

13 oldalas levél

Philosophia der Kunst

Szeptember 1-13

Ausschnitts darf nicht überschätzt werden: was wir hier vorfinden sind Bruchstücke, Fragmente - vielleicht noch
weniger als dies. Konrad Fiedler, ^{dessen Buch} ~~das~~ war die erste und bisher einzige Phänomenologie des künstlerischen Sehens
zu verstehen, beschreibt folgendermaßen dieses Stadium der homogenen gemachten ^{„siehtbaren“} ~~reinen~~ Wirklichkeit: „Es ist ein
ungeheurer Intuitionen ^{min} ~~in~~ ^{flachen}, das wir von der siebten Welt der Dinge eine nur eingewachsen Reihe, zusammenhängende und
entworfene Vorstellungswelt besitzen; was wir als siebten in unserem schwebenden Bewusstsein wahrnehmen, sind unzusammenhängende
Bruchstücke, flüchtige, vorübergehende Erscheinungen, und nur stehen hilflos da, wenn der Bedürfnis in uns mächtig wird, aus ein-
er siebten Welt zu vergegenwärtigen.“ So müssen wir deutlich klar werden, dass das phänomenologische Ersehen ~~da~~ mit
dem das Werk erreicht wird, ^{weder} ~~nicht~~ vorausgesetzt. Intuitiv gefasst wird noch in einem ~~er~~ fertig-erschienenen Zustand
zu sein, dass es viel mehr aus den unzusammenhängenden vorliegenden Fragmenten nachherstruktiv erfasst und aufgearbeitet werden
kann.

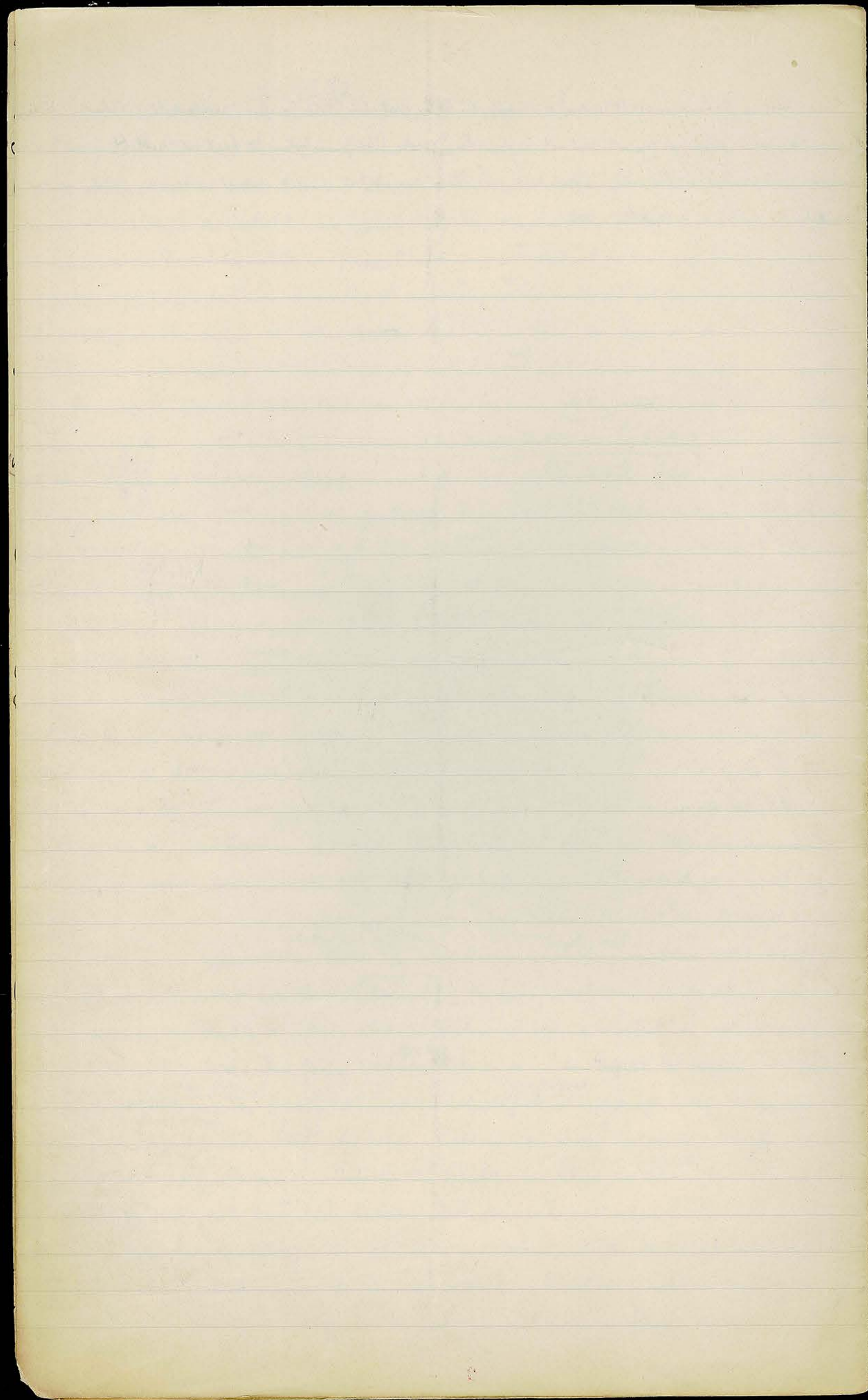
Die erkenntnistheoretische Wichtigkeit die die Phänomenologie für den Aufbau der Ästhetik besitzt und ihre grössere innere Logizität ist uns fernerhin nur logisch beweist methodische Forschungen zur Phänomenologie werden beschränkt nur noch in der Logik vorgenommen; Was wir in der Ästhetik besitzen sind ~~aber~~ Teile - von Theorien beschwerte und es deren Grösse für unsere Zwecke ^(selten meist kaum) brauchbare - psychologische Ansätze der ~~Aus~~ rezeptiven Prozesse, nicht Selbstbeobachtungen und Arbeitsweisen und polemische Annahmen des Künstlers über das Schaffen, welchen fernerhin ebenfalls die grösste Verzicht ^{im} Gebrauch nachzukommen ist; Selbst die ausgerechneten Untersuchungen Fiedlers (und nach ^{ihm} Hildebrandt) ^{sind} entstanden sind aus dem ~~methodischen~~ methodischen Vorurteil man könne durch das Zuwendende Begreifen des Schaffensprozesses das Wesen der Kunst begreifen, ^{entweder} wechelt auch diese Darstellung mit ^{von} Verwechslungen phänomenologischer & Vorurteile-momente und Verkäuflichkeit des Werks getrieben eine Sache ist, wie aus dem bisher Gesagten folgt und leicht zu verstehen ist, die Bedeutung der Phänomenologie für den Aufbau der Ästhetik umgleich wichtiger, wie für den der Logik, und sie selbst trägt hier eine mit grösserer innerer Verwickeltheit, wie dort. Der Grund beider, miteinander innig verbundene Unterschiede, liegt in dem ~~unterschiedlichen~~ verschiedenen Begriffen der „Form“ in Logik und Ästhetik, ^{des} Unterschiedes in jedem scheint anderen feinsten Verhältnis ^{der Form} zum eigenen Gegenstandspaar (Inhalt, Stoff, Materie) ~~einerseits~~ einerseits und auf möglicher Realisierung im erlebenden Subjekt andererseits. ~~Denn~~ Die Form in Logik steht fest und ist persistent, ohne irgend ein Zutun phänomenologischer Hilfskonstruktionen; Zuversichtlich können dies viel dazu beitragen, dass das Wesen der Logik, speziell ^{die Wert} aber eines Details klar erkennbar werde, an und für sich ist aber eine Logik ohne phänomenologischen Unterbau denkbar, höchstens arbeitstechnisch ^{nicht erreichbar} durchführbar. Denn sowohl der wesentliche ~~Wert~~ und handhabbare Werkcharakter der Sphäre, wie das Subjekt, ~~das~~ in dem es realisiert wird, ^{denn} stehen nun, wie immer vorgeordnet, Subjekt des Wirklichkeits in keinem notwendigen Zusammenhang; Dass das Sein des Werts ~~an~~ im eth-logischen Subjekt für das empirische Subjekt ein absolutes Fehlen ist, ist nur für dieses und sein Verhältnis zum Wort, nicht aber für das Wort selbst konstitutiv. Die innere Struktur des Ausdrucks im empirischen Subjekt nämlich ist für Wesen und Ausdruck der Logischen ~~kein~~ ^{nicht} nur ein funktionales und vermittelndes Medium; diese ganze Sphäre muss ⁱⁿ mit allen diesen ganzen Tabularien bereits versehen werden, damit der Ausgang zur Logik frei werde, und es kann kein Prozess der Betätigung ^{mit} oder ^{der} immensen Wirkendbürgschaft von gegen etwas hies Wirkendbürgschaft ^{für} gefunden.

+ Es entsteht der für die Betrachtung der *Consequenzen* im Aufbau der *Reihe* sehr folgenreiche Unterschied von *Phasen* und *Nachkonstruktion*, ^{dem Unterschied} der *Phasen* vorläufig nur als ^(den Unterschied der) *Erkenntnis* der *Reihe* ~~relativen~~ *relativen* Verhältnisse von dem *erkannten* Werk ^{und den} *bezüglich* nach ihm *bezeichnen* können; ^{die Wahrheit} ~~welche methodische~~ *Methodische* ~~ist~~ *ist* der *Beziehung* dieser *Verschiedenheit* in der *methodischen* *Stellung* wird sich im weiteren Verlaufe unserer *Untersuchungen* *ergeben*

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

+ keine wertfreie Naturwissenschaft, sondern eine, auf den Aether Wert ihres Fiktion herabsetzende, nachkonstruktive Vokabel der
gelehrten Wissenschaft. Dagegen setzt sie sich in dem Begriff der Übergeordneten für Kopf und Aesthetik. (Diese Parallele
beruht auf der Einheit von Phänomenologie und Nachkonstruktion: die Phänomenologie selbst ist prinzipiell unvollendet und kann ihre Vokabel nur nach
dem Gelehrten Werk, in der Nachkonstruktion erhalten)



[illegible]

T. Infolge aber die erhebliche Wertminderung der Werke ^{besten} zu erhalten helfen

261 18

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

24

^{Wenn} + Inwiefern sich auch hier eine gewisse Relativität der Form-Inhalt-Verhältnisse zeigt, verbleibt sie nur bei in den einzelnen
 viel als künftiger Verabsichtlicheren ^{heute} ~~Stufen~~ ^{Stufen} des ~~Abwärtens~~ ^{Abwärts}; es wird eine höchst wichtige Frage für ^{andere Systeme} ~~den menschlichen~~
^{Untersuchung} ~~Untersuchung~~ ^{an Hand} werden, inwiefern sich ~~in~~ ^{den einzelnen} ~~den~~ ^{andere} ~~Formprinzipien~~ ^{Formprinzipien} ~~schon~~ ^{schon} ~~festge-~~ ^{festge-} ~~setzte~~ ^{setzte} Formen als ~~eben~~ ^{eben} ~~der~~ ^{der} ~~besten~~ ^{besten}
 (indem sie sich von ihnen) ^{und} ~~festhalten~~ ^{festhalten} lassen. Die dinsteilig geordnete Unstrahlung der ~~ästhetischen~~ ^{ästhetischen} Welt ~~der~~ ^{der} ~~in~~ ⁱⁿ ~~denen~~ ^{denen} ~~möglichst~~ ^{möglichst} ~~ein~~ ^{ein} ~~zu~~ ^{zu} ~~finden~~ ^{finden}
^{auf ne wieder eine Wirkung ausstrahlen} und primitiven Aufbau wie jetzt ~~gekommen~~ ^{gekommen} ~~ist~~ ^{ist} ~~haben~~ ^{haben} ~~aber~~ ^{aber} ~~dadurch~~ ^{dadurch} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~geändert~~ ^{geändert} ~~werden~~ ^{werden}

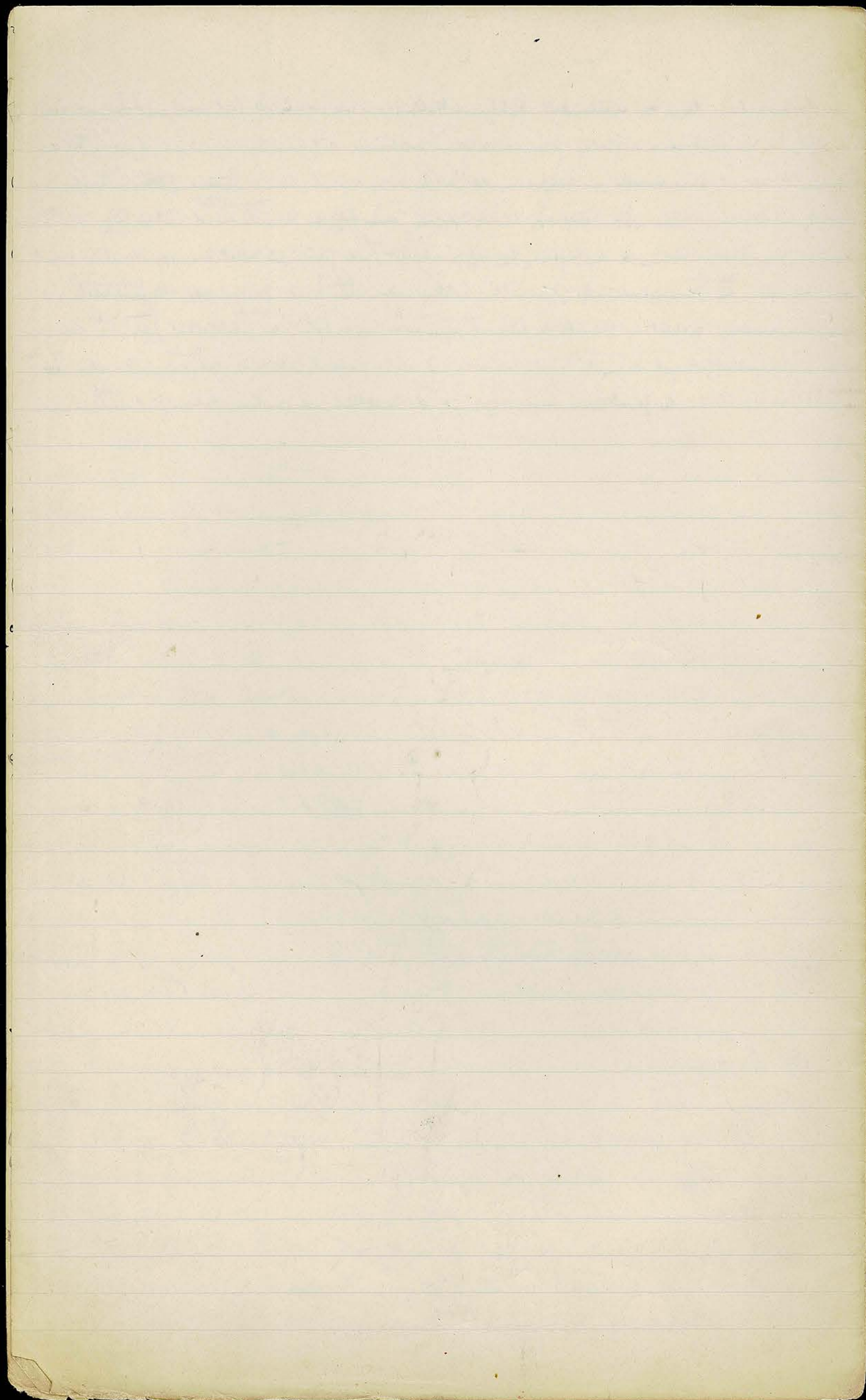
MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

[illegible]

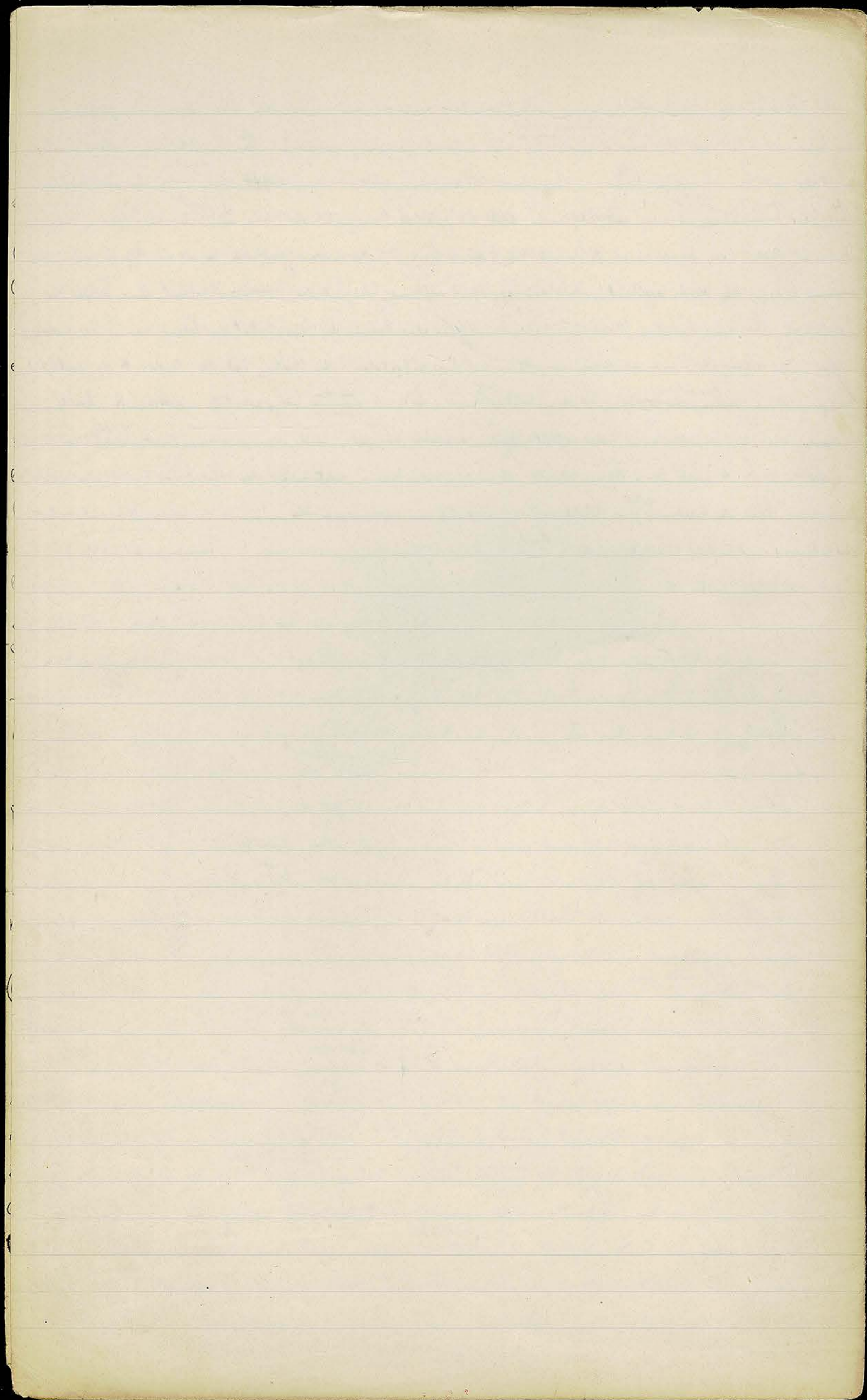
[illegible]

† Das Verständnis, da in der realen Welt Erlebnisvollheit nur eine vérité de fait war, wird hier nur vérité
idéelle. Die empirische Erkenntnis jedes unmittelbaren Erlebnisses mit deren unabhängigen und reellen Faktum-
behafteten Wissen, ist zwar immer eine Abstraktion der Tiefe des Wirkens, impliziert aber eine gewisse Verankerung in
absoluter inhaltlicher Wirklichkeit. Die Paradoxie der Ausdrucksform, deren Folge das Verständnis ist, hat nur Folge, dass es
kein so alles abschwächende, da der Empirische Bedürfnis abgelöst, jedes gewisse mit selbst eine approximative inhalt-
liche Convergenz der Ursachen und Ursachen Erlebnis verloren sein muß. Gerade in dieser allen persönlichen, in
der unangewandten qualitativen Charakter der Wirklichkeit muß jede Genauigkeit der Behauptung fehlen, so dass was
in der Erlebnisvollheit nach als eine der Convergenz bedürftige und relativ comprehensibile trübende Verunsicherung erscheint, was
hier dieser Qualitative der Genauigkeit und Realität ist, als konstruktive und positive Naturgenauigkeit erscheint.

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.



[illegible][illegible]



wegen der stärker und vorbestimmten Annahme ~~an~~ des ästhetischen Verhaltens an die Erlebniswirklichkeit. Diese Un-
 deutlichkeit zeigt sich im passiven Verhalten stärker als im aktiven, obwohl in diesem primitiven Stadium des Le-
 bens vom Werk seine Verbindung mit der Rezeptivität stärker ~~ist~~ ^{noch} ~~ausdrückt~~ in Frage tritt wie die von ~~ihm~~ ^{dem} hervorgerufenen Be-
 weis. ~~Das~~ die bloße Behinderung zwischen Wirkung ~~des~~ in der Erlebniswirklichkeit und in der Ästhetik lässt sich willkürlich
 am besten
 formulieren: jede bloße erlebnisartige Wirkung veranlaßt das Leben ~~zu~~ ^{dem Zweck den sie auslösen vermag} ~~zu~~ ^{der} ~~Rezeption~~ ^{Rezeption}; d. h. sie kommt von außen, ist
 von anderen Causalitäten bewegt wie der ~~im~~ ⁱⁿ ~~ihm~~ ^{ihm} entgegenkommende Aufnahmeprozess und wirkt ~~mit~~ ^{durch} der Welt mit
 der sie ~~ihm~~ ^{zu} überwälzen fähig ist, sie ist ihrem Wesen nach immer eine Überwindung, aus keinem notwendigen oder
 normativen Zusammenhang ableitbar ~~für~~ ^{sonst} nur in ihrem Stadium unverwundbar, ist also bei intellektueller Zufälligkeit em-
 pirisch notwendig. ~~Wegen~~ ^{weil} ~~schon~~ ^{da} die ästhetische Wirkung, wie dies J. Cohn bekannt hat, eine gewisse Bereitschaft voraus-
 setzt, ist intellektuell notwendig, da ihre Möglichkeit ~~aus~~ ^{auf} einer vorgelagerten, Überwindung von Subjekt und Gegenstand
 beruht, muss aber gerade deshalb empirisch infähig sein; denn ~~in~~ ^{der} ~~letzten~~ ^{letzten} ~~überwindung~~ ^{überwindung} ~~beruht~~ ^{beruht} diese Realisation dieser Über-
 einstimmung ist nur im Werk selbst ^{verwirklicht} ~~vollzogen~~ ^{und vollendet}, dem Wirkungsprozess steht sie nur als Möglichkeit gegenüber, im empirischen
 Subjekt muss ~~etwas~~ ^{etwas} ~~vorhanden~~ ^{vorhanden} sein, es muss sich zum ästhetischen ~~rezeptiven~~ ^{rezeptiven} Subjekt verwandeln, damit diese Möglichkeit nur er-
 füllbar wird. Das Problem der phänomenologischen Analyse der Rezeptiven ~~ist~~ ^{also bekannt} ~~aber~~ ^{folgendes} die ~~jetzt~~ ^{jetzt} vorfindbare
 Struktur, in dieser Umwandlung der Subjekts aufzuweisen; und ~~das~~ ^{das} ~~von~~ ^{von} ~~ihm~~ ^{ihm} ~~besteht~~ ^{besteht} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Behauptung~~ ^{Behauptung} ~~besteht~~ ^{besteht} da-
 rin wieder der psychologischen Unentschiedenheit anheimzufallen und das ästhetische Verhalten durch ein ~~post~~ ^{post} ~~stadium~~ ^{stadium}
 Vorwegnahme ^{hin} ~~nach~~ ^{nach} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~genommen~~ ^{genommen} ~~vorne~~ ^{vorne} und ~~ihm~~ ^{ihm} ~~Anwendung~~ ^{Anwendung} ~~auf~~ ^{auf} ~~nach~~ ^{nach} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~eindeutig~~ ^{eindeutig} ~~ästhetisch~~ ^{ästhetisch} ~~geordnet~~ ^{geordnet} ~~Selbstes~~ ^{Selbstes}
 sich selbst hinauszuheben ~~und~~ ^{und} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Capitulum~~ ^{Capitulum} ~~oder~~ ^{oder} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Extremum~~ ^{Extremum}. Die scharfe Abgrenzung von dem Psychologismus scheint uns ~~zu~~ ^{zu} ~~bereits~~ ^{bereits} ~~hin-~~ ^{hin-}
 länglich vollzogen zu sein, so dass hier ~~da~~ ^{da} die Abgrenzung des Ästhetischen als ~~disziplinäre~~ ^{disziplinäre} ~~methodische~~ ^{methodische} ~~Gefahr~~ ^{Gefahr} ~~erscheint~~ ^{erscheint}. Kent
~~das~~ ^{das} ~~als~~ ^{als} ~~erster~~ ^{erster} ~~des~~ ^{des} ~~wirklich~~ ^{wirklich} ~~hervorgehobene~~ ^{hervorgehobene} ~~des~~ ^{des} ~~rezeptiv-ästhetischen~~ ^{rezeptiv-ästhetischen} ~~Verhaltens~~ ^{Verhaltens} ~~erkennt~~ ^{erkennt} ~~hat~~ ^{hat}, ~~hat~~ ^{hat} ~~ihm~~ ^{ihm} ~~infolge~~ ^{infolge} ~~eine~~ ^{eine} ~~starke~~ ^{starke}
 ethische Reaktion. Die „Intensivität“, die bedeutet den Zustand der Passivität ^{der Bereitschaft} ~~des~~ ^{des} ~~vorgelagerten~~ ^{vorgelagerten} ~~Worke~~ ^{Worke} ~~gegenüber~~ ^{gegenüber} ~~berechnet~~ ^{berechnet},
 hat eine ethische und nicht rein ästhetische Richte; sie ist nicht so sehr eine Bereitschaft ~~auf~~ ^{auf} ~~die~~ ^{die} ~~Wirkung~~ ^{Wirkung} ~~des~~ ^{des} ~~Worke~~ ^{Worke}, wie
 vielmehr eine Abkehr von den Interessen der ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Welt~~ ^{Welt}, eine Vorhahnung zum ethischen Aufstieg. ~~Der~~ ^{Der} ~~jetzt~~ ^{jetzt} ~~bedeutung~~ ^{bedeutung} ~~trifft~~ ^{trifft}
 dieses Kantischen Fragestellers kann nur später ~~hervorgehoben~~ ^{hervorgehoben} ~~werden~~ ^{werden}, hier ist sie für uns nur ein Beispiel für die Wichtig-
 keit ^{genauer} ~~der~~ ^{der} ~~Erkenntnis~~ ^{Erkenntnis} ~~des~~ ^{des} ~~Phänomenologie~~ ^{Phänomenologie} ~~und~~ ^{und} ~~Vorlesung~~ ^{Vorlesung} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~psychologischen~~ ^{psychologischen} ~~nationalis~~ ^{nationalis} ~~als~~ ^{als} ~~Grund~~ ^{Grund} ~~des~~ ^{des} ~~Verstandes~~ ^{Verstandes} ~~von~~ ^{von} ~~Werk~~ ^{Werk}
 und von ~~den~~ ^{den} ~~derselben~~ ^{derselben} ~~als~~ ^{als} ~~methodische~~ ^{methodische} ~~Folge~~ ^{Folge} ~~aus~~ ^{aus} ~~dem~~ ^{dem} ~~Werk~~ ^{Werk} ~~und~~ ^{und} ~~nach~~ ^{nach} ~~dem~~ ^{dem} ~~Werk~~ ^{Werk}. Das entscheidende Element hier ist, dass
 die Doktrin der Bereitschaft nur nach dem erreichten Werk ~~erst~~ ^{erst} ~~aufgestellt~~ ^{aufgestellt} ~~worden~~ ^{worden} ~~darf~~ ^{darf}, wenn die Phänomenologie
 schon ^{vollendet} ~~fertig~~ ^{fertig} ~~darstellt~~ ^{darstellt} ~~und~~ ^{und} ~~in~~ ⁱⁿ ~~den~~ ^{den} ~~Bereich~~ ^{Bereich} ~~von~~ ^{von} ~~Werk~~ ^{Werk} ~~eingreift~~ ^{eingreift}; denn ~~erst~~ ^{erst} ~~auf~~ ^{auf} ~~dieser~~ ^{dieser} ~~Stufe~~ ^{Stufe} ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~ ^{die}
 ästhetische Welt ~~so~~ ^{so} ~~fertig~~ ^{fertig} ~~geworden~~ ^{geworden}, dass der ~~ethische~~ ^{ethische} ~~der~~ ^{der} ~~Doktrin~~ ^{Doktrin}, ~~der~~ ^{der} ~~Reflex~~ ^{Reflex} ~~nur~~ ^{nur} ~~im~~ ^{im} ~~rein~~ ^{rein} ~~formalen~~ ^{formalen} ~~bleibt~~ ^{bleibt} ~~und~~ ^{und} ~~durch~~ ^{durch}
 nicht ~~ethisch-ästhetisch~~ ^{ethisch-ästhetisch} ~~die~~ ^{die} ~~Reinheit~~ ^{Reinheit} ~~des~~ ^{des} ~~ästhetischen~~ ^{ästhetischen} ~~Gebrauchs~~ ^{Gebrauchs} ~~führt~~ ^{führt} ~~oder~~ ^{oder} ~~so~~ ^{so} ~~zu~~ ^{zu} ~~der~~ ^{der} ~~Verhaft~~ ^{Verhaft} ~~an~~ ^{an} ~~dem~~ ^{dem} ~~empirischen~~ ^{empirischen} ~~fehlt~~ ^{fehlt},
 der ~~ethisch~~ ^{ethisch} ~~erniedrigt~~ ^{erniedrigt}. Auf der ~~bis~~ ^{bis} ~~jetzt~~ ^{jetzt} ~~von~~ ^{von} ~~uns~~ ^{uns} ~~erreichten~~ ^{erreichten} ~~Stufe~~ ^{Stufe} ~~hat~~ ^{hat} ~~als~~ ^{als} ~~die~~ ^{die} ~~Passivität~~ ^{Passivität} ~~der~~ ^{der} ~~Rezeptiven~~ ^{Rezeptiven} ~~nach~~ ^{nach} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~den~~ ^{den}
 ethischen Accent der Bereitschaft haben, denn das „Werk“ dieser Bereitschaft, das Werk, ist noch nicht in ganz
~~klar~~ ^{klar} ~~erkannter~~ ^{erkannter} ~~Wesenheit~~ ^{Wesenheit} ~~deutlich~~ ^{deutlich} ~~geworden~~ ^{geworden}; ~~freilich~~ ^{freilich} ~~ist~~ ^{ist} ~~dieses~~ ^{dieses} ~~Verhalten~~ ^{Verhalten} ~~noch~~ ^{noch} ~~kein~~ ^{kein} ~~psychologisches~~ ^{psychologisches} ~~mehr~~ ^{mehr}, denn sein Charakter
 ist ~~durch~~ ^{durch} ~~den~~ ^{den} ~~bisher~~ ^{bisher} ~~bekannten~~ ^{bekannten} ~~Wesen~~ ^{Wesen} ~~des~~ ^{des} ~~Worke~~ ^{Worke} ~~und~~ ^{und} ~~die~~ ^{die} ~~wahrscheinliche~~ ^{wahrscheinliche} ~~Reinheit~~ ^{Reinheit} ~~dieser~~ ^{dieser} ~~Aufnehmung~~ ^{Aufnehmung} ~~bestimmt~~ ^{bestimmt}; ~~Person~~ ^{Person}

Unmittelbarkeit und ^{fortw.} ~~unmittelbar~~ - ein sich selbst schon notwendiges Adjektiv. Dieser Verhaltensgrund seine Richtung ist durch die
früher festgestellte harmonische Zweckmäßigkeit zwischen Objektiver Wirkform und subjektiver Erlebnisform in der Wirkz. ebenfalls eindeutig be-
rechnet. Das ^{all} wichtigste Element der Rezeptivität erscheint uns die deutliche Bestimmtheit der Passivität;
die homogene Organisierbarkeit der Werke hat einen zentralen Standpunkt ^{der Voraussetzung} und eine stetig eingehaltenen Richtung zur Folge, die
Passivität des ~~rezept~~ aufnehmenden Verhaltens muss also eine diesen entgegenkommende ~~Rezeptivität~~ Bestimmtheit haben.
Gedanken ausgedrückt: da das Werk ^{haben} für, wie wir gesehen, aus einer bestimmten Abhängigkeit der Organischen heraus ^{seine} ~~das~~ ^{Wirkz.}
erschafft und ^{oder} ^{Gesellschaft} ^{dem} ~~also~~ ^{andererseits} in ^{der} ^{Lebens} ^{sphäre} per nicht denkbar oder vorstellbar sein ^{lassen}, ^{weil} ^{das} ^{neue} ^{Wirkz.}
nicht den ganzen Menschen der Erlebniswürdigkeit treffen, sondern nur die Organe von ihm ^{die} ^{der} ^{Organisations}-
form ^{angemessen} ~~adäquat~~ ^{und} ^{homogen} sind. Die „Rezeptivität“ die es entsteht unterscheidet sich trotz aller Verwandtschaft ~~dad~~
von der ethischen Unformierung unter Bedingungen einer Sphäre: ~~ist~~ ^{erstens} ist sie noch spontaner ^{Wirkz.} ^{der} ^{Er-}
lebens bestimmt, nicht aber noch dieses fremden und so ^{unmittelbar} ^{abhängig} ^{fehlt}; ^{es} ^{entsteht} ^{also} ^{nicht} ^{durch} ^{Unbedeutend-}
oder ~~letzte~~ ^{intellektuelle} Ausschlüsse der Relevarien, sondern durch dessen ^{naturlichen} ^{Abfall} oder ^{Verstreuen} ^{infolge} ^{der} ^{passiven}
tendenz der ^{seiner} ^{ein} ^{auf} ^{diese} ^{eine} ^{bestimmte} ^{Abhängigkeit}. ^{Während} ^{also} ^{unter} ^{dieser} ^{Rezeptivität} ^{diese} ^{naturliche} ^{Wirkz.}
wirft ^{im} ^{den} ^{Relevarien} ^{und} ^{rezeptiv} ^{den} ^{Organen} ^{mit} ^{Ausnahme} ^{von} ^{einer} ^{findet} ^{sich} ^{noch} ⁱⁿ ^{der} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{vor} ^{und}
es ist ^{es} ^{einfach} ^{das} ^{Lebens} ^{ein} ^{mangelhaftes}, ^{durchschnittliches} ^{Intensität} ^{der} ^{Erlebens}, wenn der Mensch in der ^{Praxis}
seiner ^{gesamten} ^{Abhängigkeit} ^{von} ^{der} ^{Aufnahme} ^{von} ^{Erlebens} ^{besteht} ^{ist}. Die einfache Intensität also von ^{was} ^{immer} ^{auf}
das ^{zu} ^{fließen} ^{enden} ^{reicht} ^{aus} ^{um} ^{den} ^{ihnen} ^{angemessenen} ^{Organen} ^{eine} ⁺ ^{ein} ^{bestimmte} ^{selbstbeständige} ^{Rezeptivität}
über alle anderen zu sichern. Freiheit ^{reicht} ^{sich} ⁱⁿ ^{der} ^{Wirkz.} ^{des} ^{bloßen} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{infolge} ^{der} ^{inablenklichen} ^{Unfähigkeit}
des ^{hier} ^{möglichen} ^{Wirkz.} ^{des} ^{Lebens}: die Bewegung, ^{deren} ^{Intensität} ^{diese} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{herausgefordert} ^{hat}, kann ^{keine} ^{natürliche} ^{erforderliche}
Tendenzen und ^{Abhängigkeit} ⁱⁿ ^{sich} ^{haben} ^{die} ^{durch} ^{die} ^{erforderliche} ^{Intensität} ^{zu} ^{erfüllen}; ^{denn} ^{so} ^{wie} ^{das} ^{Leben} ^{ist}
ein Treffen ^{der} ^{Rezeptivität} ^{des} ^{reinen} ^{und} ^{un} ^{homogenen} ^{eines} ^{Organen} ^{bedingenden}, ^{subjektiven} ^{Erlebensformen}
und eine Anpassung an die, ^{ihnen} ^{im} ^{Erlebenswürdigkeit}, ^{Abhängigkeit} ^{einer} ^{Rezeptivität} ^{nötig}, die der empirische Erlebens-
empfang prinzipiell nicht haben kann. ^{Der} ^{Vertrag} ^{von} ^{dem} ^{gesamten} ^{Punkt} ^{der} ^{reinen} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{und} ^{deren}
inneren ^{Intensität} ^{und} ^{Rezeptivität} ^{betrachtet} - die ^{reinen} ^{Menschen} ^{gegen} ^{ihren} ^{„praktischen“} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{gegenüber}
sind, ^{sondern} ^{diese} ^{bringen} ^{ihnen} ^{die} ^{höchsten} ^{Enttäuschungen}. ^{Es} ^{nicht} ^{selbst}, ^{weil} ^{diese} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{nicht} ^{aus} ⁱⁿ
sich ^{schwindet} ^{um} ^{den} ^{Lebens} ^{ihnen} ^{von} ^{Leben} ^{gegebenen} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{zu} ^{passen}, ^{und} ^{an} ^{dem} ^{Leben}, ^{dessen}
früheres und ^{klein}, ^{brüchig}, ^{abnehmend} ^{und} ^{im} ^{Leben} ^{vorübergehend} ^{ist}. ^{Alles} ^{so} ^{praktisches}, ^{ethisches} ^{etc.}
Verhalten kann diese Prinzipalität, die Unangemessenheit ^{von} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{und} ^{möglichen} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{nur} ^{aufheben} ^{aber}
nicht ^{geladen} ^{werden}: ^{denn} ^{die} ^{Angemessenheit} ^{der} ^{gegenseitigen} ^{an} ^{einander} ^{Angepasstsein} ^{von} ^{Subjekt} ^{und} ^{Objekt}, ^{das}
in jeder homogenen Sphäre ^{nicht} ^{mind}, ^{hat} ^{wie} ^{oft} ^{verläßt} ^{wurde} ^{gerade} ^{die} ^{Abhängigkeit} ^{an} ^{Unmittelbarkeit} ^{und} ^{Erlebens-}
wert ^{von} ^{Voraussetzung} ^{und} ^{steht} ^{der} ^{Erlebenswürdigkeit} ^{als} ^{ein} ^{Gehalt}, ^{als} ^{faller}, ^{teils} ^{als} ^{ein} ^{ein} ^{für} ^{is}
unermessliches - ^{paradiesisches} ^{sein} ^{der} ^{Abhängigkeit} ^{gegenüber}. ^{Darin} ^{ist} ^{der} ^{wirkliche} ^{Unterschied} ^{von} ^{normativen}
Homogenität in den Weltens der Normen und unvollständiges Tendenzen ^{von} ^{Homogenität} ^{die} ^{durch} ^{Erlebenswürdigkeit}
begründet: jeder normative Verhalten ^{führt} ^{den} ^{„faulen“} ^{Mensch} ^{auf} ^{unvollständigen} ^{Bedingungen} ^{an}, ^{wendet}

+ ~~der~~ die Sammlung und Zusammenfassung der Berichte

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

+ Die Bereitschaft der Receptoren also, die in ~~der~~ ^{seiner} mechanistischen Psychologie, als ~~thats~~ ^{thatsächlich} die Maxime seine vorge-
schriebenen Verhaltens erscheinen wird, ist hier nur die Bereitschaft des Subjekts, das an dem ihm notwendig bereiteten Auditor
schlagen durch die empirische Wirklichkeit liest ist und bereit ist sich allem hinzugeben, was es von diesen befragen kann.

te

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

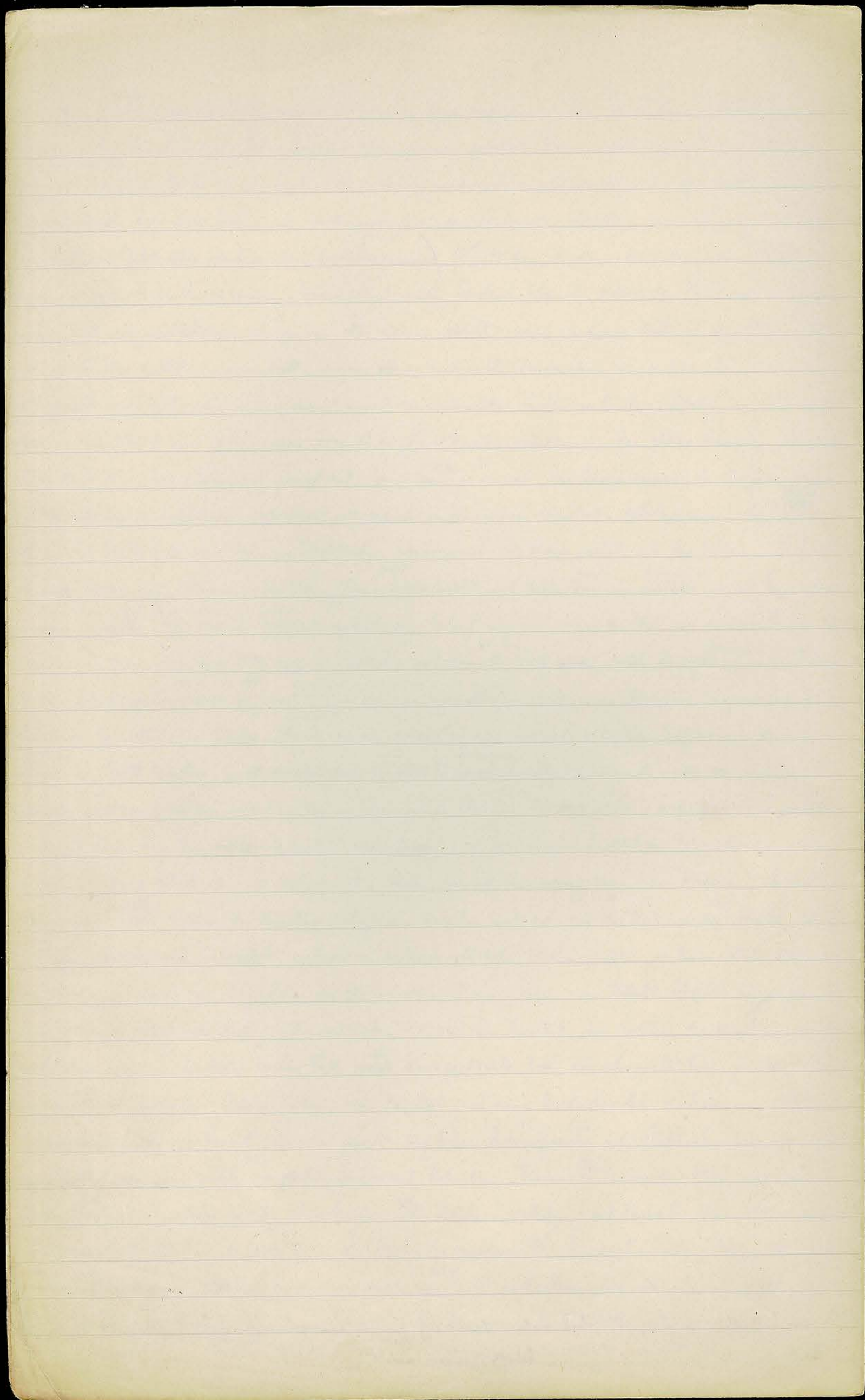
[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ (Es muss hoffentlich nicht erneut betont werden, dass es sich hier um eine phänomenologische Typik nicht aber um eine Bestimmung des psychologischen Typen im Schaffungsprozess handelt)

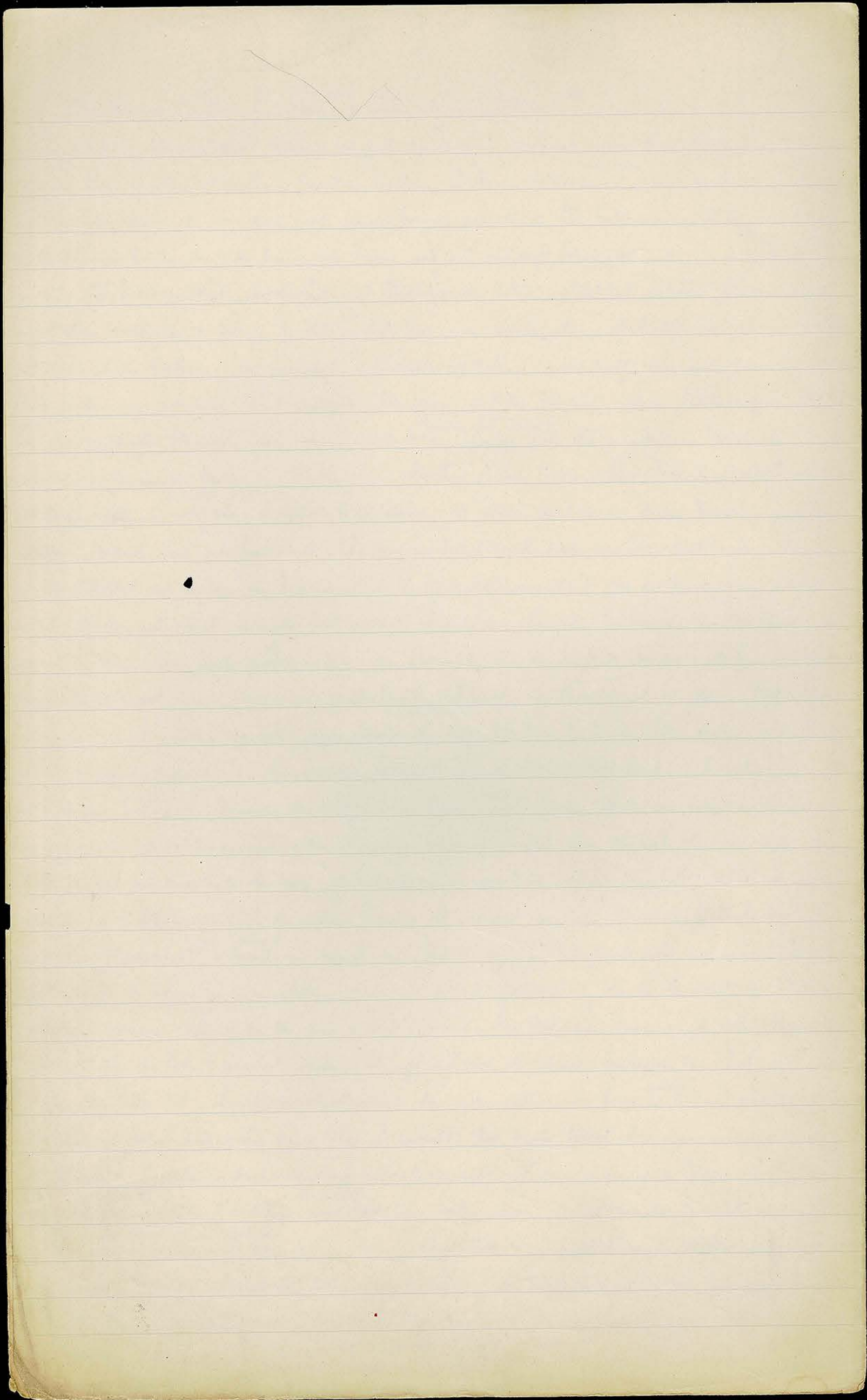
zu 28

34



[illegible]

7 so muss der phänomenologische Schöpfer

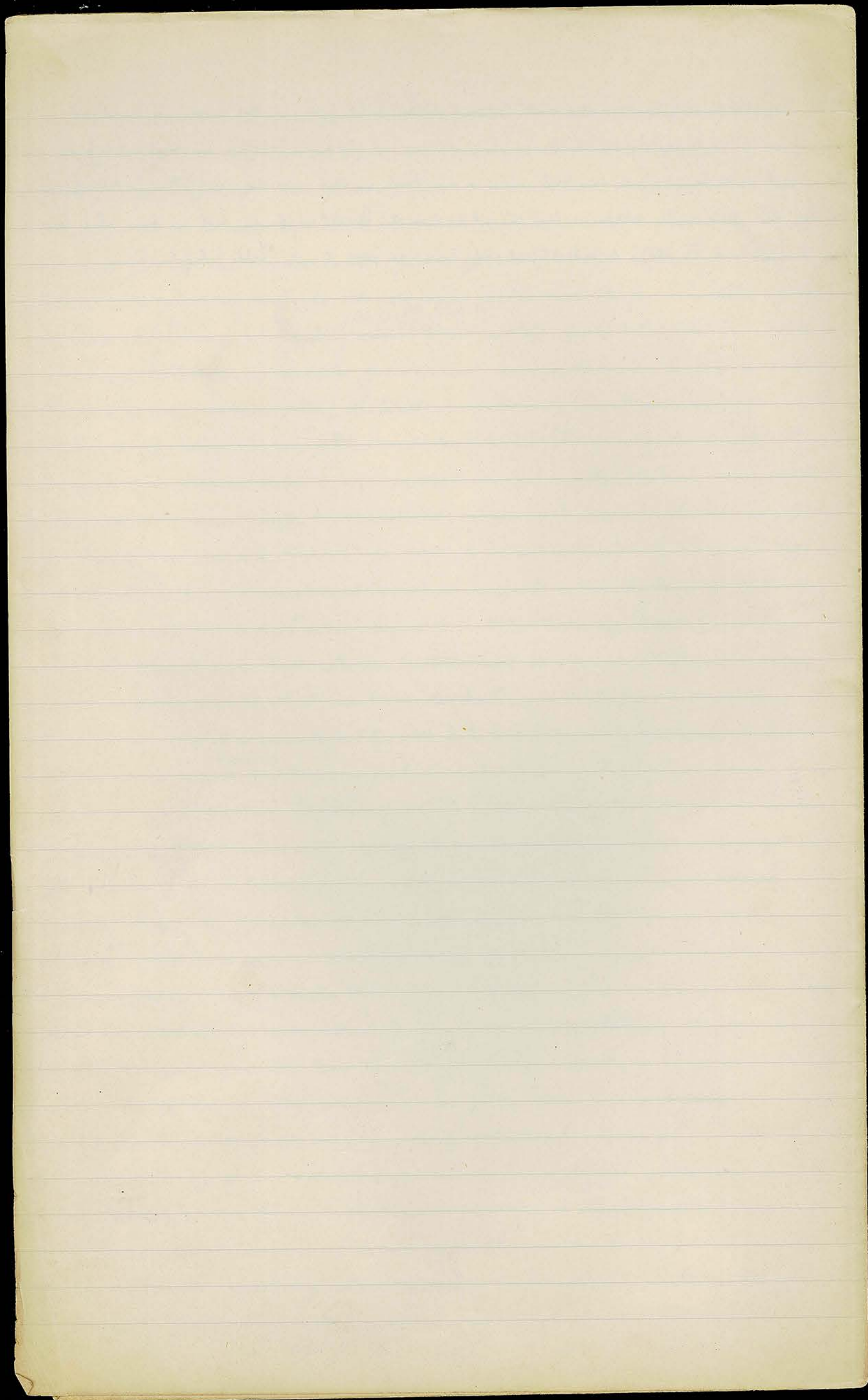


[illegible]

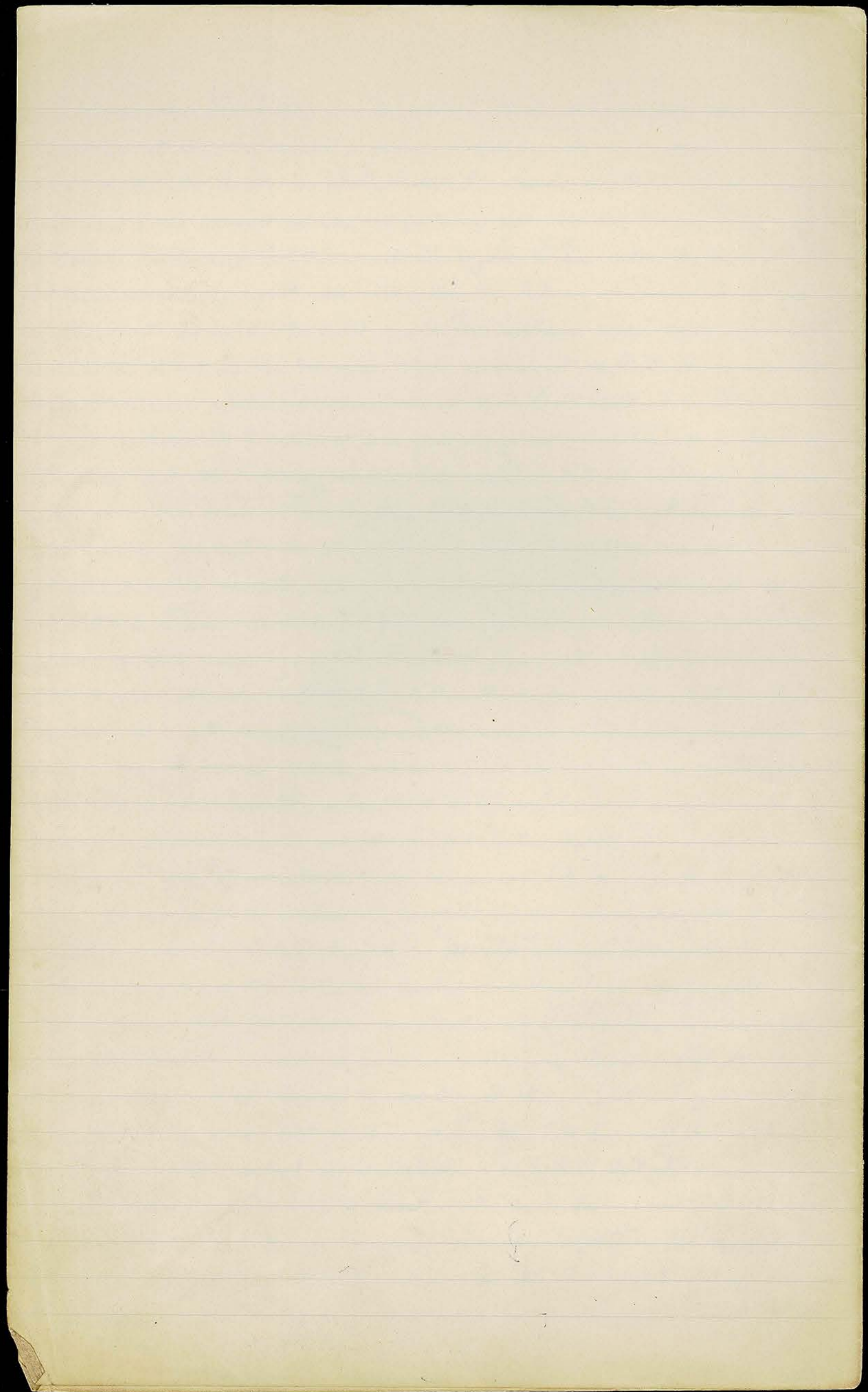
[illegible]

+ Die Konstitution der Schöpfung kann also nichts über das Verhältnis der Schöpfenden zum Werk aussagen, ^{es} bezieht sich ^{vielmehr} auf das Verhältnis der psychologischen Subjekte zum phänomenologischen; mit aber dieses Verhältnis im ~~empirischen~~ Schöpfenden selbst wie bemerkt werden kann, sprechen seine Werke immer von einem Bereiche, zum Werk, sind also, als Tatsache aufblühende für das Verhältnis ~~des~~ phänomenologischen Schöpfers zum Werk nur mit der äußersten Vorsicht zu behandeln, weil aus ihnen allein kann das Wissen der ~~ferien~~ ^{neuer} Schöpfung der Werke definiert werden kann + wie erkannt werden. Solche Untersuchung können

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



dem Schöpfer der er doch ^{geschaffen hat} stehen muss. Dieser Punkt ^(unter dem Wort) der Subjektproduktion den
 es ein realisiertes hat, scheint im Vergleich zu anderen Wertigkeiten nicht neues zu bedeuten, denn es ist
 für Logik oder Ethik etwa ebenfalls eine Selbstverständlichkeit, dass der Subjekt viel in ihnen empfängt, = es
 überstehenden Formen unterwirft und ihnen nahe zu kommen sucht. Aber diese Bewegung hat in der Ethik
 die Form des Einsichtens dieses Verhältnisses notwendig folgende Konsequenz: der über der Subjekt stehende
 Wert kann unvollständig erreicht werden; die entscheidende Bedingung der Innerlichkeit, der Ferne
 der Vollkommenheit ^{und} der Ethik ~~das~~ drückt ganz klar aus dass ~~nachher~~ zwischen objektiven Strukturen ^{der Welt}
^{des} subjektiver vom Verhalten kein Widerspruch besteht: der Mensch hat die Pflicht das was ihm produziert wird
 ethischen Ideals realisieren zu wollen, mit diesem Wollen ist aber die Pflicht erfüllt und die Ethik hat ihr letztes
 Wort gesagt; die faktische Realisation ist für sie gleichgültig, je wird von vornherein als unmöglich gedacht
 und nur ihrem Gehalt entfremdet. Eine solche Angewandtheit von Wert und Wertbeziehung ruft auch
 die Logik: der ^{jenseits von aller Individualität} ~~ethische~~ ^{von hoch über allem menschlichen Fremde} Wahrheitswert ^{ist} ~~basiert~~ von dem Subjekt
 aus sich heraus. Jede Logik, die eine ~~wenn~~ auch intersubjektive und objektive ~~ist~~ doch menschliche
 Spontanität des Denkens voraussetzt, wird in einer Art von infinitesimaler Annäherung an den Wahrheits-
 wert als Methode ^{für sich} ~~anhanden~~. Das letzte Wort kann dann produziert nie erreicht werden, es kann sich nur
 um einen - der Ethik analogen - unendlichen Prozess der Annäherung handeln. Wo aber der Gewinn des Trieb
 als Ziel der Logik gesetzt wird, erwacht er das Subjekt nicht mehr als menschliches Subjekt und der Weg von
 dem führt nicht mehr über ^(und durch) Wege und Mittel menschlicher Spontanität: dann ist eine Welt
 ewiger Anhalter als Welt der Werte da und das Denken ist eine im Wesentlichen passiv-ethische &
 Bemühen ^{des Subjekts} sich vor seiner Passivität, zur Bewusstheit der Aufnahme der Antriebe zu entwickeln. In der
 großen Liebe von Wiedererkennung wird alles menschlich-spontane abgelegt und die von allem kreatur-
 lich-subjektiven ^(von allen Menschen her) rein personale Seele kann die wahrlich stehende Welt
 erblicken. Aber, und dies ist der entscheidende: sie erblickt sie klar und realisiert sie nicht; diese Welt ist
 da und ihre Wahrheit auf Wirklichkeit ^{haben u können diese durch} ~~ist nichts~~ mit diesem Prozess ^{im Sinne} der Realisation
 verbunden. Die Logik der spontanen Denkers kann ~~ist~~ bleibt also in diesem Prozess menschlich, geistlich und
 benutzt Begriffe wie "Nein" und "Entwickeln" wenn ~~sich~~ all dies auch klar ^(unverändert mit et und sich selbst) in der Sphäre der Annäherung abspielt
 und der Willkür Wesentlich-unbestimmt und unermessbar - unabhängig von alledem da steht; die Logik der
 Wiedererkennung dagegen hat das Gewisse und Unwandelbare als alleinigen Inhalt, und so durch den Prozess
 der rein ethischen der Vorbilder führt, geschieht nur mit dem ~~Subjekt~~ etwas, nicht aber in Bezug auf
 den Wert. Das Verhältnis von Wert und Wertrealitäten in der Ästhetik ^{ist} ~~steht~~ in diesem Verhältnisse
^{der d. d. Transzendent} ~~ist schon~~ ^{gegenüber}: der ästhetische Wert, der Kunstwerk, entsteht erst in, durch
 und mit dem Prozess seiner Realisation; die ewigen feste, deren Erhalten ^{wird} ~~des Werks~~ ^{nur Werk macht} ~~konstant~~, haben
 keine von ihrer eigenen Existenz Möglichkeit der Existenz. Der Fall, ihre Genugtuung selbst ist etwas Ab-
 straktes, abstrahieren, etwas ^{nur} durch denken nur durch Verlassen der Unmittelbarkeit, des organisch-ästhetischen



+ dorthin ist aber das eigentliche, das mit der Persönlichkeit hervorhebend engst verbundene Moment am Werk für das selbst entscheidend und beschützend: nur indem es „neut“ und von allen anderen Realisationen völlig verschieden ist, wird es zum ausschließlichen Wort, während diese Laute für den ethischen Wert ein Adiaophon, für den Logischen etwas in Betracht kommt

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

[illegible]



Abstand als erlebender Subjekt von dem Objekt der gegebenen Wirklichkeit und umgekehrt ^{dem Abgesehenen schaffend} als phänomenales Subjekt von dem geschaffenen Werk) in einer normativen Distanz verwandelt werden, durch welche die (Abstandslosigkeit des) Werks als notwendig aus der existierenden Begrifflichkeit hervorgeht. Und insofern ist als notwendige Ergänzung dieser Frage besteht der Vorwurf den vorläufig noch immer abstrakten und leeren Begriff der abgetrennten Abstandslosigkeit so weit wie hier möglich auf eine erfülltere Konkreteinstufe zu bringen. Die Verwandlung des Abstands in Distanz ist hier die Tat des Schöpfers; ~~und wenn beim Receptivum gefragt wurde, wie das Werk beschaffen sein muss um diese Verwandlung bewerkstelligen zu können,~~ ist hier die Beziehung ~~die umgekehrte, die von Handley und Lieb.~~ Der inhaltlich trennende Unterschied zwischen dem gegebenen Objekt der Abstands- und dem Ziel der Distanzsekunden Aktion ist, dass ~~das~~ ^{es} kann also nur aus dem Ziel und den Möglichkeiten dieser Tat verstanden werden. Dieses Ziel, das Werk ist wie wir wissen ein in sich abgeschlossenes System von Beziehungen, das dem ^{rezeptiven} Subjekt als ^{erlebbare} Wirklichkeit gegenübersieht, ~~mit~~ der gewöhnlichen Wirklichkeit aber nur als deren etapische Erfüllung, nicht aber als ihre abstrahierende Aufhebung konstruiert. Es handelt sich ^{deshalb} für den Kennzeichner dieses Systems darum, dasselbe die in der ^{inneren} phänomenalen Erlebnisanschnitten verborgenen und verhehlenden utopischen Möglichkeiten in erlebbare Wirklichkeiten zu verwandeln. Diese Immanenz der Utopie hat für sie selbst zwei wichtige Folgen: erstens, dass jede utopische Wirklichkeit von einem Standpunkt aus organisiert und durch miteinander homogenisiert ^{von} ~~zu verstehen~~ ^{ferischkeit} auf ein Zentrum konvergiert, ~~geschulten~~ Beziehungen organisiert sei; zweitens dass diesen "Standpunkt" der Organisation und seine Ausdrucksmittel vernormende Prinzipien der Erlebbarkeit seien; drittens dass das so entstehende System als Wirklichkeit, nicht als System erlebt werde, dass ^{also} ~~damit~~ nur die Inadaquatheit und ^{die} hinter viel selbst unerblickliche Art der phänomenalen Wirklichkeit nicht aber ihr Wirklichkeitscharakter davon aufgehoben sei. Der Prozess der Organisation, die Aufgabe der Behaftenden muss sich deshalb auf die ^{wende} ^{objektive} ^{absoluten} erlebten Unterschiede von Abstand und Abstandslosigkeit richten, um aus dieser Aufgabe die Möglichkeit ihrer Lösung, seine eigene Distanz zu finden. Die erste Konsequenz jedes Standpunktes im und in der Erlebniswirklichkeit ist, dass ihre Elemente nun nicht mehr anarchisch nebeneinander ^{Kontingenz} stehen oder aufeinanderfolgen, sondern ^{stehen} ^{untersteht} teils in Übereinstimmung, teils in Widerspruch in dem Standpunkt & weil in Folge dessen auch zueinander sind, teils in keine Beziehung mit ihm ^{in bringen sind} ^{mit} und dem auf ihn Bezugsraum. Durch dieses einfache Betreten der Standpunkte ^{ist es} ^{entstehen} ^{mit} ^{wichtige} Veränderung in der Struktur der Erlebniswirklichkeit: einerseits verliert sie ihren empirischen und unübersehbaren Charakter, denn mit dem ^{Standpunkt} ^(welchen der) ist das auf ihn nicht Beziehbares unbegreifbar und für ihn nutzlos geworden, andererseits ^{besteht} ^{der} Faktum ^{ist}, dass ^{für} einzelne Elemente mit einander und mit dem Standpunkt übereinstimmen andere aber nicht, eine Bedeutsames ^{den dort} ^{des} ^{nur} ^{was} in der phänomenalen Erlebniswirklichkeit gar nicht wahrgenommen werden konnte ^{sich}. Jetzt reflektiert jedoch ^{Art sprachen} ^{bewusst} hat, dass etwas in dieser Sphäre innerlich unangemessen ist. Damit ist aber nur die reflexive Abgeschlossenheit der Erlebniswelt überwinden und nichts Positives, kein Aufbau eines neuen Wirklichkeits geleistet. Diese Wendung zum Positiven hat der Behaftende zu vollziehen und die Distanz in die er seinen Abstand zu verwandeln hat ist durch die Aufgabe bestimmt, dass diesen Tatsachen ihren negativen und privativierten Tatsachencharakter zu nehmen und ^{ihnen} ^{konstitutiven} ^{Wertversicherung} ^{der} ^{schaffenden} ^{Ausdruck} ^{auszusprechen} (und Aufbruchmoment).

62

von Lehren und Habens. ~~Es drückt die Weltansichten~~ der Mensch von der Welt aus, die aus
 von Formen der Dinge aber ~~die~~ indem sie einerseits auf das bloß äußerliche reduziert werden, andererseits ihre ~~Fließende~~
 Fleischigkeit verlieren und in einem Element erstarrten, so werden in der Darstellung von der Fiktion getrieben, dass alle In-
 liche (geistige, intellektuelle, thematische etc.) das sie in der Erlebenswirklichkeit unter anderen Ausdrucksmitteln
 in vorstellbaren ~~ausdrücken~~ helfen, ausschließlich durch sie und ganz adäquat ausgedrückt werden ~~vermögen~~. Die „Welt-
 anschauung“ also die in dem „Standpunkt“ der ~~Fl~~ reinen Sichtbarkeit steht ~~was~~ würde ~~also~~ der Darstellung
 eines Menschen gegenüber ~~so~~ viel bedeuten, dass jeder Mensch (so ist ~~was~~ in Wahrheit), wie er sich als Form-
 complete, der reinen Anschauungselemente rührt. Das konstitutive Element, wie wir dieses ~~Fl~~ ^{Prozess} beschreiben
 können hat ~~also~~ folgende Schichten: erstens die Auswahl des homogenen Elements (hier Sichtbarkeit); zweitens die
 definitive Ausschließung von allem ~~was~~ reinen Begriffen nach auf den Standpunkt ^{überhaupt} (nicht bemerkbar ist) (hier etwas
 alles was durch das ~~fl~~ vermittelt ist); drittens das Postulat ^{etwas} alles was in einer möglichen Beziehung zum
 „Standpunkt“ steht, aber in dem durch ~~in~~ ihm ~~so~~ nur leben innerhalb homogenen ~~best~~ ~~noch~~ nicht vor-
 handen ist, durch diese ~~zu~~ symbolisieren; viertens die ~~Symbolische~~ ^{des Postulats} Umwandlung des homogenen Elements in
~~Symbol~~ ^{Symbol} verwandelt werden. Nur durch die Erfüllung dieses Postulats, die auf dieses Stufe ^{noch} postulierte bleiben, ist
 die Überwindung der Endlichkeit in der bloß reinen Elementarität geringsten Lebenswelt möglich, denn nur so gewinnt die
 Auswahl des homogenen Elements und die Ausschließung des heterogenen einen Sinn, ^{und alles} ~~was~~ ^{ist} homogen, symbolisch
^{überwunden} ~~gewonnen~~ ^{überwunden} ~~schließen~~ ^{schließen} sich ~~zusammen~~ ^{zusammen} in einer Welt, die eine vollendete ^{Wirklichkeit} hat, weil alles
~~Wirkliche~~ ^{in ihr} realisiert wird und das nicht Vorhandene - so lange man sich in sie begibt - gar nicht
 vorstellbar ist. ~~Die Beziehung auf das Postulat~~ ~~postulierte~~ ~~homogene~~ ~~postulierte~~ ~~so~~ ~~von~~ ~~durch~~ ~~dieses~~ ~~Symbolischwerden~~ ~~der~~
 geringsten Erlebensmomente ~~erfüllt~~ wird die geforderte postulierte Klarheit von Stoff und Form im Werk möglich. Denn
 die Fremdheit der Form dem Stoff gegenüber, auf der letzten Stufe der Abstand der ~~obj~~ empirischen Wirklichkeit von
 ihres eigenen ~~objektiven~~ ^{subjektiven} ~~Wirklichkeit~~ beruht, ist ~~so~~ im Wesentlichen identisch mit dem Mangel an symbolischer Beziehung
 zwischen beiden, mit dem - besten Falls - allegorischen Charakter ihres Verhältnisses zueinander. Jeder nichttheoretische
 „Standpunkt“ der ~~Erlebten~~ ^{Erlebten} Wirklichkeit gegenüber hat diesen ^{allegorischen} ^{Tendenz} ^{aus} im Gegensatz zum Symbol, d.h.
 die „Bedeutung“ in der die Elemente und ihre Beziehung ^{entfalte} der „Standpunkte“ ^{ist} ^{von} ~~laufen~~ ~~stehen~~ ~~in~~ ~~einer~~
~~so~~ ~~von~~ ~~ihnen~~ ~~eigenen~~ ~~Habensrichtung~~ ~~unabhängigen~~ ~~und~~ ~~des~~ ~~halb~~ ~~von~~ ~~ihnen~~ ~~aus~~ ~~gesehen~~ ~~willkürlich~~ ~~und~~ ~~willkürlich~~
 sie ist nicht mehr als ein Zeichen ^{für} ~~etwas~~ ~~dessen~~ ~~Inhalt~~ ~~was~~ ~~notwendig~~ ~~aus~~ ~~dem~~ ~~„Standpunkt“~~ ~~folgt~~
 und ~~dessen~~ ~~Form~~ ~~mit~~ ~~diesem~~ ~~notwendig~~ ~~verbunden~~ ~~ist~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~Inhalt~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~die~~ ~~Formen~~ ~~füllenden~~ ~~Er-~~
 gesehenen Elementen ^{höchsten} ~~aus~~ ~~her~~ ~~abgeleitet~~ ~~und~~ ~~von~~ ~~ihnen~~ ~~wesensfremden~~ ~~Formen~~ ~~unerkennbar~~ ~~erhält~~; ~~dessen~~ ~~Wesen~~ ~~was~~
 notwendig aus dem „Standpunkt“ folgt oder mit dem verbunden ist, dessen Verbindung aber mit dem Zeichen selbst
 ebenfalls nur aus dem „Standpunkt“ ableitbar ist. Wegen dieses ^{methodologischen} ^{Charakteres} dieses Zeichens haben
 die meisten Formen der Wirklichkeit des Zeichens ihre Erlebensfähigkeit in hohem Maße eine den eigenen Zeichen
 wesentlich entsprechende Wirklichkeit in konstruieren und falls sie auf Erlebensfähigkeit ausgehen, deren
 Prozess (der Objekt sowohl als wie die Objekte) so unempfindlich dass die allegorische ^{Frage}

hat von Natur und Form getrennt werde (z. B. im Alpenraum deutlich) die Erlebniswohlheit selbst aber
 mit ihrem ^{entweder} ~~unvermeidlichen~~ praktischen ^{absichtlichen oder Vorgesetzten} ~~Kern~~ ^{Zweck} bleibt immer in diesem Zustand der allegorischen ~~Form~~ ^{höchsten}
 Formen in dem alles in seiner unbestimmten Materialität unbefriedigt verbleibt und ~~von~~ die Bedürfnis ~~unter~~ ^{höchsten}
 ein Leben zu bilden ^{+ Fähigkeit} ~~vermögen~~. Für das innere Leben reicht nur die Ethik, für das innere und das äußere die Re-
 ligion eine Form zu finden in denen das formgebende Prinzip nichts außer sich lassen, alles durchdringen
 und am Ende des Weges als ~~Stimmgebendes~~ ^{des} ~~Werk~~ ^{von} ~~alles durchdrungen~~ ^{ihm} ~~erscheinend~~ ^{gelebten} Stoffes erscheinen. Aber ~~das~~
~~Vollend~~ ^{ist} ~~im~~ ^{als} ~~Ergebnis~~ ^{jede} ~~dieser~~ ^{dieser} ~~Formen~~ ^{Formen} ~~doch~~ ^{nur} ~~als~~ ^{fallen} ~~gegeben~~ ^{gegeben}, als in vernünftigen
 und das ~~Wohlgefallen~~ ^{des} ~~nicht~~ ^{Wohlgefallen} ~~willkürlich~~ ^{nicht} ~~wird~~ ^{wird} ~~eben~~ ^{eben} ~~durch~~ ^{durch} ~~das~~ ^{das} ~~deutliche~~ ^{deutliche} ~~Bewusstsein~~ ^{Bewusstsein} ~~des~~ ^{des} ~~Abstands~~ ^{Abstands}
~~von~~ ^{fallen} ~~man~~ ^{sein} ~~gelebt~~ ^{gelebt}. ~~Wann~~ ^{In} ~~aber~~ ^{diesem} ~~in~~ ^{Bewusstsein} ~~können~~ ^{können} ~~allegorische~~ ^{allegorische} ~~Formen~~ ^{Formen} - als
~~blasse~~ ^{blasse} ~~und~~ ^{und} ~~ferne~~ ^{ferne} ~~Objekte~~ ^{Objekte} ~~des~~ ^{des} ~~Abstands~~ ^{Abstands} - ~~gleich~~ ^{gleich} ~~erlaubt~~ ^{erlaubt} ~~und~~ ^{und} ~~ohne~~ ^{ohne} ~~innere~~ ^{innere} ~~Dissonanz~~ ^{Dissonanz} ~~erlebens~~
~~Formen~~ ^{Formen} ~~sein~~ ^{sein} ~~als~~ ^{als} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~ohne~~ ^{ohne} ~~deren~~ ^{deren} ~~hohe~~ ^{hohe} ~~,~~ [,] ~~unendlich~~ ^{unendlich} ~~echte~~ ^{echte} ~~konstitutive~~ ^{konstitutive} ~~Bedeutung~~ ^{Bedeutung} ~~in~~ ⁱⁿ ~~dieser~~ ^{dieser} ~~Wohlheit~~ ^{Wohlheit}
~~prinzipiell~~ ^{prinzipiell} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~erlebens~~ ^{erlebens} ~~und~~ ^{und} ~~deren~~ ^{deren} ~~ethische~~ ^{ethische} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~aber~~ ^{aber} ~~gerade~~ ^{gerade} ~~infolge~~ ^{infolge} ~~der~~ ^{der} ~~Unangemessenheit~~ ^{Unangemessenheit}
~~ihres~~ ^{ihres} ~~Formen~~ ^{Formen} ~~an~~ ^{an} ~~die~~ ^{die} ~~in~~ ⁱⁿ ~~dieser~~ ^{dieser} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~möglichen~~ ^{möglichen} ~~Stoffs~~ ^{Stoffs} ~~steht~~ ^{steht} ~~offenbar~~ ^{offenbar} ~~wenden~~ ^{wenden} ~~kannte~~ ^{kannte} ~~die~~ ^{die} ~~utopische~~ ^{utopische} ~~Wohlheit~~ ^{Wohlheit} ~~der~~ ^{der}
~~Welt~~ ^{Welt} ~~auf~~ ^{auf} ~~die~~ ^{die} ~~se~~ ^{se} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~berufen~~ ^{berufen} ~~lassen~~ ^{lassen}. ~~Ohne~~ ^{Ohne} ~~diese~~ ^{diese} ~~Annahme~~ ^{Annahme} ~~besteht~~ ^{besteht} ~~das~~ ^{das} ~~unangemessene~~ ^{unangemessene} ~~allegorische~~ ^{allegorische} ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis},
~~das~~ ^{das} ~~Ergebnisse~~ ^{Ergebnisse} ~~von~~ ^{von} ~~Formen~~ ^{Formen} ~~umschlossen~~ ^{umschlossen} ~~sind~~ ^{sind}, ~~die~~ ^{die} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~per~~ ^{per} ~~erfüllt~~ ^{erfüllt}, ~~für~~ ^{für} ~~die~~ ^{die} ~~es~~ ^{es} ~~unmöglich~~ ^{unmöglich} ~~zu~~ ^{zu} ~~viel~~ ^{viel}
~~und~~ ^{und} ~~zu~~ ^{zu} ~~wenig~~ ^{wenig} ~~sind~~ ^{sind}, ~~das~~ ^{das} ~~man~~ ^{man} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~erleben~~ ^{erleben} ~~muß~~ ^{muß}, ~~deren~~ ^{deren} ~~Form~~ ^{Form} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~klar~~ ^{klar} ~~und~~ ^{und} ~~eindeutig~~ ^{eindeutig} ~~aus~~ ^{aus} ~~dem~~ ^{dem} ~~für~~ ^{für}
~~das~~ ^{das} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~gegeben~~ ^{gegeben} ~~erhält~~ ^{erhält}, ~~sondern~~ ^{sondern} ~~nur~~ ^{nur} ~~durch~~ ^{durch} ~~Reflexion~~ ^{Reflexion} ~~darmit~~ ^{darmit} ~~verfügen~~ ^{verfügen} ~~werden~~ ^{werden} ~~kann~~ ^{kann}. ~~Kein~~ ^{Kein} ~~Abstreben~~ ^{Abstreben} ~~nur~~ ^{nur} ~~schon~~ ^{schon}
~~konjugieren~~ ^{konjugieren} ~~allegorischen~~ ^{allegorischen} ~~Charakter~~ ^{Charakter} ~~reißt~~ ^{reißt} ~~die~~ ^{die} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~der~~ ^{der} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~insofern~~ ^{insofern} ~~sie~~ ^{sie} ~~als~~ ^{als} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~gefaßt~~ ^{gefaßt} ~~wird~~ ^{wird}. ~~Dies~~ ^{Dies} ~~ist~~ ^{ist} ~~was~~ ^{was}
~~eine~~ ^{eine} ~~ihren~~ ^{ihren} ~~Subjekt~~ ^{Subjekt}, ~~dem~~ ^{dem} ~~ethisch~~ ^{ethisch} ~~rein~~ ^{rein} ~~gewordenen~~ ^{gewordenen} ~~Willen~~ ^{Willen}, ~~freud~~ ^{freud} ~~und~~ ^{und} ~~betonen~~ ^{betonen} ~~gegenüberstehende~~ ^{gegenüberstehende} ~~als~~ ^{als} ~~Äußerung~~ ^{Äußerung} ~~voraus~~ ^{voraus}
~~und~~ ^{und} ~~bedingte~~ ^{bedingte} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~voraus~~ ^{voraus}, ~~und~~ ^{und} ~~dann~~ ^{dann} ~~mit~~ ^{mit} ~~vollern~~ ^{vollern} ~~Recht~~ ^{Recht} ~~alles~~ ^{alles}, ~~was~~ ^{was} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~als~~ ^{als} ~~blasse~~ ^{blasse} ~~Form~~ ^{Form} ~~dem~~ ^{dem} ~~ethischen~~ ^{ethischen}
~~Tun~~ ^{Tun} ~~als~~ ^{als} ~~widerstreben~~ ^{widerstreben} ~~und~~ ^{und} ~~oder~~ ^{oder} ~~es~~ ^{es} ~~dem~~ ^{dem} ~~Recht~~ ^{Recht} ~~hemmt~~ ^{hemmt} ~~gedacht~~ ^{gedacht} ~~werden~~ ^{werden} ~~mag~~ ^{mag}, ~~als~~ ^{als} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Betrachtung~~ ^{Betrachtung}
~~Für~~ ^{Für} ~~das~~ ^{das} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~(wird~~ ^{(wird} ~~all~~ ^{all} ~~dies~~ ^{dies} ~~aber)~~ ^{aber)} ~~doch~~ ^{doch} ~~daß~~ ^{daß} ~~kein~~ ^{kein} ~~und~~ ^{und} ~~da~~ ^{da} ~~es~~ ^{es} ~~-~~ ⁻ ~~für~~ ^{für} ~~das~~ ^{das} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~-~~ ⁻ ~~mit~~ ^{mit} ~~dem~~ ^{dem} ~~ethisch~~ ^{ethisch} ~~vertrauen~~ ^{vertrauen}
~~und~~ ^{und} ~~verfeindlichen~~ ^{verfeindlichen} ~~unersetzbar~~ ^{unersetzbar} ~~und~~ ^{und} ~~vermischt~~ ^{vermischt} ~~ist~~ ^{ist}, ~~die~~ ^{die} ~~ethischen~~ ^{ethischen} ~~Formen~~ ^{Formen} ~~der~~ ^{der} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~als~~ ^{als} ~~dies~~ ^{dies}
~~unangemessen~~ ^{unangemessen}, ~~auswärtig~~ ^{auswärtig}, ~~mit~~ ^{mit} ~~einem~~ ^{einem} ~~Wort~~ ^{Wort} ~~als~~ ^{als} ~~allegorisch~~ ^{allegorisch} ~~freigesprochen~~ ^{freigesprochen} ~~läßt~~ ^{läßt}. ~~Man~~ ^{Man} ~~denke~~ ^{denke} ~~z. B.~~ ^{z. B.} ~~das~~ ^{das} ~~was~~ ^{was} ~~in~~ ⁱⁿ
~~es~~ ^{es} ~~fast~~ ^{fast} ~~unmöglich~~ ^{unmöglich} ~~ist~~ ^{ist} ~~das~~ ^{das} ~~höchste~~ ^{höchste} ~~ethische~~ ^{ethische} ~~Bestreben~~ ^{Bestreben} ~~ein~~ ^{ein} ~~schwarze~~ ^{schwarze} ~~Freiheit~~ ^{Freiheit} ~~des~~ ^{des} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~rein~~ ^{rein} ~~als~~ ^{als} ~~bezeichnet~~ ^{bezeichnet}
~~zu~~ ^{zu} ~~erleben~~ ^{erleben}. ~~Nicht~~ ^{Nicht} ~~an~~ ^{an} ~~die~~ ^{die} ~~widerstreben~~ ^{widerstreben}, ~~konkreten~~ ^{konkreten} ~~Freiheiten~~ ^{Freiheiten} ~~denkbar~~ ^{denkbar} ~~hier~~ ^{hier}, ~~das~~ ^{das} ~~was~~ ^{was} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~uns~~ ^{uns}
~~hier~~ ^{hier} ~~als~~ ^{als} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~wandern~~ ^{wandern} ~~vor~~ ^{vor}, ~~aber~~ ^{aber} ~~daran~~ ^{daran}, ~~das~~ ^{das} ~~die~~ ^{die} ~~totale~~ ^{totale} ~~Umformung~~ ^{Umformung} ~~des~~ ^{des} ~~wesentlichen~~ ^{wesentlichen} ~~Lebens~~ ^{Lebens}, ~~das~~ ^{das} ~~das~~ ^{das} ~~sich~~ ^{sich}
~~hier~~ ^{hier} ~~vollzieht~~ ^{vollzieht}, ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Begriffe~~ ^{Begriffe} ~~nach~~ ^{nach} ~~nur~~ ^{nur} ~~einem~~ ^{einem} ~~sehr~~ ^{sehr} ~~kleinen~~ ^{kleinen} ~~Teil~~ ^{Teil} ~~des~~ ^{des} ~~ganzen~~ ^{ganzen} ~~treffen~~ ^{treffen} ~~kann~~ ^{kann}, ~~das~~ ^{das} ~~alles~~ ^{alles}
~~andere~~ ^{andere} ~~nur~~ ^{nur} ~~als~~ ^{als} ~~früheres~~ ^{früheres} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~verfügt~~ ^{verfügt} ~~ist~~ ^{ist} ~~ein~~ ^{ein} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~neue~~ ^{neue} ~~hinein~~ ^{hinein} ~~fällt~~ ^{fällt}, ~~das~~ ^{das} ~~die~~ ^{die} ~~Umwelt~~ ^{Umwelt} ~~des~~ ^{des} ~~Le-~~
~~bens~~ ^{bens} ~~von~~ ^{von} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Wandlung~~ ^{Wandlung} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~getroffen~~ ^{getroffen} ~~werden~~ ^{werden} ~~kann~~ ^{kann} ~~und~~ ^{und} ~~das~~ ^{das} ~~das~~ ^{das} ~~neue~~ ^{neue} ~~gewordene~~ ^{gewordene} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~keinen~~ ^{keinen} ~~Raum~~ ^{Raum}
~~von~~ ^{von} ~~alle~~ ^{alle} ~~dem~~ ^{dem} ~~isoliert~~ ^{isoliert} ~~gehalten~~ ^{gehalten} ~~ist~~ ^{ist}. ~~Diesem~~ ^{Diesem} ~~Tatsachen~~ ^{Tatsachen} ~~gegenüber~~ ^{gegenüber} ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~ ^{die} ~~reine~~ ^{reine} ~~ethische~~ ^{ethische} ~~Philosophie~~ ^{Philosophie}
~~des~~ ^{des} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~aufrecht~~ ^{aufrecht} ~~zu~~ ^{zu} ~~erhalten~~ ^{erhalten}, ~~sie~~ ^{sie} ~~kann~~ ^{kann} ~~den~~ ^{den} ~~Stoff~~ ^{Stoff}, ~~der~~ ^{der} ~~auf~~ ^{auf} ~~sie~~ ^{sie} ~~ruht~~ ^{ruht} ~~und~~ ^{und} ~~der~~ ^{der} ~~vermitteln~~ ^{vermitteln}
~~nach~~ ^{nach} ~~zu~~ ^{zu} ~~durchdringen~~ ^{durchdringen} ~~und~~ ^{und} ~~so~~ ^{so} ~~wenn~~ ^{wenn} ~~sie~~ ^{sie} ~~dieses~~ ^{dieses} ~~ferment~~ ^{ferment} ~~gegenüber~~ ^{gegenüber} ~~als~~ ^{als} ~~Form~~ ^{Form} ~~auftreten~~ ^{auftreten} ~~sich~~ ^{sich} ~~an-~~
~~mannt~~ ^{mannt}, ~~wird~~ ^{wird} ~~sie~~ ^{sie} ~~zu~~ ^{zu} ~~einer~~ ^{einer} ~~dem~~ ^{dem} ~~Material~~ ^{Material} ~~unangemessenen~~ ^{unangemessenen} ~~Form~~ ^{Form}, ~~eine~~ ^{eine} ~~Allegorie~~ ^{Allegorie} ~~die~~ ^{die} ~~schon~~ ^{schon} ~~vor~~ ^{vor} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ist~~ ^{ist}

+ aber weder allein in sich umfassen noch in sich nur eigenen Gehaltsgehalt zu erreichen

(ob diese Frage für die Arbeit selbst von Bedeutung ist kann und soll hier nicht untersucht werden)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ fünftens enthält die Konsequenz dass diese einander komplementäre, symbolisch verwandte reine Gelehenslemente doch nur in sich selbst
einem abgeschlossenen und stetigen System ~~als~~ zusammengefasst werden

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

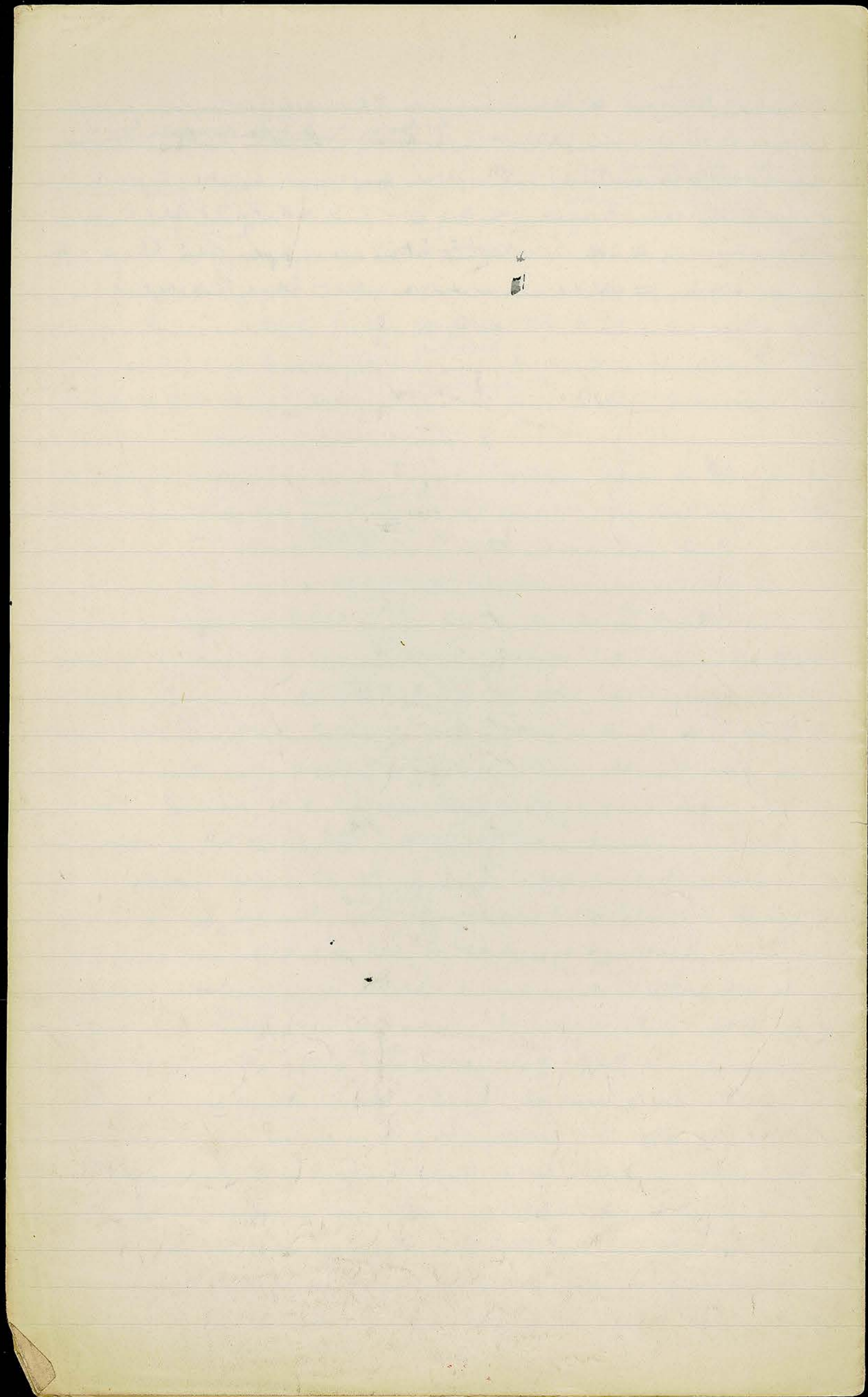
[illegible]

Das ist allerdings ~~schon~~ ist aber nur die Gerechtigkeit erwünscht, was nötig ist damit ~~da~~ das so er-
kannte Werk möglich sei. und die Frage, wie es möglich ist, kann erst jetzt aufgestellt aufgeworfen
werden. Die Frage, wie der „Pseudopunkt“ beschaffen sein muss, dass ~~er~~ Folge der ^{ein homogenes} ~~homogenen~~ ^{Verhältnisse}
Mechanismen schaffendes ~~konstruktive~~ ignorieren die Symbolik der Platonie und durch sie die Transzendente,
Wirklichkeitserzeugende Form ^{auf} Folge habe. Um diese Frage beantworten zu können müssen wir ^{auf}

folgt
Der wirkliche und erscheinende Unterschied zwischen Allegorie und Symbol ist ^{best} die Allegorie ^(die transzendente) bedeutet eine Wirklichkeit oder
(weist) auf eine hin, das Symbol ist aber selbst eine Wirklichkeit und seine Bedeutung ist seiner Erscheinungsform und
den in ihnen enthaltenen Inhalten immanent. ^{bleibt} Etwas als Symbol zu behandeln bedeutet also sich in irgendeinem, in
diesem Zwecke homogen gemachten Material, alle implizite inhaltliche Bedeutungsmöglichkeit auf die des Homogenisierungs-
Prozess konzentrierend, Organe des Geistes zu bereichern und sie - in Bezug auf diese - ganz auf die Oberfläche des reinen Er-
lebens zu bringen, ganz explizit zu machen. Der Wirklichkeitscharakter der so entstehenden Symbole beruht ^{erstens} darauf
, dass die Bedeutungsformen von den erlebten Inhalten ^{war} untrennbar sind, aber sie doch nicht hervorgerufen haben, dass also
Form und Inhalt weder aus einander abzuleiten noch von einander ^{zu} deutlich zu scheiden sind, wodurch die Immunität
dieses Komplexes den Schein der Unverletzlichkeit und Unerschöpfbarkeit erhält; zweitens ist das ~~Symbol~~ symbolisch ge-
wordene homogene Material von dem auffassenden Subjekt unabhängig und kann in keinem Sinne als von ihm
hervorgebracht, ja selbst nicht durch seine aufnehmende Tätigkeit im Wesentlichen modifiziert gedacht werden
und doch besteht für dieses Subjekt nicht der geringste Zwang über diese ausser ihm liegende Welt hinauszugehen
um dadurch - wie in der Sphäre des reinen Geistes - die eigentliche Realität ^{zu erreichen} zu sehen, ^{zu} haben, diese kann
vielmehr nur durch die Reflexion an die Immunität der gegebenen Werke für das Subjekt offenbar werden. Für das symbolische
Wirklichkeit der ~~so~~ künstlerischen Gebilde ist also das ^{als} Bestimmende, dass sowohl Form wie ^{als} Materie die Tendenz in-
einander aufzuweisen haben; die Formierung geht darauf aus in der symbolischen Materialbehandlung unterzugehen
und dies als etwas gewachsenartig aus sich selbst entstandenes und nur ⁱⁿ auf sich selbst beruhendes zu gestalten,
das Material hingegen ^{erfährt} ^{durch} ^{Function} in die symbolische Behandlung, die ^{aus sich hervorgeht} ihrem einfachen Begriffe und gewöhnlichen
Lebenscharakter fremde, scheinende Bedeutungen ^{offenbar} werden zu lassen; ^{so} ^{beide} ^{Form} ^{und} ^{Materie} ^{stehen}
also über sich selbst hinaus, transzendieren ^{sich} aber nicht, sondern ^{bestimmen} ^{beide} durch ihr ^(Aufgehen/erschienen)
ineinander, das eine untrennbare Vermischung aber keine absolute Vereinigung ist und so eine Unverletzlichkeit abgeblattene
extensive Unendlichkeit möglicher Bereiche einschließt, berührt und zur Fülle gereicht in sich selbst in-
nen. Die Immunität des symbolischen Gestaltens ist deshalb nur in dem negativen Sinne wirklich immanent, dass
ihre Wirklichkeitscharakter nur auf ihre eigenen Prinzipien der Gestalt beruht und auf nichts ausser ihrem Bereich
beruht, nur in dem Sinne, dass ~~das~~ ^{die} ^{das} wesentlichen beschreibenden Grundlagen dieser Wirklichkeit, die sowohl
die Form wie das Material transzendieren, doch nicht über sie hinausweisen, dass alle Tendenzen der Transzendenz
wieder aufgefangen, immanent gemacht werden sind. In diesen Symbolen entsteht also eine Wirklichkeit, die als
Kern eines solchen; Unabhängigkeit o von aufnehmendem Subjekte, Unverletzlichkeit, Totalität, Unverletz-
lichkeit und die von Wandelbarkeit an sich nur Begriff der Eins geforderte ^{relativ} Unabhängigkeit des Stoffes von der
Form ^{besteht} ^{bei} ^{stärkster} ^{Zusammengehörigkeit} besteht: die Formen, die diese Gebilde ^{bestimmen} ^{bestimmen}, können also mit Recht
transzendente Formen der Wirklichkeit genannt werden. Indem nun hier eine Wirklichkeit entsteht die nicht ausser
überstehend, weder als Subjekt, noch als ^{Problem} ^{Auffgabe}, noch als Adäptum ^{besteht}

[illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Archív



die die Elemente mit einander verknüpfen, ihrer Dinghaftigkeit gegenüber aber völlig neutral bleiben eine Coherenz zwischen ihnen zu Stande bringen? Die wesentliche Paradoxie, welche aber der Weg zur Auflösung liegt ist ^(denn) im (neutralen) diesem Charakter der Relationen; sie können weder das empirische noch die symbolische Dinghaftigkeit treffen und zwischen dinghaften Elementen Verbindungen zu erschaffen schaffen, sie beruhen ^{eine} ~~auf~~ ^{nicht} also auf die abstrakte Unmöglichkeit ~~der~~ ^{eine} Elemente überhaupt die zwischen diesen Elementen von abgeblaster und unklarer Dinghaftigkeit zu finden ist. Abgesehen davon dass es kein System, eine Ordnung Bei dieser Fragestellung erfüllt sich die positive Seite des naturphilosophischen Art ^{in allen} ~~des~~ ^{fürstlichen} ~~Prozessen~~, wodurch der ^{ne} ~~die~~ ^{unveränderliche} ~~bewertende~~ Begriff der Coincidentia oppositorum einen noch konkreteren Sinn erhält: für diese Philosophie ist nämlich alles fest + bzw. unaufhebbar ~~aber~~ ^{jede} Privation, die aus dieser Unaufhebbarkeit entsteht ^{impliziert} eine Bereicherung; jede Begrenzung schlägt in Fruchtbarkeit, in Positivität um. Die abgeblasene und unklare Dinghaftigkeit also, die hier durch abstrakte Relationen verbunden worden soll, ist als ~~ein~~ ^{ein} ~~unaufhebbares~~ ^{Wissen}, ist als solche etwas Endgültiges ~~und~~ ^{wegen der Unendlichkeit der Relationen} ~~aber gerade durch~~ ^{dieses} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~Charakter~~ ^{gegenüber}, schlägt dieses in etwas Positives, in einen Wert um. Indem ~~ist~~ ^{nämlich} die Relationen ~~sich~~ nur auf die Dinghaftigkeit überhaupt in den verbindenden Elementen beruhen, verhindert ^{diese} ~~die~~ ^{Abgeblasenheit} ~~und~~ ^{Unklarheit} der Elemente, welche Eigenschaften je nur im Bezug auf ~~das~~ ^{eine} ~~positivisierte~~ ^{konkrete} ~~Dinghaftigkeit~~ ^{diese} ~~negative~~ ^{Wertbestimmung} ~~hat~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{privativen} ~~Charakter~~. Die Dinghaftigkeit überhaupt bedeutet dann die reine Erscheinungsform der Elemente, in der ihr Sein sowohl der Determiniertheit wie dem inhaltlichen Bestimmtheit nach auf ^{dem} ~~dem~~ ^{Minimum} ~~der~~ ^{Platon} ~~Unähnlichkeit~~ ^{und} ~~Unterschiedbarkeit~~ ^{reduziert} ist wobei jedoch ihre ^{die} ~~auf~~ ^{wohl} ~~technisch~~ ^{auswählende} ~~-~~ ^{Berücksichtigung} ~~wissenschaftlich~~ ^{empirisch} ~~Aufrechnung~~ ^{Organe} ~~beruhen~~ ^{werden} Erscheinungsbildern ungehindert bleiben; und sogar - da der Homogenisierungsprozess ~~so~~ ^{schon} ~~seiner~~ ^{auf} ~~an~~ ^{diesem} ~~Schöpf-~~ ^{sichtigkeit} hat - an Intensität gesteigert werden. Die abstrakten Relationen die hier die Verbindungen der Elemente herstellen, gehen darauf aus ein in sich geschlossenes System aus reinen Beziehungen zu ~~schaffen~~ ^{erschaffen}, eine Welt aufzubauen deren Substanz aus einer gleichartigen, möglichst inhaltsreichen Coherenz von Zeichen bildet, von Zeichen, die weder etwas in sich ~~noch~~ ^{noch} ~~außen~~ ^{außen} ~~sich~~ ^{sich} ~~bedeuten~~ ^{bedeuten} ~~wollen~~, sondern deren ~~Fehlen~~ ^{Fehlen} ~~und~~ ^{Realität} ~~bleib~~ ^{bleib} ~~unerschütterlich~~ ^{von} ~~ihren~~ ^{ihren} ~~reinen~~ ^{reinen} ~~Zeichencharakter~~, aus ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~Unabänderlichkeit~~ ^{und} ~~Unveränderlichkeit~~ ^{der} ~~wachsen~~ ^{wachsen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~möglichen~~ ^{möglichen} ~~und~~ ^{und} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~Klarheit~~ ^{und} ~~Abgeschlossenheit~~ ^{der} ~~wachsen~~ ^{wachsen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~wirklich~~ ^{wirklich} ~~gewordenen~~ ^{gewordenen} ~~Beziehungen~~ ^{betreffen} ~~pertreffen~~.

Die Abstraktion der Relationen ^{führt} ~~ist~~ ^{aber} damit ihren abstrakten Charakter verloren, denn dieser ~~ist~~ ^{ist} ~~and~~ ^{and} ~~neu~~ ^{neu} ~~das~~ ^{das} ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis} ~~von~~ ^{von} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen} ~~und~~ ^{und} ~~Relationen~~ ^{Relationen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~einem~~ ^{einem} ~~bestimmten~~ ^{bestimmten} ~~Weltbild~~, durch sie jedoch ^{bestimmte} ~~brodschaft~~ ^{Qualität} ~~aufge-~~ ^{drückt} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~aus;~~ ^{aus;} ~~wenn~~ ^{wenn} ~~durch~~ ^{durch} ~~die~~ ^{die} ~~Philosophie~~ ^{Philosophie} ~~die~~ ^{die} ~~Möglichkeit~~ ^{Möglichkeit} ~~eines~~ ^{eines} ~~solchen~~ ^{solchen}, ~~den~~ ^{den} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen} ~~transcendenten~~ ^{transcendenten} ~~Möglichkeit~~ ^{Möglichkeit} ~~getilgt~~ ^{getilgt} ~~ist,~~ ^{ist,} ~~so~~ ^{so} ~~werden~~ ^{werden} ~~die~~ ^{die} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen} ~~und~~ ^{und} ~~ihre~~ ^{ihre} ~~Verbindungen~~ ^{Verbindungen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~einer~~ ^{einer} ~~Welt~~ ^{Welt} ~~zu~~ ^{zu} ~~finden~~ ^{finden} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~in~~ ⁱⁿ ~~inhaltlicher~~ ^{inhaltlicher}, ~~auf~~ ^{auf} ~~ein~~ ^{ein} ~~Zentrum~~ ^{Zentrum} ~~gerichteter~~ ^{gerichteter} ~~Bewegung~~ ^{Bewegung} ~~nichts~~ ^{nichts} ~~als~~ ^{als} ~~Erfüllungen~~ ^{Erfüllungen} ~~vorhanden~~ ^{vorhanden} ~~können~~ ^{können}. Diese Erfüllungen sind ebenfalls erwartet, denn sie entstehen aus den Beziehungsmöglichkeiten der homogen gemachten Elemente, auf die der Receptive seine Aufnahmungsorgane gerichtet hat, so werden aber ~~alle~~ ^{alle} ~~jede~~ ^{jede} ~~Gehörtheit~~ ^{Gehörtheit} ~~bei~~ ^{bei} ~~weiter~~ ^{weiter} ~~an~~ ^{an} ~~Intensität~~ ^{Intensität} ~~übersteigen~~, weil ^{wegen der} ~~durch~~ ^{durch} ~~Verhältnis~~ ^{Verhältnis} ~~jedes~~ ^{jedes} ~~Inhalts~~ ^{Inhalts} ~~und~~ ^{und} ~~da~~ ^{da} ~~jeder~~ ^{jeder} ~~Dinghaftigkeit~~ ^{Dinghaftigkeit} ~~Möglichkeiten~~ ^{Möglichkeiten} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Beziehung~~ ^{Beziehung} ~~entstehen~~ ^{entstehen} die in jeder durch ^{Bestimmtheit} ~~gebunden~~ ^{gebunden} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} nicht nur nicht realisierbar sondern sogar undeutlich und

[illegible]

+ (Dass dieser Abstand ^{einseitig} doch nur eine ~~Für~~ Variation der früher bestimmten Distanz ist, dass er sich ^{in beiden Fällen} ~~ist auch hier~~ um etwas normales
verrechnen handelt, ^{kann erst aus} ~~sich~~ sich von späteren Zusammenhängen erhalten) und andererseits eine gewisse Annäherung der Receptiven Ver-
haltens an das schöpferische im Folge hat) und nur in der Nachkonstruktion ^{psychologische} der Receptiven seine Aufgabe finden)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

* es kann nur nur äußerster Konsequenz der in ihm implizite enthaltenen gebührt aber nicht ^{etwas} in ihm Werten fremden
verwandelt werden, dagegen ist jedoch

± d.h. wenn diese Zeichenwelt auf welche Wirklichkeit immer berufen werden kann aber ^{auf feste in der platonischen} in einem ^{Ausdrucks} Wesen vorgezeichnet
auf ~~festen~~ reflexiven Weise ^{stets} ~~immer~~ und und stets mit derselben absoluten ^{diese Beziehung} Wahrheitspflicht nun selbstreflexiv ist,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

äquivalent geworden; und ein Erinnerungswürdiges Vorbehalten des alten ~~Forsch~~ Differenzen kann, wie wir sehen, nicht vor-
hindert werden. (Es muss) aber gar nicht, da es gegen die Unmittelbarkeit der gleichmachenden Kraft im System nicht auf-
kommen kann und ~~diese~~ durch seinen ^{Vorfehlchen} Kampf dagegen den hier engeren Wort der Einheit nur nach verstärken kann.
Diese Leichtigkeit hat naturgemäßerweise ~~ihres~~ - in Bezug auf die Verkörperung der Dinghaftigkeit. ^{etwas} immaterielles, ^{unvoll-}
es sich nicht darum handelt ~~das~~ noch immer dinghaft und materielle spezifische feuchtet der Erlebbaren Ab-
mentes auf die anderen übertragen, sondern darum dass ^{das} sämtliches Elementes, ^{ohne Rücksicht auf} unabhänghg von ihrer Mate-
rialität und existenzieller Behere, diese ihnen wesensfremde Leichtigkeit aufgewungen wird. Und die Materialität der sie
erhalten verleiht noch diese substantielle Leichtigkeit: sie ist - dies folgt aus der sichtlich technischen Art der
Verknüpfungen - die allen gleich fremde und fern sind in Bezug auf spezifische Dinghaftigkeit gar nicht als lokal
erlebene, Materialität der getriebenen Form. Die Einheit also die hier erreicht werden soll ist ~~die~~ die Convergenz und
Cohärenz der / zu Zeichen verwandelten Elemente ~~der~~ Similichen Wirkheitsmöglichkeiten in den mit der ebenfalls unmittelbaren
und sinnlich notwendigen Kraft die in der Materialität der Form steckt. Die Leichtigkeit aber die durch ~~dieses~~ ^{das} Bündnis ^{entsteht} ~~verwirklicht~~
~~nachfolgend~~ gegenseitig ^{neue} dieser ~~et~~ beiden Materialitäten, die gegeneinander so fremd sind, dass sie als Kategorien gar nicht ~~an~~ mit einander
in Betracht gebracht werden können und so aus ihrem Wechselwirkung eine immaterielle Substanz entstehen lassen, aber eben-
falls ^{ihrer} ~~this~~ unmittelbare, Sinnlichkeit ^(bezeichnen sich in voller Kraft) bekommt ihre Wirkliche Weite und Vollerfüllung doch nur
von den ^{abstrakten} ~~bestehen~~ ^{bestehen} der fern organisierten ~~und~~ und demnach unmittelbar erlebbarer Relationen. Da ^{dies} das Com-
plex, ~~darüber~~ das Schema der erlebbarer Anfertigung überhaupt ist, können die ~~Abstrakten~~ Relationen die es zur Ordnung
organisieren, nur die Träger einer Ordnung überhaupt sein ^{die} ~~die~~ Prinzipien eines richtiger personalen Materialitäts als
des ^{sich} ~~Sinnvorstellender~~ ^{ist} ~~Innenumfassung~~ ^{aber} ~~überhaupt~~ ^{sein} jeder fern allgemein, abstrakten Ordnung überhaupt. Das Spektrum-
tische ^{an den} ~~Charakter~~ ^{extremen} der Relationen ist also die einfache Folge ihres Abstraktheit und der Immateralität ~~und~~ respektive ma-
teriellen Undifferenziertheit der ~~Elemente~~ ^{+ die deshalb} die sie verhindern; es ist das Identifizieren des rein formalen Charakters den
diese gebildet haben muss. ^{Die} ~~Ganze~~ ^{Ordnung} ^{überhaupt} ^(kann aus nichts anderem bestehen) als aus ^{einer} ~~dem~~ Systematis des Pa-
rallelität, Correspondenzen, Wiederholungen und Symmetrien, aus überaus mathematisch geordneten Abwechselungen ~~der~~ von
verschieden, ^{ebenfalls} in sich ~~intermathematisch~~ ^{ge} aufzufassen Gruppen und Elementen. Da die Dinghaftigkeit in dieser Welt auf-
gehoben ^{ist}, hat jedes Zeichen nur den Kompositionswert einer ~~schon~~ ^{sinnlich} zum Ausdruck kommenden Anschauung,
~~kann aber~~ ^{in sich eine} ^{und repräsentiert andererseits} ^{die} ^{Einheit} ^{(ein Verhältnis zu anderen Zeichen entweder einen Teil der durch sie repräsentierten Einheit oder der Äquiva-}
lenten einer Gruppe von Einheiten; kein Verhältnis das beliebig umgekehrt zu werden vermöge ~~und~~ ^{die} ~~in dem~~ ^{der} Be-
ständigkeit von Einheit, Teil und Gruppe ist, ^{wie} ^{es} besteht also eine gewisse Relativität darin welches Element ^{oder}
obwohl Teile oder Gruppen als Einheiten ^{te} ^{wird} ^{soll} ^{fassen} ^{trotz} um in Vergleich & in ihm die anderen als gleich ~~größer~~, größer
oder kleiner zu bestimmen und so in den organisierenden Gruppen ^(fortzusetzen) ^(und von diesem nun fern). Diese Relativität
ist in Bezug auf das Fortschreiten formaler; d.h. es ist nicht statisch verschellbar wie aus den Prinzipien
dieses festhalten heraus der Größe der Formen zu bestimmen wäre; in jedem "faunen" könnten noch andere
^{nach den Prinzipien der formalen Anfertigung} ~~symmetrisch~~ ^{als} ~~Teil~~ ^{Teile} eines neuen faunheit hergeordnet werden und

[illegible]

+ ~~Was~~ Immer ist der Teppich die deutlichste Objektivierung dieser Verhältnisse. So wie der Teppich die ^{stärkste} ~~größte~~ Möglichkeit zum Freymachen
wunder besitzt, in dem Sinne dass Stücke aus ihm ganz als abgeschlossene fertige und vollendete Ganzheiten, ~~deren~~ ^{deren} ~~Einzelheiten~~ ^{Einzelheiten}
~~darstellung~~ ^{darstellung} nicht einmal den ~~et~~ ^{et} ~~proportionen~~ ^{proportionen} oder mehr oder weniger Reiz der Form ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~ ^{die} in ihrer Anfangsursprünglichkeit liegt,
haben, sondern selbstdarstellend sein können; und umgekehrt wäre es sehr denkbar dass mehrere Teppiche in einem ~~ganzen~~ ^{ganzen}
zusammengefasst werden, an dem die charakteristische Selbstständigkeit der Teile nicht mehr erkennbar wäre. Auch an der Verhältnisse der
Strahlen vom Gesicht wäre hier zu erinnern, deren Zahl aus ganz anderen Prinzipien als den Proportionalitäten ihres Aufbaus
bestimmt ist.

+ Dieser Charakter der Elemente ^{zeigt sich} ~~zeigt sich~~ am klarsten in der Wortkunst. Wenn ein Wort auch nach dem verschiedenen
rhythmischen, klanglichen etc. Werten ~~in~~ ⁱⁿ ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Form~~ ^{Form} in verschiedene Relationen eingeordnet ist, so ist es doch etwas
notwendig Lebt und unaufhebbares. Jenseits steht es mit einem natürlich perclassenen Element (Klang, Form etc.)
in dem Bilde, ja selbst mit den ganz ~~ist~~ ^{ist} ~~zur~~ ^{zur} ~~Abstraktheit~~ ^{Abstraktheit} ~~abstrakten~~ ^{abstrakten}, diese Bestimmtheit nur ~~ist~~ ^{ist} ~~andere~~ ^{andere} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen}
im Teppich

+ Hier schlagen Menschen mit Gewächsen, Tieren
sich freud zum Bunde umarmt von sicher France,
Und blauen Fischen wasser Steine rinnen,
Und queren sie in dem erstarrten Tume

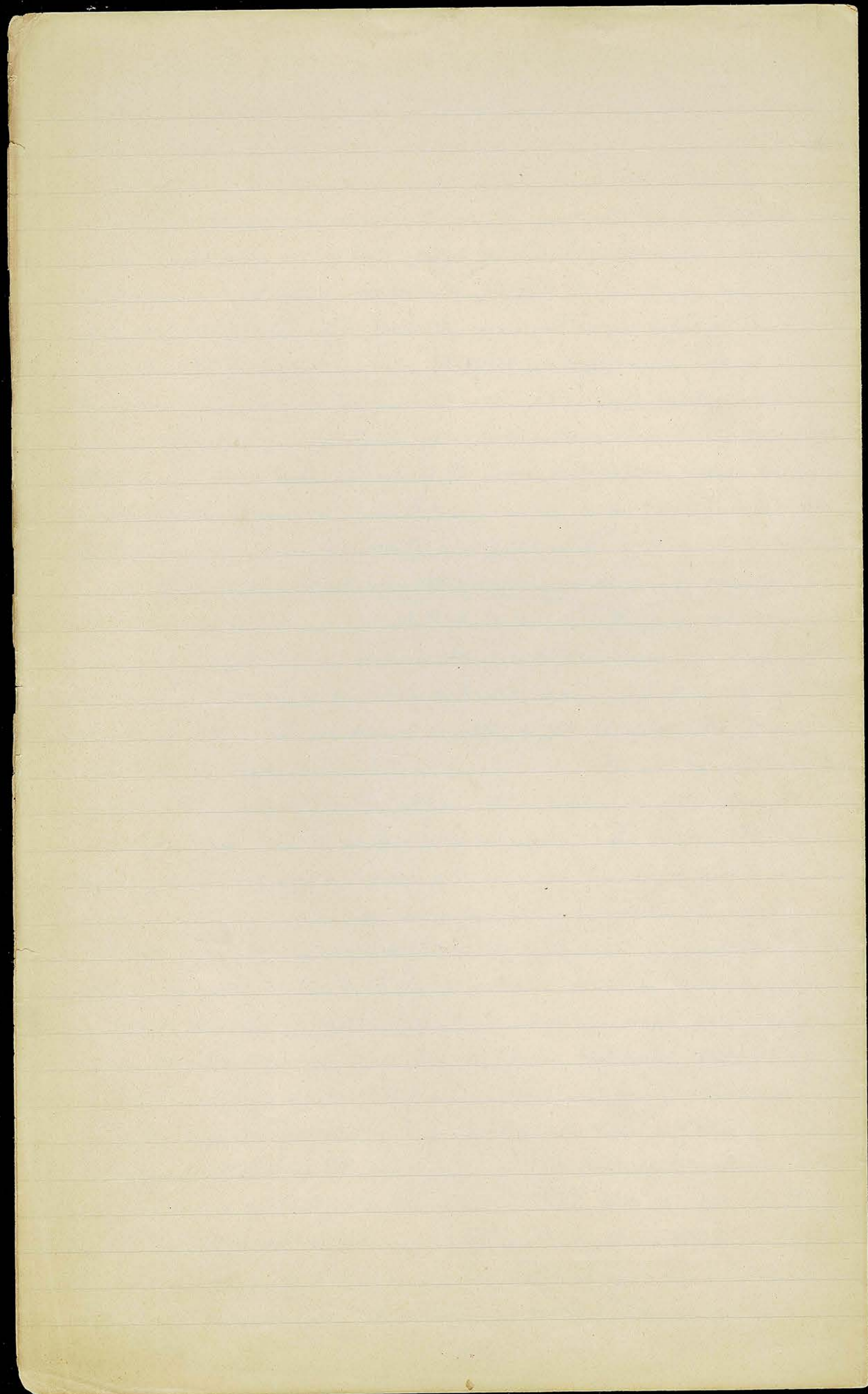
Darmit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ hat das Gleichgewicht nur Maxime, die Verschiedenheiten scheinen nur darum da zu sein um ihre Aufhebung die her-
 stellende Ordnung ^{ihres} des Gleichgewichts offenbar werden zu lassen; es gliedert ^{sich} alle Elemente deren Vergleichbarkeit mit-
 einander und Ausgleichenbarkeit von denen ~~als selbst~~ notwendig vorausgesetzt wird dass sie mit einander besser vergleich-
 bar sind und dass die Möglichkeit einander in Balance zu halten nur von dem Ausgleich ihrer Quantität abhängt,
 zu Gruppen deren relative Gleich ^{in denen das} ~~denen~~ Elemente relatives Gleichgewicht der Elemente eine Überleitung zum absoluten
 Ordon im Gleichgewicht der Gruppen ist. So kommt der Zusammenhang und die Cohearen der feststehenden Plöcke zu Stande
 # Die Festlichkeit, die sich in diesem auf vergleichbaren Quantitäten reduzierten Aufbau aus Elementen und Gruppen
^{verfügt} entsteht ist der Rhythmus, ^{der Gruppe} das ~~Intensiv~~ der Unveränderlichen Phänomen, das konstante Ordnung der Plöcke-
 festhaltung.

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

eigentlich künstlerisches Problematisch wurde, so steht hier schon in den Prinzipien des Aufbaus (aber der Künstlerische Prozess) aufgeben und die reine Summen und das absolute Für-sich-ein der in schaffenden Werke zu spüren. Diese Fähigkeit ist aber gefordert, der Naturalismus wird dann in diesem Zusammenhang dieser vieldeutige Begriff heißt freilich eine grobe Behauptung. Kritik für die Klarheit der Darstellung in sich; was Naturalismus ist, oder besser gesagt welche Typen des Naturalismus es gibt kann nur deutlich gemacht werden wenn die Frage: „was ist Natur?“ sowohl für das Werk wie für Schaffenden und Rezipienten beantwortet ist und wenn es auf für bei dem Schaffenden beantwortet wurde auf was sich die schon erwähnte naturalistische Tendenz richtet. Aber müssen wir uns mit ein paar Andeutungen begnügen. Das Ziel jedes Naturalismus ist den Ausdruck einer wahren Wirklichkeit hervorzuheben (resp. zu empfangen). Es setzt also notwendigerweise gewisse Kriterien (allgemeingültig) voraus, die den Wirklichkeitscharakter und den objektiv erreichbaren Wirklichkeitsgrad eines künstlerischen Bildes bestimmen können. Diese Kriterien können subjektiv oder objektiven Natur sein d.h. sie basieren sind entweder auf Kriterien des Lebens, der Erlebnisform von Wirklichkeit, als subjektive Erlebnisform zu verstehen oder es sind Kriterien (in welcher Weise) die den objektiven Wirklichkeitscharakter eines Komplexes beschreiben, bei denen die Erlebensart dieser Qualität notwendig aber sekundär und nur eine Folgereschnung ist (~~(Wirklichkeit nennt der erste Typus nach Illusionismus und das den zweiten Naturalismus)~~; es sind also entweder Kriterien des Erlebens (der Wirklichkeit) oder des Erkennens). Ob nun diese Kriterien noch auf eine empirische oder transzendente Wirklichkeit beruhen ist durch sie die Gefahr entstanden, dass es eine Wirklichkeit vor oder über der Kunst gibt aus der die Kriterien der Realität, inwiefern ein Kunstwerk zur Wirklichkeit geworden ist, ableitbar sind, nach denen sich die Festlegung des Werks nicht richten hat, sondern nur in denen der Vorbehalt für die Folgen vermerkt ist; mit einem Wort: als Wertmaßstab für die Wirklichkeit des Werks ist eine übertranszendente Wirklichkeit gesehen. Mit der Aufgabe oder selbst der bloßen Forderung der Forman ist (das ungleich) Dasein des Künstlers als Kunstwerk aufgehoben: vorallem bedingt sein Wesen als utopische Wirklichkeit, dass über diese hinaus nichts weder zu tun noch zu fühlen gäbe, dass das Werk als Zentrum um alle Tendenzen zur Entwicklung zusammenlaufen, nicht nur etwas Lehtes sondern auch etwas unvergleichbarer sei, dass das „Übersteigen“ der utopischen Wirklichkeit mit der utopischen nicht ein quantitativer Über sondern ein qualitativer Anderssein bedeute. Dann kommt dass wir als Bedingung der utopischen Wirklichkeit des Werks die harmonia praestantissima seiner Stoffe mit seiner Form erkannt haben und wir wissen ebenfalls, dass es einerseits nur spezifische Formen gibt andererseits dass das einfache Leben der Form beschreibenden „Standpunkte“ eine Harmonie erschafft die keine Analogie in der (Wirklichkeit) empirischen haben kann. Durch jeden Naturalismus entsteht aber die Gefahr, dass diese Ungleichheit von Werk und gewöhnlicher Wirklichkeit aufgehoben wird, dass das Werk - in dem für die Kunst günstigsten Fall - diese übersteigt, womit die Struktur des Rezipienten Erlebnisses, das herausgehoben werden aus der Prosaikheit der Lebens in eine innerlich abstrakte Welt, das Übersteigen seines Bewusstseins in der Erfahrung durch das Werk sowohl falsch quantifiziert wird, wie das in dem Prozess des Kunst übersteigt und der Phänomenologie der Schaffenden hypostasisiert wird. Und dennoch muss es einen Naturalismus der Schaffen geben, denn ohne diesen, ohne einen Willen zur Schaffung der Wirklichkeit ist das Werk nicht aus dem Stadium



Philosophie der Kunst 2.

1. ed. (130 d. l.). Gyűjtés a 227

der bloß abstrakten Erfüllung, die die reine Form liebt, nicht nur bekräftigt, sondern ^{in diesen Problemcomplex} ~~gefordert~~ ^{verwirklicht} werden. Die ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} Paradoxie ~~ist~~ ^{ist}, die wir ~~auf diesen Höhe~~ ^{in diesen Problemcomplex} ~~verfügen~~ ^{berufen} ist ~~(die phänomenologische Bestimmung)~~ ^{berufen} ~~des schöpferischen Naturaktes~~ ^{des schöpferischen Naturaktes} und sind nur folgende: erstens die Paradoxie der Dinghaftigkeit der dargestellten Objekte wo einerseits die ~~Immunität~~ ^{Immunität} des künstlerischen Gebilde erfordert, dass es ihre Substantialität ausschließlich der vom „Randpunkt“ aus bedingten Form verdankt, ~~andererseits~~ ^{andererseits} dass aus ihrer Dinghaftigkeit, aus ihrer selbstständigen Substantialität das notwendige Verschwinden der Form folgt, ihre totale Unabhängigkeit von jeder hervorbringenden Form; zweitens die ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} Paradoxie der Latenzität der einzelnen Objekte wo ~~der~~ ^{das} ~~Entwicklungs~~ ^{Entwicklungs} ~~stadium~~ ^{stadium}, die vollendet ~~speziell~~ ^{speziell} ~~und individualisierte~~ ^{und individualisierte} Einzigartigkeit in der Latenzität jedes dargestellten Objekts zu erreichen nicht mit ~~den~~ ^{den} ~~Entwicklungsmitteln~~ ^{Entwicklungsmitteln}, die dem ~~Künstler~~ ^{Künstler} als einzige Möglichkeit des ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Werk~~ ^{Werk} als Kunstwerk ein homogenisiertes und darum nur sehr begrenzt differenzierbares Material darbieten, in Konflikt ~~gerät~~ ^{gerät}; drittens die Paradoxie der Relation, der Verbindung der Objekte mit einander, des Werks als Ganzes: das Problem wie ~~das~~ ^{das} ~~Lebte~~ ^{Lebte}, alles entscheidend ~~ist~~ ^{ist} ~~der~~ ^{der} ~~konstitutive~~ ^{konstitutive} ~~Bezug~~ ^{Bezug} ~~des~~ ^{des} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~des~~ ^{des} ~~Werk~~ ^{Werk}, die Wirklichkeit des Ganzen als bewusste Erfüllung der Dinghaftigkeit einzelnen ~~strenge~~ ^{strenge} ~~individualisierten~~ ^{individualisierten} und beschränkten Einzelobjekte erreicht werden kann, ~~ist~~ ^{ist} ~~aus~~ ^{aus} ~~den~~ ^{den} ~~Objekten~~ ^{Objekten} ~~selbst~~ ^{selbst} - ohne eines ihrer wesentlichen Abstraktes, die dem Begriff des Naturalismus ~~moderater~~ ^{moderater} ~~Wirklichkeiten~~ ^{Wirklichkeiten} eines ~~Organischen~~ ^{Organischen} ~~Bestimmungs~~ ^{Bestimmungs} mit einander und dem Ganzen in gewinnen sind. (Es mag ~~(Juras)~~ ^(Juras) ~~vielleicht~~ ^{vielleicht} auffallen, ist aber nichts desto weniger ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~hier~~ ^{hier} ~~alles~~ ^{alles} ~~bei~~ ^{bei} ~~der~~ ^{der} ~~reinen~~ ^{reinen} ~~Form~~ ^{Form} ~~erwachte~~ ^{erwachte} ~~als~~ ^{als} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~seind~~ ^{seind} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit}. Es handelt sich hier eben um verschiedene, ~~um~~ ^{um} ~~einander~~ ^{einander} ~~getriebene~~ ^{getriebene}, ~~disjunkte~~ ^{disjunkte} ~~phänomenologische~~ ^{phänomenologische} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~des~~ ^{des} ~~Schaffensprozesses~~ ^{Schaffensprozesses}, um mögliche Funktionen ~~im~~ ^{im} ~~Werk~~ ^{Werk}, nicht aber um den selbstkonstitutiv einwirkenden und schaffenden psychologischen Prozess des Schaffens. ~~Der gegenwärtige~~ ^{Der gegenwärtige} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~ist~~ ^{ist} ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~die~~ ^{die} ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~durch~~ ^{durch} ~~organischen~~ ^{organischen} ~~zusammenhängen~~ ^{zusammenhängen} und nur wegen ~~der~~ ^{der} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~reinlichen~~ ^{reinlichen} ~~nichtrelationalen~~ ^{nichtrelationalen} ~~Heranwachens~~ ^{Heranwachens} ~~stetig~~ ^{stetig} ~~fortwähren~~ ^{fortwähren} ~~wird~~ ^{wird} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~am~~ ^{am} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Convergenz~~ ^{Convergenz} ~~zum~~ ^{zum} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~ist~~ ^{ist} ~~der~~ ^{der} ~~gegenwärtige~~ ^{gegenwärtige} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~ist~~ ^{ist} ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~die~~ ^{die} ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~durch~~ ^{durch} ~~organischen~~ ^{organischen} ~~zusammenhängen~~ ^{zusammenhängen} und nur wegen ~~der~~ ^{der} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~reinlichen~~ ^{reinlichen} ~~nichtrelationalen~~ ^{nichtrelationalen} ~~Heranwachens~~ ^{Heranwachens} ~~stetig~~ ^{stetig} ~~fortwähren~~ ^{fortwähren} ~~wird~~ ^{wird} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~am~~ ^{am} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Convergenz~~ ^{Convergenz} ~~zum~~ ^{zum} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~ist~~ ^{ist} ~~der~~ ^{der} ~~gegenwärtige~~ ^{gegenwärtige} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~ist~~ ^{ist} ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~die~~ ^{die} ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~durch~~ ^{durch} ~~organischen~~ ^{organischen} ~~zusammenhängen~~ ^{zusammenhängen} und nur wegen ~~der~~ ^{der} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~reinlichen~~ ^{reinlichen} ~~nichtrelationalen~~ ^{nichtrelationalen} ~~Heranwachens~~ ^{Heranwachens} ~~stetig~~ ^{stetig} ~~fortwähren~~ ^{fortwähren} ~~wird~~ ^{wird} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~am~~ ^{am} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Convergenz~~ ^{Convergenz} ~~zum~~ ^{zum} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~ist~~ ^{ist} ~~der~~ ^{der} ~~gegenwärtige~~ ^{gegenwärtige} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~ist~~ ^{ist} ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~die~~ ^{die} ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~durch~~ ^{durch} ~~organischen~~ ^{organischen} ~~zusammenhängen~~ ^{zusammenhängen} und nur wegen ~~der~~ ^{der} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~reinlichen~~ ^{reinlichen} ~~nichtrelationalen~~ ^{nichtrelationalen} ~~Heranwachens~~ ^{Heranwachens} ~~stetig~~ ^{stetig} ~~fortwähren~~ ^{fortwähren} ~~wird~~ ^{wird} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~am~~ ^{am} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Convergenz~~ ^{Convergenz} ~~zum~~ ^{zum} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~ist~~ ^{ist} ~~der~~ ^{der} ~~gegenwärtige~~ ^{gegenwärtige} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~ist~~ ^{ist} ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~die~~ ^{die} ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} ~~Stufen~~ ^{Stufen} ~~durch~~ ^{durch} ~~organischen~~ ^{organischen} ~~zusammenhängen~~ ^{zusammenhängen} und nur wegen ~~der~~ ^{der} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~reinlichen~~ ^{reinlichen} ~~nichtrelationalen~~ ^{nichtrelationalen} ~~Heranwachens~~ ^{Heranwachens} ~~stetig~~ ^{stetig} ~~fortwähren~~ ^{fortwähren} ~~wird~~ ^{wird} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~am~~ ^{am} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Prozesses} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Convergenz~~ ^{Convergenz} ~~zum~~ ^{zum} ~~Ende~~ ^{Ende} ~~des~~ ^{des} ~~Prozesses~~ ^{Pro}

+ Es entsteht ^{durch den} also ~~ein~~ Nationalismus ^{eine} Sphäre des Differenz im künstlerischen Prozess, ein Prinzip der künstl.
rischen Willens, ~~das so stark~~ mit so einseitiger Stärke der Willkürselement der Wille zum Objekt ^{geht} hat, dass
es in seiner Absicht scheitern muss, damit ein wirkliches Ansehen seines Abstrah & vornehmenden Zieles möglich
wird. Hier zeigt sich am schärfsten der Unterschied dieser phänomenologischen Stufe von der früheren: während im
Willen der „reinen“ Form das eigentlich ~~Künstlerische~~ ^{Künstlerische} auf die äusserste Spitze ^{und Gehalt} gebracht ~~werden~~, ~~so dass~~ die Real-
sachen dieses Willens in der Sphäre der Kunst möglich war ^{ferne} aber ~~des~~ ^{Erreichten} ~~gegen~~ die Einseitigkeit im
Willen enthalten und aus dem Sieg doch ein Scheitern wurde, muss hier der ~~ganze~~ ^{nach} der Absicht auf
Ausserkünstliches hinneigende Wille vom Nationalismus schon phänomenologisch scheitern, seine Paradoxien
~~das unauflösbare~~ ^{müssen} sich als an sich unauflösbare und nicht nur in ihrem Gegenstand problematis-
che erweisen, damit aus dieser Fiedelasse der Willens ein Sieg werde, : die Enthüllung der Notwendigkeit
im Willen zur Willkür und die Überwindung der Gefahr die in seinem der historischen Transzendenz Absicht steht.
Durch diese Grundstruktur dieser Stufe ist es notwendig dass ~~es~~ hier ^{erst} ^{somit} ~~erst~~ der Unterschied zwischen schöpferischem
und rezeptivem Phänomenologie, wie der Abgrund des unischen Schöpfers und Werk liegt - der Sprung - deutlicher
trichter werden, ^{als} ~~in~~ auf der Stufe der „reinen“ Form. Das Problem des Nationalismus, der jetzt als Ein-
heit von Gefahr und Möglichkeit in ihrer Überwindung im Scheitern gefasst werden soll, kann als das Problem von
der Transzendentalen, fegentkünde erschaffenden Coherenz der Elemente im künstlerischen ~~gebilde~~ ^{gebilde} formuliert
werden und die ~~St~~

möglich ist und auch die nur bis zu einem gewissen Grade; Art und Grad dieser Differenzierung, aus der die Abhängigkeit
an der Einzelobjekte entstehen soll, wird durch die schon erwähnte symbolische Materialbehandlung hervorgerufen
und durch die Wirkungsmöglichkeit auf den Rezipienten - wegen eines ungeschulten auf eine homogene Mythos-
- höher determiniert. Indem dem Nationalismus diese Kunst fehlt, muss er in dem groben Wollen die geringe
Anschaulichkeit der Dinge zu erreichen über das in den eideutschen Formen Gefährliche hinausgehen und Komplexe entstehen
lassen, deren Elemente entweder in keinen homogenen Strom zusammenlaufen können, oder sich gegenseitig aufheben.
Ich verweise auf das moderne nationalistische Drama wo aus dem Bestreben die Menschen möglichst ein-
dimensionalisiert in feststehende ganze Stücke der Dialoge entstanden sind die zwar sehr charakteristisch sind und
für eine Menschenform an sich sehr wertvoll sein könnten, für den & normativen Zuschauer des Dramas
aber einfach nicht wahrnehmbar sind; und so die ^{denn} ~~an sich~~ ^{äußere} ~~Form~~ differenzierten fest gefallenen Menschen ganz
klar und schematisch wirken. Damit ist das Scheitern des Nationalismus schon innerhalb der Phänomenologie voll-
ständig: nicht eine bestimmte theoretische Formalität des Werks kann von ihm aus nie erreicht werden, sondern
gerade der von ihm gewollte - dessen an sich paradoxes Wesen ^{nur} gar nicht unterstellt werden soll - überschlägt
sich und hebt sich selbst auf. Es reißt sich aber zugleich die große Bedeutung dieses phänomenologischen
Skizzen: der Weg zur Realisation der Symbolik der Urmis. Nur durch den Nationalismus kann die absolute Gegen-
ständlichkeit der reinen Form der Dinge gegenüber überwunden, nur durch den vergeblichen Kampf des Nationalismus gegen jedes
die Wirklichkeit beengenden "Standpunkt" kann alles vorhandene Einheitsgefühl auf den "Standpunkt" auch wirklich
auf ihn bezogen werden. Der Nationalismus will ^{jedoch} ~~über~~ ^{jede} ~~den~~ "Standpunkt" hinaus und hebt sich und
das Werk auf, aber nur durch den überwindenden Nationalismus wirkt sich der "Standpunkt" zum Träger und Funda-
ment einer als Wirklichkeit gestalteten Totalität aus; dass dies nur durch die Niederlage des Nationalismus mög-
lich ist, dass in ihm selbst die Prinzipien des Fortschritts, der Abschleusen und Abwands nicht aufzufinden sind,
kann die Unentbehrlichkeit als Kriterium nicht mindern. ^{+ /} Wer hier aus gesehen reißt sich die wüste Paradies dieser Stellung
die der Nationalität als eng verbunden mit ^{der} ~~der~~ Überhaftigkeit ^{Lo} ~~dem~~ ^{der} ~~Paradies~~ der Paradiese, doppelt fiktionsartiger Charakter
des "Standpunkts". ^{enthält} ^{sieht} ^{sich} ^{hier} ^{ganz} ^{deutlich}: Gleichzeitige Wirklichkeit des vom "Standpunkt" aus geschaffen ^{wird}
weisen, als ob es keinen "Standpunkt" gäbe, der sie in Stand gesetzt hat, sonst hätte sie keine Wirklichkeit und verblasst
nur abstrakte Möglichkeit, jedoch der "Standpunkt" selbst ^{noch} ~~noch~~ muss betrachtet werden, als ob nichts anderes wäre als
die Stimme in der die Wirklichkeit laut wird. ⁺ ~~Fiktionalität~~ ^{erst} ~~aus~~ ^{aus} dem Zusammenfallen beider Fiktionen kann die Realität
des Werts entstehen. Die reine Form kann die erste ^{nur} ~~nicht~~ ^(besteht aus der nur einzigen), davon ~~erste~~ ^{erste} erblickt aber ihr nur die abstrakte
Utopie die aber die bloße Vollendung dieser Abstraktheit in sich tragen kann. Der Nationalismus überspannt die Utopie, hebt
ihren Fiktionscharakter auf und kann dadurch in keine Vollendung kommen. Es liegt aber im Wesen des wahren Fiktions,
~~daß~~ ^{zu} ~~daß~~ ^{daß} sie über das existentielle & aber eig. Künstliche hinausschauen scheint, daß sie nicht von vornherein
als Fiktions erkannt werden kann, daß nur aus dem Schicksal ihrer ~~Apparatur~~ ^{Überspannung} ~~der~~ ^{der} ~~Wahrheit~~,
erfüllten und funktionierenden Wesen entspringen kann.

Von hier aus gesehen ~~es~~ erweist sich die Paradoxie der Materiealität in ihrer Wesenheit und ihren Folgen als eng verknüpft mit der der Dinghaftigkeit, so es scheint als ob der Bestehen (einzigartig jedes Ding) in sich selbst mit Willen das jedes Ding seine eigene Materiealität in sich identisch wäre. Aber ~~unendlich~~ jedoch dies

+ In der Klassen "reinen" Form liegt, wie wir sehen, keine Möglichkeit die Dinge aus der abstrakten und abgebläuten Dinghaftigkeit überhaupt herauszuheben und aus ihnen - als beschriebenen und realisierten Dingen - die konkrete und erfüllte existenzielle Möglichkeit der Werte entstehen zu lassen. Erst im Naturalismus wird der Wert und die Funktion der Dinge Bestandteile davon, dass sie als unauflösbare etwas des an sich leeren Geschehens der abstrakten Relationen einen Inhalt geben; als Dinge waren sie aber, selbst in ihrer abgebläuten Form, etwas bloß Gefahren, das, weil es nicht aufzufassen ist, durch den fremden Geschehensablauf eingefangen und mit dem Reize eines, dem gleichfalls fremder Naturdingheit zugeführt werden sollte. Erst ^{mit dem} Naturalismus ist die Naturdinglichkeit der Dinge als solche ins ~~die~~ ^{Phänomenologie} der Philosophie eingetreten. Wenn sich diese Tendenz auch vorerst als Kampf gegen die Ausdrucksmittel zeigt und deshalb scheitern muss, so liegt in diesem Scheitern die Bedeutung des Naturalismus: durch seine Forderungen an die Ausdrucksmittel werden diese aus ihrem abstrakten Relationscharakter herausgerissen und in Trümpfen von beschriebenen Dingheiten gemacht. ² ~~Es ist~~ ^{der} ~~Grund~~ ^{Grund} ~~des~~ ^{des} ~~Naturalismus~~ ^{Naturalismus}: Die Verletzlichkeit und ewendliche Bemühung des Naturalismus erreicht ^{als} nicht das was er sucht, wohl aber was aus den ~~F~~ ^{Ausdrucks} ~~Mitteln~~ ^{Mitteln} für die Festhaltung der Dinge als gemeinsame und apriorische Naturdinglichkeiten zu erreichen ist, etwas, was ohne diesen Aufwand der eines Formprinzips gegen alle andere nur zur Wirklichkeit geworden wäre.

#: einseitig muss das aus dem "Standpunkt" folgende Relationsystem so betrachtet werden, als ob es ^{das} ~~die~~ einzig mögliches und wirkames Realitätsprinzip wäre, gleichzeitig muss aber andererseits der "Standpunkt" selbst so aufgefasst werden, als ob er nichts anderes wäre als die (Kritik in der das Wesen der Dinge, als Dinge, laut wird. Es

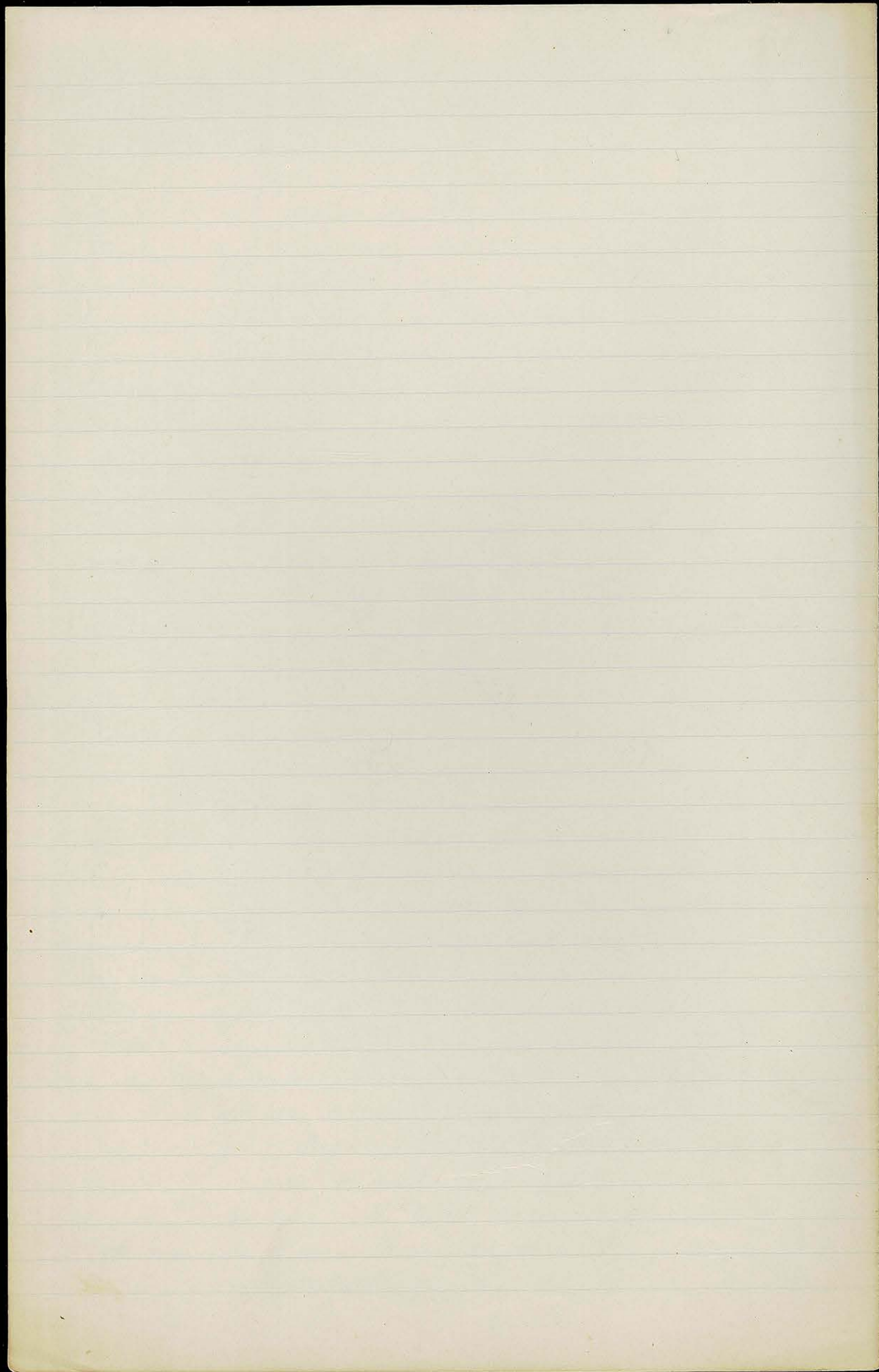
① Die ~~ersten~~ ^{ersten} ~~A~~ ^A Das Berichten auf den "Standpunkt" von alledem was auf ihn nur beziehbare ist, aber nicht selbsterstündlich auf ihn beruhen würde (z.B. Fastversetzungen in der Malerei, das "Unausgesprochene" in der ~~Wort~~ ^{Wort} ~~Welt~~ ^{Welt}) ist nur durch diesen Kampf gegen den "Standpunkt" überhaupt zu erreichen. Denn wenn er auch die Möglichkeit all dies auszusprechen implizit in sich birgt, so ~~ist~~ ^{ist} ~~es~~ ^{es} ~~schon~~ ^{schon} ~~sticht~~ ^{sticht} in der ^{Wirklichkeit} ~~Realität~~ ^{Realität} dieses tief verborgenen und stummen Möglichkeiten etwas so paradoxes, dass ~~es~~ ^{es} ~~aus~~ ^{aus} ~~der~~ ^{der} ~~natürlichen~~ ^{natürlichen} ~~Tendenzen~~ ^{Tendenzen} ~~des~~ ^{des} ~~"Standpunkts"~~ ^{"Standpunkts"} ~~wie~~ ^{wie} ~~herauszutreten~~ ^{herauszutreten} würde. ~~Stark~~ ^{Stark} Der Wert des Naturalismus besteht darin, dass er alles, was mit der Dinghaftigkeit der ~~der~~ ^{der} ~~Objekte~~ ^{Objekte} nur zusammenhängt, ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf den "Standpunkt" auszusprechen beabsichtigt. Sein Scheitern ist die Folge des inneren Selbstkontrastes der Form, der Macht des "Standpunkts" der nur der auf ihn Beziehbare in Erscheinung treten lässt, es trifft also eine Auswahl in dem ihm Darförmigen und realisiert für sich seine eigenen inneren Möglichkeiten, ~~die~~ ^{die} ~~aber~~ ^{aber} ~~die~~ ^{die} ~~nur~~ ^{nur} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Bezug~~ ^{Bezug} ~~auf~~ ^{auf} ~~ihn~~ ^{ihn}, aber nie bloß aus seiner Kraft möglich werden könnten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

† Wie immer auch jeder „Standpunkt“ und alle seine Folgen ausgeschlossen werden, immer bleibt die Ungeheuerlichkeit, die fest-
 stehen der Dinge ungemindert bestehen, immer bleibt der Naturalismus nur Eigenschaften, nur Accidenzien, nur „Standpunkte“
 vorfinden und in einem ~~un~~ ^{unveränderlichen} ~~wie~~ ^{er} ~~vollkommenen~~ ^{Prozess} der Substanzialität der Dinge der Wirklichkeit (nachträglich verpackt)
 Was für den Rezipienten die emotionale Krönung und ^{von} ~~Zuführung~~ ^{von} der aus den Eigenschaften der gestalteten Dinge ausstr-
 menden Wirklichkeit war, wird hier zu einem unlöslichen Problem. Denn das ~~Wort~~ „Dinge“ in Wort müssen doch
 feststehen und können und dürfen keine Unklarheiten, keine Ambiguitäten oder Sprachbegriffe eines unvollständigen
 Prozesses der Annäherung sein. Für jeden Naturalisten kann es sich aber um nichts anderes handeln, und der Abschluss,
 das End-Abmenden der Gestaltung zum Wort ist ^{für ihn} ~~von diesem~~ ^{ein} schweres Compromiss, das Aufgeben eines ver-
 geblichen Kampfes. Dass der Wirk dennoch vollendet sein kann, dass ~~etwas~~ ^{and} der Sinne der Abschieden sich
 - für den Rezipienten - eine demnach herausgehende Substanz bildet, ist von ihm aus nicht zu begreifen: es ist
 ein Wunder, eine Gnade: der Sprung; Wenn wir nun aber den phänomenologischen Prozess im Naturalismus selbst, der
 vor dem Sprung liegt betrachten (der aber von ihm aus wohl nur nicht als notwendig, sondern nicht einmal als möglich scheint)
 † die wie wir wissen mit der Elementierung der „Standpunkte“ zusammenfällt.

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

[illegible]

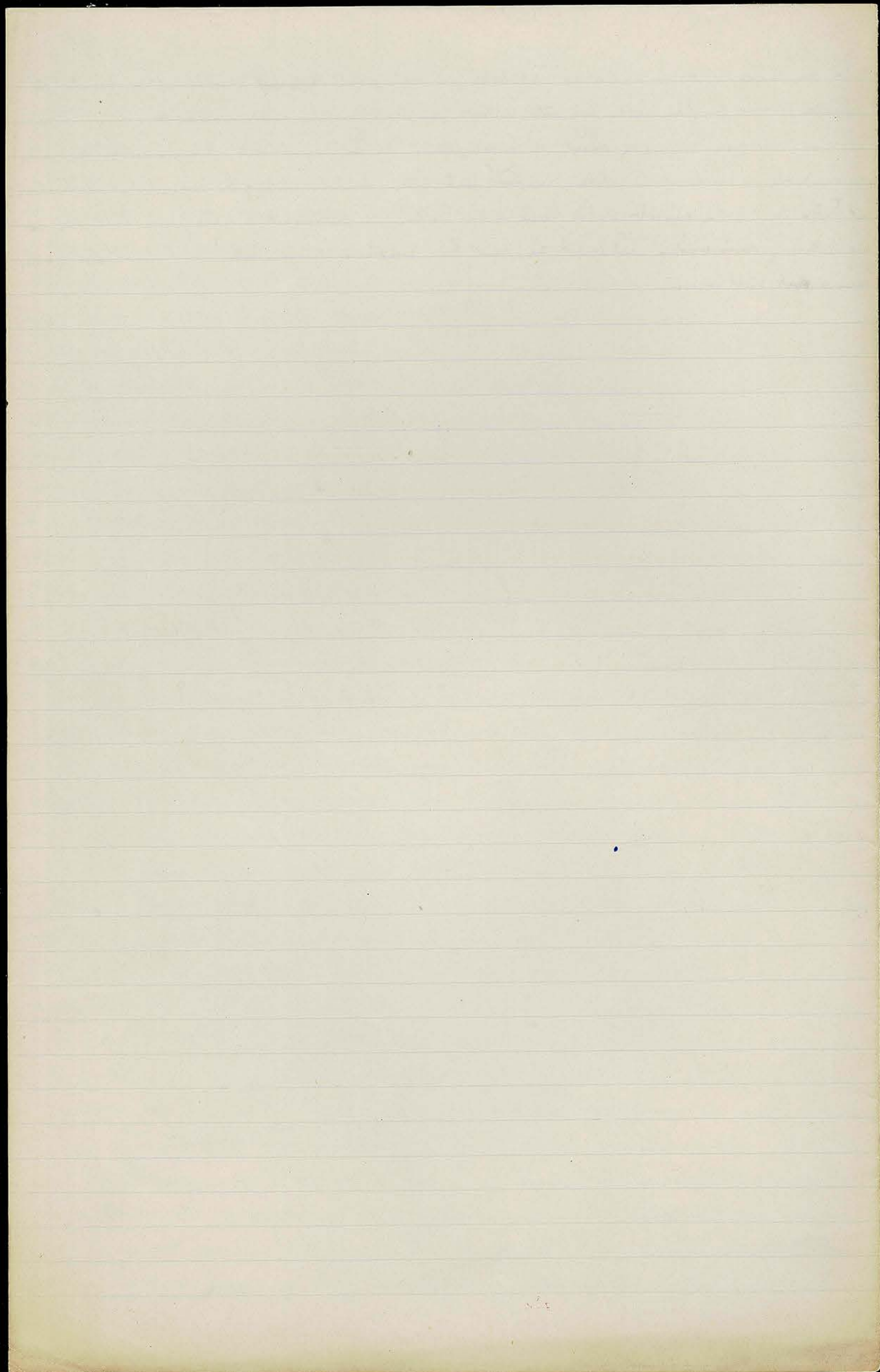




[illegible]

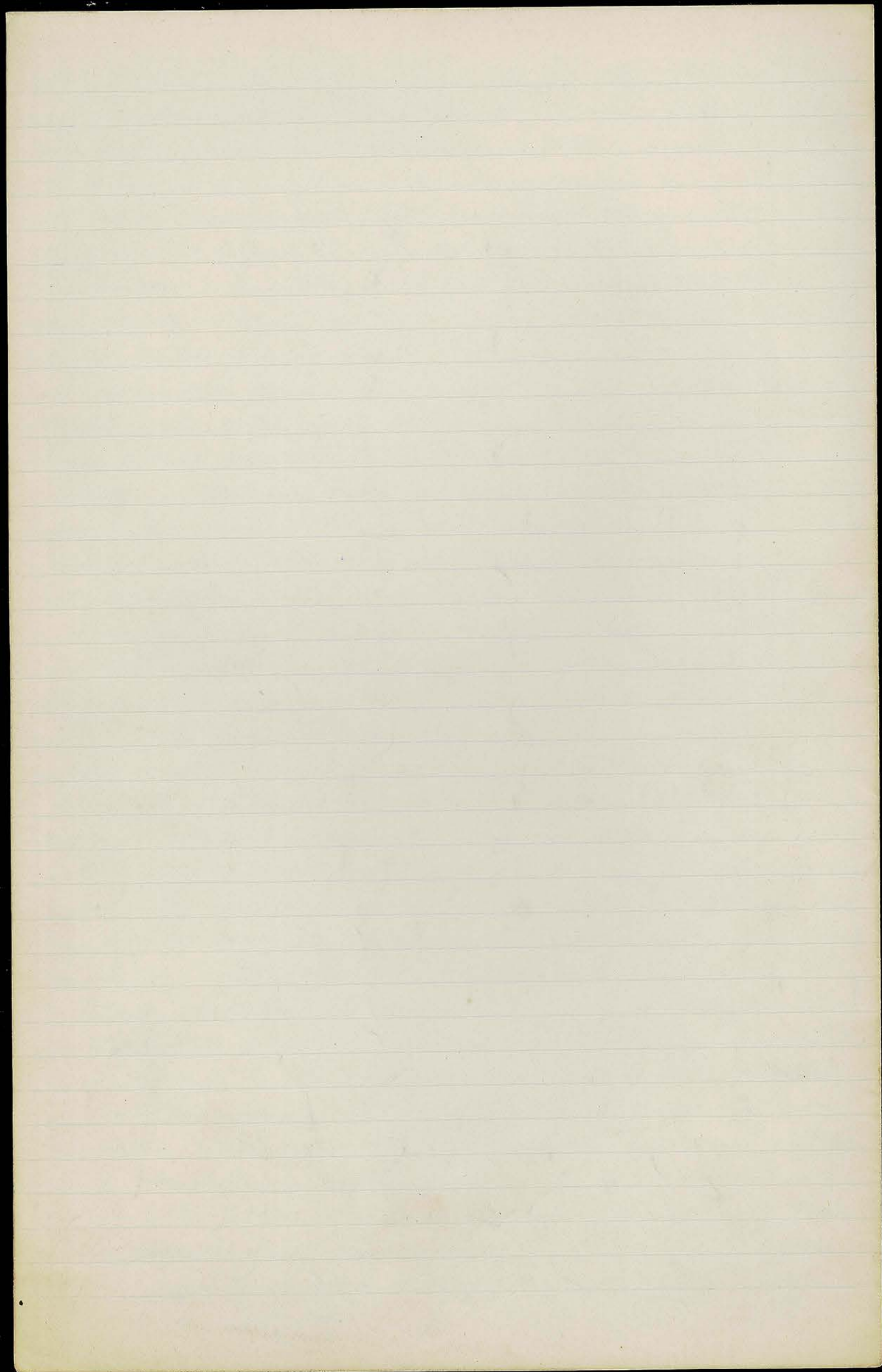
~~und~~ Aber selbst
+ ~~und~~ auch die Spannung, die aus der positiven, verbleibenden und beschränkten ~~Verständlichkeit~~ Verschiedenheit der Elemente als
verschiedene Vorstöße des letzten Aktes der Welt ~~entsteht~~ entsteht, kann der Naturalismus nicht hervorufen.
* In dem Streben nach Dinglichkeit ^{fehlt} ~~spaciert~~ was der Naturalismus über ^{das} ~~die~~ bloße abstrakte Nebeneinanderstellen der einzelnen
fremden (Elemente, ^{von einander verstanden}) hinaus und ^{tucht} ~~steht~~ einem ^{System} ~~System~~ Ganzheit zu in der f die Einzigartigkeit und Verschieden-
heit Träger der Verbindung sein sollen, aber es kann nur eine Steigerung der Verschiedenheit, und eine feinere Korrelation ~~unter-~~
und Werkzeuge ^{in der Luft der Gleichgewichte} ~~derer~~ ^{erreichbar}, und damit die „reine“ Form und daher überwinden helfen. In der verbleibenden Spannung
kann es doch nicht bannen,

MTA FIL INT.
Lukács Arch.



[illegible]

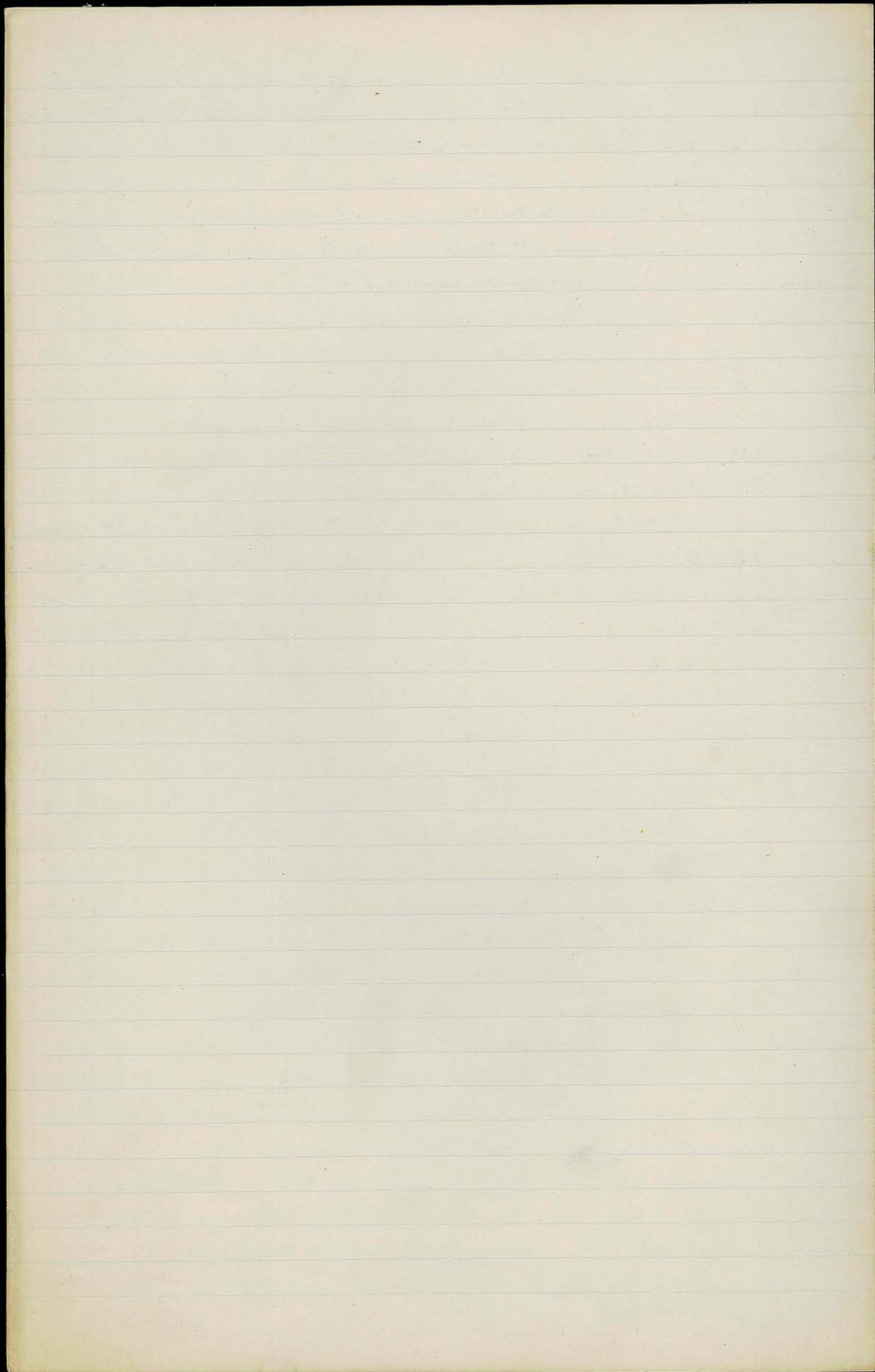
in der Betrachtung werden Zusammenfassung und ~~Zusammenfassungen~~ bestimmt: denn wenn die Zusammenfassung mit
gleichmäßig ein ~~heraushebendes~~ produktives Agieren aller ihrer Inhalte ist, so ist es nur ein Beziehen ~~an~~ einen anderen Menschen
hineingefügt werden kann, wie viel aber, kann nur sehr approximativ - dem Adressaten nach - von ihm bedingt sein und
das Was ~~und~~ des Elements die es umfasst und das Wie seiner Stellung zueinander kann variieren wie abgeleitet werden.
Freilich heilt sich diese ^(wenn auch nur so weitgehend) Freiheit des Werks relativ von der Wirklichkeit ab und es entsteht dadurch ihre eigene Wert-
qualität, die dann auch die Elemente des Werks beeinflusst; jedoch diese Einheit kann auch nicht anders als relativ sein
^{die Beziehung ist} und deshalb ~~relativ~~ für die Dinge die sie umfasst nur von reflexiver Bedeutung ~~sie~~ und von abstrakter Art. Aus den Vor-
aussetzungen und der Richtung des Nationalismus folgt, dass die Auswahl der „Auschnitts“ nur ^{von} einem Gesichtspunkt aus
bedeutet, also rein subjektiv ist; d.h. der nationalistiche Geistesforscher geht von einem gewissen Gesamteindruck eines Complexes
aus und versucht die objektiven Träger dieses Eindruckes, dieser Stimmung zu feststellen, er wählt die Elemente aus
der Wirklichkeit aus die ihm dann am geeignetsten scheinen, oder insofern er den Eindruck als & etwas fassbares nimmt
unvollständigen ^{fassen} fassbar objektiviert, die Elemente die - in der „wahren“ Wirklichkeit - die Träger des abgezeichneten Eindruckes
sind. Es schafft also ein „Wirklich“ für seine Darstellungselemente, das einen eigenen Stimmcharakter hat und mit diesem
als dem allein Dargestellten gemeinsamen Prinzip, alle Elemente des Werks umfasst. Diese Umfassung ist aber nur
eine Umfassung im engeren Sinne des Wortes, keine Durchdringung und keine Erschöpfung der Dinge; sie ist nur ein subjektives Gesetz,
ein „Gesichtspunkt“ für die getroffene Auswahl ~~mit~~ aus der Wirklichkeit, kein „Standpunkt“, der eine Wirklichkeit erschafft; die
Dinge, die unter diesem „Gesichtspunkt“ gesehen werden, die die Stimmung ihres Wirkens, der Aufzeichnung einer der ge-
ordneten Wirklichkeit, in die sie hineingestellt werden, erhalten, haben ein Leben, eine Denkfähigkeit, die diesen
die auf zusammenfassender und verbindender Stimmung beruht und von der unabhängig ist. Die Arbeit des Geistes
also, die der nationalistiche Begriff ^{Tatsachlichkeitsbezug} ~~von der~~ ^{verleiht} ~~den~~ ^{des} ~~Faschung~~ ^{konstitutive} Aufbau des Werks aus
einem System von gestalteten Dingheiten, sondern ein ^{blos} Vorhaben der Stimmgebung von Dingen und deren Bewertung,
die von dieser Geistigkeit weder geschaffen noch geordnet werden, deren Ordnung oder Chaos von der Durchführung der Stimm-
gebung unabhängig ist, die ~~also~~ ^{vielmehr} von ihm nur umfassen werden und von ihm nur einen „Gesichtspunkt“ aus einer gewissen Unvollständigkeit
haben. Jeder nationalistiche Kunstwerk kann dies verdeutlichen: dass noch so vollständig und einheitlich gestaltete Werke dem
dem Menschen ^{und der Menschheit} ~~einem~~ Drama oder Roman eine wirkliche Einheit geben, wie auch ohne mit der Konstatierung dass
die Stimmung eines Bildes, wobei man den Begriff der Stimmung bis in die Darstellung aller atmosphärischen Effekte
ausdehnen kann, ganz einheitlich und vollständig führen ist, und nichts über seine Komposition angebracht ist. Damit
ist das Behaupten des Nationalismus in allen seinen möglichen Bestimmungen nahezuweisen; was es ~~bei~~ ^{auf} diesem Punkt nur
Erweiterung der ~~des~~ „Standpunkts“ der bloßen „Form“ ^{Komplexität} ~~hat~~ ist so offensichtlich, dass es nicht ausführlich ausgeführt
werden muss: die Stimmung der Dinge, eines Complexes von Dingen als Gegenstand und Ursprung der Stimmung der Natur selbst
der Form, von der früher die Rede gewesen ist. Wichtiges ist es auf den letzten Grund dieses Behauptens ~~an~~ noch
einmal zu reflektieren: es ist mehrmals betont worden, dass im Nationalismus ~~nur~~ ^{erst} die Persönlichkeit des
betroffenen als Problem der Phänomenologie auftaucht, gleichbedeutend aber, dass diese Persönlichkeiten selbst als etwas
in Überwindende für den Nationalismus in Frage kommt und dass ~~dieser~~ ^{kein} vergeltlicher Versuch dieser Überwindung
für einen der Wesenstypen ^{sondern} eines Behaltens ist. Das Persönlichkeitsproblem des Nationalismus entsteht aus ~~seinem~~
dem unverständlichen Dualismus eines an sich stehenden „wahren“ Wirklichkeits und einem der gegenüberstehenden Subjekt, das



es nachbildend zu emulieren tracht. Und weil diese, Ziel und Aufgabe bestimmende, Wirklichkeit etwas rein Objektives, schlechtthin
 hinnehmenwahr ist, etwas an dem der Subjekt keinen Anteil gehabt hat, muss die Persönlichkeit der Schaffenden ein Hindernis
 in dem Kampf sein, der auf (dieser Wirklichkeit) den Besitz ausgeht. Aber aus eben denselben Grunde ist alles, was dem Subjekt
 fechten widersteht, alles was es sich einengen kann, ~~von ihm selbst~~ ^{von ihm selbst} ~~interessiert~~ nur ein Teil; ein Fragment, ein Depot der ~~persönlichen~~
 objektiven Welt, Fragmente die sich nie zum Ganzen werden können; ~~und selbst~~ ^{und dann} jedoch selbst diese Fragmente sind nicht wirklich
 losche Bruchstücke der gesamten Objektwelt: sie sind nur subjektive Aspekte derselben; ~~und durch den unvollständigen Kampf der~~ ^{selbst} ~~Subjekte~~
 Subjekte ~~mit sich selbst~~, durch den dem Selbstbewusstsein naheliegenden Kampf ~~sich~~ ^{selbst} alles bloß Subjektives, sei es Ansehen oder
 Ausdrucksmittel, zu entwickeln, können diese Aspekte ihren ~~zu~~ ^{zu} rein subjektiven, dem Objekte fremden und es nicht treffenden
 Charakter nicht verlieren; das Subjekt ~~ist~~ ^{ist} ~~immer~~ ^{immer} ~~nur~~ ^{nur} ~~durch die hervorstechende Intensität dieses Kampfes zu einer ungeliebten~~
 Rucke und Feinheit ~~enthalten~~ ^{enthalten} und setzt ~~unvermeidlichen~~ ^{damit} ~~fort~~ ^{fort} ~~darin~~ ^{darin} ~~erwachen~~ ^{erwachen}, aus diesem Kreis wird es nie hervortreten ⁱⁿ ~~die~~
 Wirklichkeitsaspekte die es ~~in der Wirklichkeit~~ ^{in der Wirklichkeit} findet, bleiben immer nur seine Aspekte von einer fremden, unerwarteten Wirklichkeit:
~~Objektive~~ Reflexiv für das Objekt ~~und~~ ^{dessen} ~~gesamte~~ ^{gesamte} ~~das~~ ^{das} ~~wirkliche~~ ^{wirkliche} ~~Zusammenhang~~ ^{Zusammenhang} ~~findet~~ ^{findet} ~~unvermeidlich~~ ^{unvermeidlich} ~~wie seine volle~~ ^{wie seine volle} ~~Fähigkeit~~ ^{Fähigkeit},
 reflexiv für das nachgeschaffene Gebilde, das in sehr ~~stark~~ ^{stark} ~~vom~~ ^{vom} ~~Subjekt~~ ^{Subjekt} ~~abgeleitet~~ ^{abgeleitet} ~~ist~~ ^{ist}, um ~~die~~ ^{die} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihm~~ ⁱⁿ ~~zu~~ ^{zu} ~~enthalten~~ ^{enthalten} ~~zu~~ ^{zu} ~~lassen~~ ^{lassen},
 in sehr ~~stark~~ ^{stark} ~~formal~~ ^{formal} ~~und~~ ^{und} ~~ausgeprägt~~ ^{ausgeprägt} ~~um~~ ^{um} ~~einige~~ ^{einige} ~~feststellbarkeiten~~ ^{feststellbarkeiten} ~~zu~~ ^{zu} ~~haben~~ ^{haben} ~~und~~ ^{und} ~~deren~~ ^{deren} ~~hervorstechender~~ ^{hervorstechender} ~~Subjekt~~ ^{Subjekt}
 sich in sehr ~~verlangt~~ ^{verlangt} ~~hat~~ ^{hat}, ~~so~~ ^{so} ~~daß~~ ^{daß} ~~er~~ ^{er} ~~sein~~ ^{sein} ~~subjektives~~ ^{subjektives} ~~Vorwissen~~ ^{Vorwissen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihm~~ ⁱⁿ ~~ausprägt~~ ^{ausprägt}. ~~Die~~ ^{Die} ~~entscheidende~~ ^{entscheidende} ~~Problematik~~ ^{Problematik}:
 der Naturalismus zeigt sich jetzt als Identität, unüberwindliche Subjektivität der Schaffenden; ~~Phänomenologisch~~ ^{Phänomenologisch} ~~ge-~~
 sprochen: ~~der~~ ^{der} ~~Naturalismus~~ ^{Naturalismus} ~~hat~~ ^{hat} ~~die~~ ^{die} ~~Erkenntnis~~ ^{Erkenntnis} ~~form~~ ^{form} ~~das~~ ^{das} ~~entscheidende~~ ^{entscheidende} ~~Übergewicht~~ ^{Übergewicht} ~~über~~ ^{über} ~~die~~ ^{die} ~~auf~~ ^{auf} ~~der~~ ^{der} ~~Wahr-~~
 indischere ~~technische~~ ^{technische} ~~Form~~ ^{Form} ~~bekommen~~ ^{bekommen}, ~~darum~~ ^{darum} ~~sind~~ ^{sind} ~~für~~ ^{für} ~~ihn~~ ^{ihn} ~~sowohl~~ ^{sowohl} ~~die~~ ^{die} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~der~~ ^{der} ~~Technik~~ ^{Technik}, ~~wie~~ ^{wie} ~~die~~ ^{die} ~~erfah-~~
 ren Subjektiven Organe bloß Hemmnisse, darum ~~nicht~~ ^{nicht} ~~sich~~ ^{sich} ~~sein~~ ^{sein} ~~Wollen~~ ^{Wollen} ~~gegen~~ ^{gegen} ~~sich~~ ^{sich} ~~selbst~~ ^{selbst}, kann aber in dieser - abstrakten - Tendenz
 gegen Technik und Persönliche seine Produktivität, keine Kräfte auf der Welt erlangen. Der phänomenologische Typus der dilettantenhaften
 hier in verkürzter Form wieder auf: dieser hatte in seiner Charakterologie gar keine Zusammenhang von Erlebnisform und
 Wissen auf der Welt und konnte nicht über ein unbefangenes Stämmen der Erlebnisform hinauskommen; hier ist nur von einem Über-
 wieses der Erlebnisform die Rede, die den vermeintlichen und vergeblichen, wenn auch in der Vorklage freudvollen Kampf
 mit sich selbst erzeugt hat. Umgekehrt können wir von hier aus in dem phänomenologischen Herabwinken der „neuen“ Form
 den verkürzten und verdichteten Vertreter des Vorhans wiedererkennen: bei dem Vorhans musste die auf sich selbst
 gestellte Technik eine leer klappende Geschicklichkeit in Stenogramm sein; in der „neuen“ Form dagegen, wo die technische
 Form so sehr die Erlebnisform überwiegt, dass diese sich ~~unmöglich~~ ^{unmöglich} ~~ein~~ ^{ein} ~~Ansatzpunkt~~ ^{Ansatzpunkt} ~~und~~ ^{und} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihm~~ ⁱⁿ ~~aufhebt~~ ^{aufhebt}, ~~über~~ ^{über} ~~ein~~ ^{ein} ~~in~~ ⁱⁿ ~~sich~~ ^{sich} ~~vollendetes~~ ^{vollendetes} ~~Werk~~ ^{Werk} ~~entstehen~~ ^{entstehen}, aber ein abstraktes und ohne Wirklichkeit.

Damit sind wir von neuem, aber in wesentlich konkreter und inhaltlich mehr erfüllter Weise auf den phänomenologischen
 Begriff der Form gestossen: aber der ~~deut~~ ^{früher vielleicht} ~~(dogmatisch~~ ^{(dogmatisch} ~~schwebende~~ ^{schwebende} ~~Begriff~~ ^{Begriff} ~~von~~ ^{von} ~~der~~ ^{der} ~~Form~~ ^{Form} ~~practibilia~~ ^{practibilia} ~~der~~ ^{der} ~~Erlebnisform~~ ^{Erlebnisform} ~~mit~~ ^{mit} ~~der~~ ^{der} ~~künstlich-technischen~~ ^{künstlich-technischen} ~~Form~~ ^{Form} ~~ist~~ ^{ist} ~~transzendental-logisch~~ ^{transzendental-logisch} ~~fundiert~~ ^{fundiert}: die Wirklichkeit der Welt kann nur
 erreicht werden ^{wenn} ~~die~~ ^{die} ~~subjektiven~~ ^{subjektiven} ~~Bedingungen~~ ^{Bedingungen} ~~entstehen~~ ^{entstehen} ~~(die~~ ^{(die} ~~Erlebnisform~~ ^{Erlebnisform} ~~)~~ ⁾ ~~mit~~ ^{mit} ~~den~~ ^{den} ~~objektiv-strukturellen~~ ^{objektiv-strukturellen} ~~Prinzipien~~ ^{Prinzipien} ~~ihres~~ ^{ihres} ~~Geistes~~ ^{Geistes} ~~(Technische~~ ^{(Technische} ~~Formen)~~ ^{Formen} ~~)~~ ⁾ ~~relativ~~ ^{relativ} ~~sind~~ ^{sind}. Das objektive Element ^{jedem} ~~an~~ ^{an} ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} ~~liegt~~ ^{liegt} ~~in~~ ⁱⁿ ~~ihrer~~ ^{ihrer}, ~~relativen~~ ^{relativen}, ~~flucht-~~
 ortsabhängigen Subjektiven Stellungnahmen, Wünschen und Wortungen gegenüber, die sich im Erlebnis des Betrachters, als eine Unab-
 hängigkeit von seinen entsprechenden Funktionen, von den Formen überhaupt spiegelt; „die Katastrophe der Eins“ sagt Merleau-Ponty, bedeutet
 nie etwas Anderes als diese Unabhängigkeit der Bewusstseinsinhalte von der Bewusstseinsfunktion. Die Bedingung der

[illegible]



ein Für-sich-Sein, einen inneren Reichtum und daher etwas Unerschöpfliches, von keinem Gesichtspunkte aus Erschöpfbares, das ihrem Gefühlscharakter in der Erlebniswirklichkeit entspricht, aber diesen an Intensität der Erlebenskraft weit übersteigen muss, weil es ja in Bezug auf diese und homogen gestaltet wurde; und die Beziehungen der Elemente zueinander erhalten eine ähnliche, von nirgends unangefasste und nie einseitig fortgesetzte Richtung von Klarheit der Sinne und einfacher Gestalt, ~~das~~ wieder an die Unerschöpflichkeit der Erlebniswelt erinnernd, diese aber wieder unvergleichlich übersteigend. Denn der Frei-Verlust der Betrachtung, dessen objektiver Ausdruck in der Unerschöpflichkeit ist, hat kein planvolles Ver-
willt und der Weg zum Erleben einer fühlbaren Welt; sondern gerade dadurch die Erlebniswelt zur Desorientierung und dadurch
zur Verlorenheit und Enttötung führt, das Aufgehen der transcendentalen Wirkmacht oder des Ursprungs der Welt des ein-
fachen Seienden gegend, welches hier zum Scheitern der Sinne. Freilich setzt diese Standpunktlosigkeit der Welt den
"Standpunkt" als des schöpferischen Apriori oraus: diese Umwandlung der Wirklichkeit und die Schaffung einer neuen ist
nur dadurch möglich, dass ein, wie bestimmt Widersinn, ein qualitativ Aspekt des Erlebniswirklichkeit
in eine solche Einbahn geführt wird: diese Welt versteht hat ihre Wirklichkeit ausseht mit specie dieses, Stand-
punkts, jetzt ist damit des Weltanschauungs Charakter des "Standpunkts" erkleut geworden, denn mit ihm ist eine ganz bestimmte
Wahrnehmung gesetzt, in der überexistentiellen Prinzipien als Präfer und Führer des Seins und ihre Beziehungen, wie als immanent
relatives Assens des Wirklichkeit sich gleich bestimmen. Wie formell auch und ohne jeden spezifischen Inhalt dieser Seite des
"Standpunkts" gefasst werden soll, so muss er sich doch jedesmal als ganz bestimmte, unirregelmäßiges Sein bestimmen,
sich an ihnen erfüllen, mit ihnen behalten volkommen und - allerdings nur in diesem Sinne - selbst inhaltlich werden. So ist
der "Standpunkt" der die Tragödie schafft möglich macht des Sinns des Todes, des Ubergangs, des Antiklimas Unterbrechung
des Lebens. Die Tragödie ist nur dann möglich, wenn eine Welt geschaffen wird, in der der Tod absolut
so wie er ist, ohne Bezug auf eine transcendente Wirklichkeit, als wirkliches Ende also nicht als Ubergangs-
stufe zum wahren Sein, wie in der einig denklichen, jahrelang befahrenen Krönung des Lebens wird; wenn alle Worte
die aus dem Leben emporkommen auf den Tod als eine einig wirkliche und wesentliche Anforderung hinsuchen, und andere
- in dieser Wirklichkeit - gar nicht vorstellbar sind; wenn eine Welt entsteht in der die Psychologie der Menschen, die
Strukturen ihres Bewusstseins einander, die Seite der Welt in der sie umgibt von einer Paralyse bis in ihre Katastrophe
eindeutlich auf den Tod als intervenientes Ziel ausgehen; wenn, für die Werte dieser Welt, das Ausbleiben des Todes,
wie eine Verabschiedung, wie eine Endwidrigung, etwas Antichristliches und Unentzählbares erscheinen würde. In diesem
Sinne ist der Tod Ubergang, der Tod den Begriff des Dissonanz für die Tragödie; die Dissonanz als befahren Wider-
sinn, als Verständnis und Keller eines tieferen Sinns, als der wer denn er im Leben gegenübersteht; des Dissonanz
wie der Browning's Abt Vogel empfindet:

Why else was the pause prolonged, but that the ringers might issue thence?

Why rather the discords in, but that harmony should be joined?

Die Dissonanz ist aber dadurch mehr geworden als ein Hintergrund und Verstärker der Harmonie. Nicht rechtlich gibt
 sie es vor, um durch ihre denklichen Sehnen das einige Erstrahlen des einer unauflöslichen Ordnung zu
verleihen, keine Antithese ist sie in einer dialektischen Bewegung zur Synthese, sondern sie ist nur das Prinzip worauf
die wirklichkeitschaffende Apriorität, die allen dem Begriffe nach vorausgeht, besteht. Der Tod als Apriorische Dissonanz
für die Tragödie macht die festhalten (notwendig möglich und) in der des befahren Widersinns keines fernabstehenden

[illegible]

+ ihre Begegnung (^{nein, Walter, persönliche} ist für das Leben) und ^{der} ~~das~~ Gegensatz ihres Charakters) der Dichters eine lebende Tatsache
#: die von Anfang an gefundene prädestinierte Harmonie zwischen Natur und Form ist erfüllt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

bei dem Abgang von transudatalem Schweißgasm ^{zum} ~~und~~ Woch und

zu 67

+ während die technische Arbeit am zu schaffenden Werk in die Sphäre der Kunst gehört

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ denn der Lauf und das Wesen dieser Welt ^{sind} durch diese Begegnung ^{des dramatischen} ~~charakter~~ ^{Personae} bestimmt; + indem Ophelia sich in diesen
monen und fassen vollendet, indem sein Menschentum nur durch sie ^{de} ~~in~~ ^{das} ~~empfangen~~ ^{und} in seinen inneren verengert, ~~bedeutet~~
Gefühl erlangen kann, ist seine Begegnung mit ihnen von der ^{besetzt} ~~selben~~ ^{Bestimmtheit} bestimmt, das ihn geistig ~~bedeutet~~ ^{bestimmt}
~~und~~; der kommt ihnen Begegnung hat ^{denn} ~~seine~~ ^{ihnen} ~~zufolge~~ ^{verloren}, er ist nun freier Opfer ~~des~~ ^{Wider} ~~ihnen~~ ^{gegenüber} ~~geraten~~, für ~~die~~
ihre Gestalten eine mögliche Welt ~~finden~~. sein
~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~zufolge~~ ^{Bestimmtheit} mit ihnen ist nur ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~gegenüber~~ ^{Bestimmtheit} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~gegenüber~~ ^{Bestimmtheit}

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible]

+ ^{gerne} ~~aber~~ die sonst verschiedl gesuchte coincidence von Substanzialität und Relationalismus verknüpft haben kann. Die Wirkungs-
qualität der Werk als ~~et~~ Erschaffung ^{muß} kann das receptive Verhalten dann wesentlich modifiziert. Die Frage aber die hier inbegriffen ist, die
in der Phänomenologie der Receptiven ~~ist~~ nicht einmal aufgeworfen werden konnte: wie nämlich die bewußt ein abschließendes Bestehen festschrei-
bend Technik erlebt werden kann, ob ~~es~~ ^{er} nicht den Wirklichkeitscharakter der Werk für den Receptiven auflöst oder umzuformen der modifiziert be-
stehen bleibt, kann hier auch nur formuliert werden. Beachteten können wir diese Frage erst, wenn das ~~best~~ ^{best} ~~Bestehen~~ ^{Bestehen} in dieser Formensicht
im Werk selbst untersucht werden wird, also in der vornehmlichsten Psychologie der Receptiven

≠ Die Beziehung der Abstraktion, aus dem Punkte der Technik entstandenen Relationen in ihrer Totalität, ^{dem} das Format der Werk, das in der bloßen
„reinen“ Form nur mit dem Gehalt der Apriorität umgehen und seiner festschreibungscharaktere in Wahrheit nicht völlig inbegriffen werden
konnte wird hier notwendig: es ist mit der, von der Transzendentalen Form aus festschreibungscharaktere identisch. Während es sich aber dort
um den realen Inbegriff der Dinglichkeit gehandelt hat, um ^{den} ~~die~~ den festschreibungscharaktere innerlich angemessenen Begegnung, vermindert
sich dieser, ^{werden} ~~und~~ ^{ohne} ~~etwas~~ ^{etwas} von seiner Realität einbüßen, in die, dem Spiel angemessene Begegnung: der Technische an
dieser ^{Gegenwärtigkeit} ~~Begegnung~~ wird fichtbar und konkret; aus der unbewussten Wirklichkeit der ersten Schicksals wird die bewußt
wirkende Gnade, (die Einheit aller Dinge in dem Ort dem sie prädestiniert angehören) eines sicheren, innerlich neuem empfänger.
diesem und jeder festschreibungscharaktere Tances.

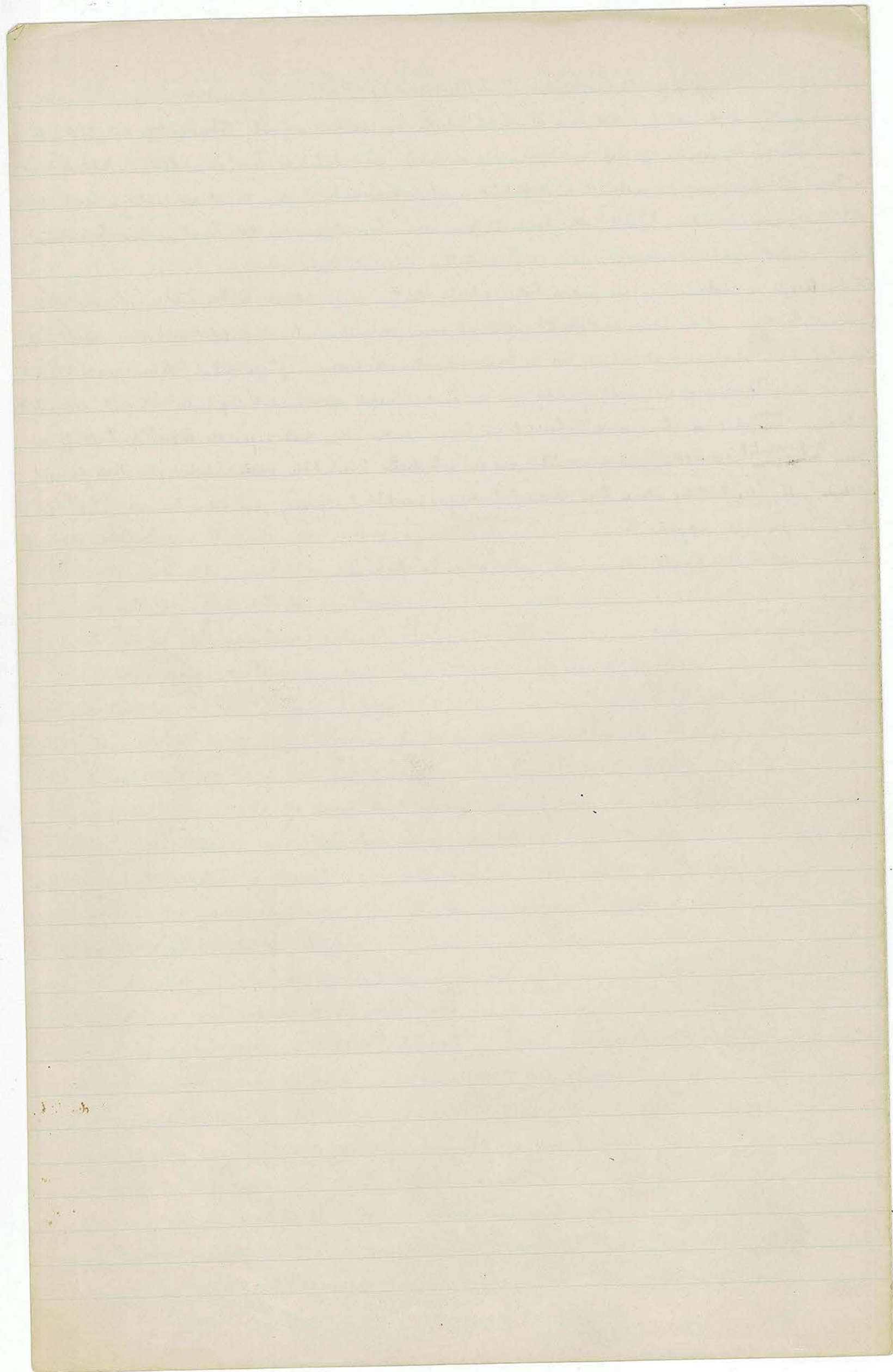
≠ während dort die Technik nicht verborgen werden konnte, soll sie hier offenbar werden

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

um sie im objektiven Werk zu verwirklichen und so eine Realität zu erschaffen, sie bleibt im formell-architektonischen Stocken. Im
Gegensatz dazu sind Bewusstheit und Unbewusstheit nur herrschende Prinzipien: ein oder beide ~~sind~~ ^{aber die es} vorhanden,
d.h. immer ist die Einheit von Erlebnissen und technischer Form die apriorische Bedingung des Schaffensprozesses, und Bewusstheit
und Unbewusstheit sind nur Bereiche dafür welches von beiden Prinzipien, den Formen des Schaffensprozesses entsprechend,
im phänomenologischen Subjekt ^{besteht} ~~das Übergewicht~~ ^{ist}. Die objektive Seite dieser präestablierten Harmonie von Bewusstheit und
Unbewusstheit (technischer - und Erlebnisform) offenbart sich im geschaffenen, planvoll ~~gestaltet~~ ^{wird} ~~geformt~~ ^{das} und dennoch natur-
haft und gewuchsig-artig entstandenen wirkenden Charakter des Werks; die subjektive Seite ^{in der phänomenologischen Gleichung}
und in der Einheit und Aufeinanderhinarbeiten von Bewusstheit und Unbewusstheit folgendermaßen gliedert: der Schaffende
hat die hellste und klarste Bewusstheit in Bezug auf ~~sein~~ ^{den} Weg und Mittel seines Arbeit, seine Technik kann und
soll sich nur absolut vom höchsten Erkenntnis der Natur, der absoluten Wissenschaft in der Beherrschung der erhabenen Mittel
entwickeln; diese Bewusstheit bezieht sich aber ~~nur~~ ^{auf} die Technik, nur auf das Wie des Annehmens, das Was
des Annehmens und das tiefst gewaltete Wissen mit dem Künstler selbst klar werden ^{und}, soll es auch nicht: diese Klarheit ist
dem Werke selbst vorzuenthalten. Das Wesen dieses Sprungs lässt sich also, für die Phänomenologie des Schaffenden auch
so ausdrücken: die Probleme des Künstlers sind nicht die des Werks, der Künstler vermag das Werk zu schaffen; ausprechen
wird er nur die ~~Ausdrucksfähigkeit~~ ^{die Fähigkeit} seines Arbeit können, wie das Werk selbst: das Werk ist anderes und mehr als das
was in dem Bewusstsein des Schaffenden fähig hat. (Inwiefern diese Anschauung mit der Schelling's identisch und inwiefern sie
über die hinausgeht, wird den unvoreingenommenen Leser wohl auch ohne polemische Auseinandersetzungen verständlich sein). Ganz
anders ist es mit dem Sprung zwischen ^{der} transzendentalen und ^{der} immanente reinen Form bestellt. Hier handelt es sich um das
Annehmen eines Geschaffenen des Werks, dessen Bedingung der Bewusstseinsstruktur des phänomenologischen Subjekts transzendent sind,
das also ⁱⁿ dieser selbst als Möglichkeit nicht enthalten sein kann, wenn auch die ^{selbst} ^{and} Gnade dieses Annehmens in gewissem Sinn
schon im ^{ist} Subjekt des Schaffenden vorausgesetzt sein muss. Das schicksalhafte Begradigtsein des Schöpfers, von dem stehen die
Rede war, unterscheidet sich von dieser Gnade dem Wesen nach darin, dass dort der Sprung nur die Wiederherstellung des
gleichgewichtes ~~zwischen~~ ^{den} ^{Tropfen} zwischen beiden ^{Elementen} der präestablierten Harmonie war, die - wegen der notwendigen Einseitigkeit jedes
auf ein Ziel gerichteten Subjekts - immer in einen Zustand der Über- und Unterordnung gekommen sind, welche Zustände nur als
Memento des Weger zum Werk festgeschrieben waren und im Werk, durch den Sprung, aufgehoben werden mussten, hier dagegen ist von
der metaobjektiven Wahrheit der harmonischen Präestabilität die Rede, die von dem Tatsächlichen und nicht im Bewusstsein des
Subjekts ^{Werk} ^{festzuhalten} ^{Weg} ^{festzuhalten} ^{Weg}, von der wahrhaften Einheit der beiden Prinzipien der Gestaltung, die aus eigener Kraft
über das Subjekt hinweg und es nur als inadäquates Urteil kennzeichnet, dem Werk entgegen. Das Werk ist seinem
Begriffe nach eine vollkommene Einheit des Subjektiven und der Objektivität, besser gesagt: die Aufnahme dieses festen-
staten. Im Subjekt des Schaffenden kann sich diese Einheit aber nur als Relativierung ^{der} ^{fester} ^{des Elements} ^{des Elements} ^{relativiert}, in
dem einerseits die Vision als das tiefste Persönliche des Schöpfers erscheint, an deren Relativierung es mit den ob-
jektivierenden Mitteln der Technik herantritt ~~und~~ ^{andererseits} ^{also} diese selbst Vision als etwas von ihm Dargestelltes,
schlechthin Hinnehmendes, ^{als ein mit} ^{eigenen} ^{früherer} ^{behaftetes} ^{absolut} ^{fehlendes} ^{vor} ^{ihm} ^{steht}, ^{den} ^{er} ^{durch} ^{sein}
subjektives-persönliches (technisches) Wege nahe zu kommen beschreibt ist. Letzten Endes kommt es denn doch auf die über-
windung des ^{Subjektivismus} ^{Technismus} ^{an}: das Formelle (Kunstwerk), das in der transzendentalen Form ^{wirkliche} ^{ist}, geht auf
die Objektivität ^{auf} ^{des} ^{Werks} ^{aus}; es soll eine ^{objektiv} ^{auf} ^{sich} ^{bearbeitete} ^{plastische} ^{utopische} ^{Wirklichkeit} ge-

≠ Die Beziehung der Abstraktion, aus dem Faden der Technik entstehenden Relationen in ihrer Totalität, ^{dem} das Format des Worts, das in der blossen „reinen“ Form nur mit dem Gehalt der Approximation umgehen und seines Gefühlscharakters in Wahrheit nicht völlig unberührt werden konnte, wird hier notwendig: es ist mit der, von der Transzendentalen Form aus geschaffene Form relativ. Während es sich aber dort um den realen Gehalt der Dinglichkeit gehandelt hat, um ^{den} die den Gesetzen innerlich angemessenen Schauplate, verwendet sich dieser, ^{weil} ohne ~~er~~ etwas von seiner Realität einbüßen, in die, dem Spiele angemessene Pothole der Technische an dieser ^{Gegenwärtigkeit} ~~Handlung~~ wird sichtbar und ornamental; aus der unbewussten Weisheit des ersten Schritts, wird die bewusste wachende Freude, (die Heimkehr aller Dinge in dem Ort dem repräsentativen angehört), eines sicheren, innerlich nunmehr ungetrübten und jede Gefahr verpersönlichen Tances.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



heit der fektierten Welt zu nicht vollstündig vollständig, sondern im Unausen und einem Subjektlosigkeit herabgeworfen. Denn in den
Subjekt selbst sich dieses gleichgewicht nie vereinbaren: das Genie, der normative Künstler geht den vorgeschriebenen Weg der
Schweren im Gleichgewicht und ermöglicht dadurch das Fortschreiten des graduellen Fallens, der objektive Prozess
offener personaler Harmonie präsentierte. Der & romantische Künstler, der dieses letztere Ziel als phänomenologisches Subjekt
in sich realisieren wollte, konnte auch nur ein Prototyp des Übergangs sein, aber einer, der
nicht die Möglichkeit in dieser Frage in sich hat. Was phänomenologisch der romantischen Genie entspricht ist das subjektive
Befinden des technischen Arbeit am Werk, wovon früher die Rede war, das Objekt- und Fremdbewusstsein sein der Vision,
des des Künstlers mit einem freien Überblick und Dantebestehen entgegensteht; das ist aber nur eine Seite Aspekt der
Technik und der Vision und der andere bedeutet für den Künstler die Praxis gegen Natur und Naturnatürlich, gegen die seine ihm
in der Vision gefundene und von ihm hingeworfene Welt. So entsteht für das Subjekt ein Verhalten zwischen den beiden,
gleich normativen und gleich naturwunders, Verhaltensarten, zwischen dem Behalten der Arbeit und Beherrschung von
ihm, nicht aber die Werkspaltung, die die Romantiker für ihn befürchtet haben. Der Spure also der von der transzendente Form zu
mit der Wiedergekehrten, wenn "Form veraltet", kommt in der Phänomenologie der Schöpfung, sofern sie diesen als Subjekt
=& wenn auch nicht mit der psychologischen Persönlichkeit des Künstlers identisch, passt überhaupt nicht vor; dieses Spure liegt
jenseits der Wege den der Schöpfende von der Vision bis zum Ende der Arbeit zurücklegt, orientiert sich schon ab und
jenseits der Spure, der dieser Prozess mit der erreichten transzendenten Form verbunden. Dieser Begriff (der Spure) macht aber
auch nicht für das phänomenologische Subjekt absolut transzendent: die vollkommenste Harmonia praestabilita vom Anfang des
Subjekts nur als Subjekt nicht in sich und im vollständigen Gleichgewicht zu halten; ~~trotz~~ jedoch der Grad der Freiheit
besteht ~~den~~ jedes Element, jede Schwere und Wandlung nun fegentlich wird durch sie nun normatives Ziel geleitet;
durch sie wird die Vision unerschöpflich und doch realisierbar, durch sie verbindet sich die (Arbeit) (technische) nicht ~~zwischen~~
~~überwinnlichkeit~~ und ~~Maschinenhaftigkeit~~. Ja hier ist der einzige Punkt, wo die Ursache dieses Spures in die Phänomenologie selbst
hineinspielt und auf den Punkt in ihr ein erklärendes Licht wirft, den wir bis jetzt als ungeklärte Tatsache auf
uns feststellen ~~haben~~ ~~sollen~~ können auf sich berufen lassen mussten. Wir + ma haben früher festgestellt, dass die Vision für die Technik
wie erreichbar sein kann, dass also das Abschließen der Arbeit des Künstlers immer eine Resignation sein muss und wenn wir
auch hinzufügen konnten, dass gerade durch diesen Verzicht (das Werk erreicht wird), ~~vorzeichen~~ und ~~unmöglich~~ ~~den~~ ~~Kunst~~ ~~des~~
dass es hier der Ort der ~~erst~~ ~~früher~~ ~~behandelter~~ Spures ist, so war es uns dort noch unmöglich diesen "Ort", das Element der
Verzichtens, das diese Begriffs Macht hat, in seiner phänomenologischen Naturhaftigkeit zu erkennen und zu bestimmen. Dann blickt
und die metakognitiven Wirkarbeit der vollendeten Harmonia praestabilita, der Grund dieses wahren Spures, die Parallele:
die Annäherung an das Werk (als Wirklichkeit), ~~da~~ ~~Werk~~ ~~der~~ ~~Vision~~ ~~zu~~ ~~realisieren~~ ~~machen~~ ~~sie~~ ~~nicht~~ ~~möglich~~ ~~ist~~ ~~und~~ ~~wirklich~~ ~~man~~
~~durch~~ ~~die~~ ~~Leistung~~ ~~der~~ ~~Technik~~, kann nie ~~etwas~~ ~~anderes~~ ~~als~~ ~~ein~~ ~~uneventliches~~ ~~Prozess~~ ~~und~~ ~~das~~ ~~von~~ ~~ihm~~ ~~Gewichte~~ ~~nur~~
anders als ein fremd-wort sein; anders gesagt: da die Wirklichkeit des Werkes für das Subjekt der Schöpfung durch den Verlust
bezeichneten der Vision gekennzeichnet und kontrolliert wird und die Technik was ein naturwunder aber relativ bedingender Mittel in diesem
Ziel zu sein scheint, ist ~~es~~ auf diesem Wege die Vision wie manchen und die im Werk ~~erreichte~~ ~~Wirklichkeit~~ kann
selbst immer als ~~größer~~ ~~erscheinend~~ ~~als~~ ~~die~~ ~~tatsächlich~~ ~~errichte~~. Wenn aber das letzte Fallenden der Werke nicht in seiner
Wirklichkeit ~~seiner~~ besteht, sondern in dem Zusammenfallen von Ornament ~~werden~~ der Wirklichkeit, so kann
es nur einen Punkt geben, wo dieses Zusammentreffen möglich ist, und die Resignation des Künstlers ist dann

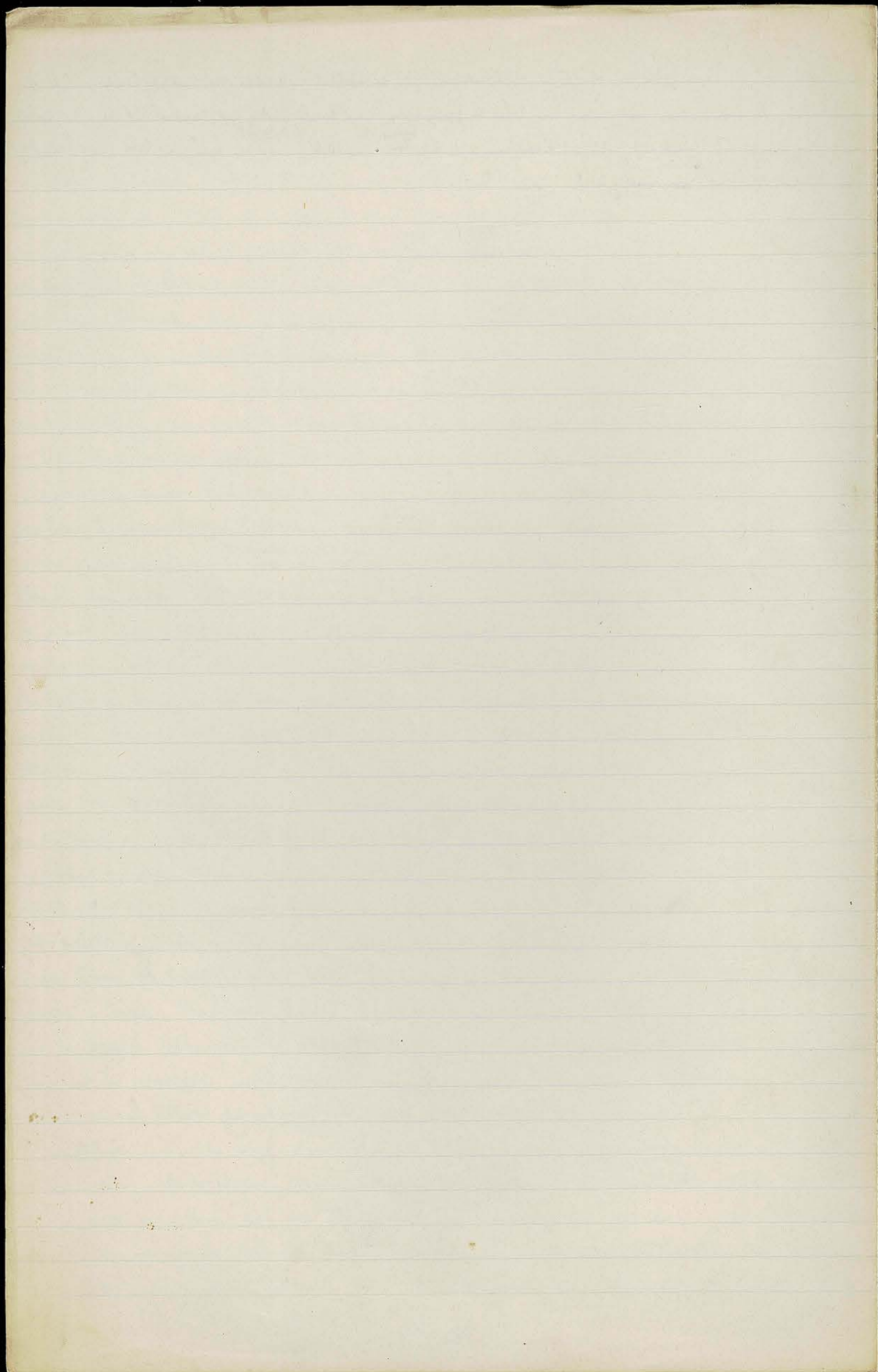
befreit, wenn sie gerade auf diesen Punkt ^{trifft} fällt. Durch die Bestimmung dieses Punktes ~~verändert~~ ^{verändert} rückt sich der Zweck
 Syme als wirksames Element der phänomenologie der Schaffenden; es rückt sich aber zugleich der mehr subjektive Charakter
 diese Prinzipis: der subjektive Ausdruck für dieses Ankommen am höchsten Ziele, ist der Verzicht der Subjekt ^{at} sein
 - niedrigeres - Ziel, welches überlassen. Die phänomenologische Naturlichkeit dieses Spiegels ~~da~~ im Subjekt liegt darin, dass
 das alles Krönende Ornament nur ein neu - Ornament werden der Wohlbehalt sein kann und ^{schon} die Wohlbehalt kann
 vom phänomenologischen Subjekt prinzipiell nicht erreicht werden. Dass aber das Ornament ^{schon} erreicht wird und
 sich dann mit Wirklichkeit erfüllen würde, ist aus dem Wesen der Kunst heraus undenkbar: nach dem Ornament
 fehlt es keinen ~~Weg~~ ^{Weg} ^{unpenden} ^{selbst} ^{des} ^{Vollständigen} ^{Wohlbehalt}, ^{so} ^{wie} ^{des} ^{Vollständigen} ^{Wohlbehalt} ^{benutzt} ^{nur} ^{als} ^{Kunst} ^{und}
 Aufheben gegen die "reine" Form begriffen werden. ⁱⁿ ^{folgenden} ^{dem} ^{Begriffe}: es ist nur ein Ornament ohne Wohlbehalt,
 oder eine als Krönung eines Wohlbehalt ^{unmöglich} denkbar. Eine Wohlbehalt kann aber nur die Transzendente und nie
 die "reine" Form aus sich entlassen. ⁺ Diese unbewusst - konsequente Rolle, diesen negativen Eingriff in den phänomeno-
 logischen Schöpfungsprozess verändert den Prozess der "reinen" Form dem Wesen der Kunst: das dem ferner eingetrennt ist, wenn es
 sein Subjekt ^{er} ^{nicht} ^{bewusst} ^{halten} ^{kann}, ^{der} ^{absoluten} ^{Wohlbehalt} ^{von} ^{Technik} ^{und} ^{Wohlbehalt}; und was vom Sub-
 jekt nur ferner eine Frage war, ^{erzählt} ^{von} ^{Wohl} ^{aus} ^{eine} ^{Notwendigkeit}. Denn auch diese Beschaffenheit der ferner, wie alle
^{seine} ^{anderen} ^{"Kunstschaffen"} ^{keine} ^{nicht} ^{aus} ^{irgend} ^{einer} ^{Vorgängigkeit} ^{(seiner} ^{empirischen} ^{Wesen)} ^{oder} ^(Fiktion) ^{erkennt}
 und an sich begriffen wird: in alledem ist nicht anderes erreicht als die eine Klarlegung der Möglichkeit des - als
^{seiner} ^{gegebenen} - ^{Wohl}; all dies kann nur in Bezug auf das Wohl begriffen werden.

Das Problem der Syme ist das Problem der distanz. ⁺ zwischen Schöpfer und Werk. Damit können wir, nachdem alle phä-
 nomenologischen Stufen der Schaffenden durchlaufen sind und die ^{Wirklichkeit} ^{Tat} in ihrer Totalität begriffen ist, in der Frage m-
 teilnehmen, durch die wir bedrängt waren, diese Beziehung in analysieren: auf die Frage, wie der Schaffende, der für ihn
 gegebenes Außen des Abstandes ⁱⁿ ^{normative} ^{distanz} ^{zu} ^{verwandeln} ^{kann}. Wir konnten schon früher feststellen, dass
^{für} ^{den} ^{Schaffenden} ^{weiches} ^{Abstand} ^{kennt}, ^{den} ^{Abstand} ^{als} ^{lebendes} ^{Subjekt} ^{von} ^{der} ^{gegebenen} ^{Wohlbehalt}, und
 den Abstand der Schaffenden schöpferisch-produktives Subjekt ^{von} ^{Wohl}. Die zweite Frage, die der Verstand der Abstand des
 Subjekts von Wohl in eine normative Distanz, die wegen ihres normativen Charakters ⁱⁿ ^{der} ^{Möglichkeit} ^{zum} ^{Erreichen} ^{des}
 Wohl erfüllt ist, haben wir schon in einem anderen Zusammenhang ausführlich behandelt, dass wir uns hier damit
 begnügen können die Resultate unserer Analyse kurz zusammenzufassen und sie mit dem ersten Abstandsproblem in
 Beziehung zu bringen. Das für diese Betrachtung ⁺ ^{entscheidende} ^{Element} ist das Verhältnis der Vision zum Werk beziehs-
 weise zur gegebenen Erlebniswirklichkeit, ^{und} ⁱⁿ ^{gleichem} ^{Verhältnis} ^{des} ^{Schaffenden} ^{zu} ^{seiner} ^{Vision} ^{und} ⁱⁿ ^{starkem} ^{Bezug} ^{zu} ^{den} ^{gegebenen} ^{Problemen}.

Im Gegensatz zur reinen passiven Betrachtung der fernerenden macht das Wesentliche am phänomenologischen Verhalten des
 Schaffenden als reine Aktivität definiert werden, womit seine Stellung zur eigenen Vision, die auch eine Art von passiven Hinnehmen
 ist, in Widerspruch zu stehen scheint. Dieses Widerspruch löst sich aber zugleich, wenn wir bedenken dass die ^{Passivität} ⁱⁿ ^{der} ^{Aufnahme} ^{passive} ^{Rolle} ^{des} ^{Schaffenden} ^{der} ^{ihm} ^{aufliegenden} ^{Vision} ^{gegenüber} ^{und} ^{die} ^{bewusst} ^{aktive} ^{Arbeit} ^{an} ^{seiner} ^{Ver-}
 wirklichung weder im Ablauf noch dem Begriffe nach ⁺ ^{schon} ^{einander} ^{beschrieben} ^{sind}, wie es im ersten Augenblick scheint
 und wie es, im Interesse der Klarheit der Analyse, bisher stellenweise punktiert wurde. Die Passivität der Schöpfer in der
 Hinnahme der ihm fadenfall festerhalten Vision ist jedenfalls nur ein Grenzpunkt seiner Aktivität, nur ein

+ Damit sehen wir beide Arten der Gruppe als gleich notwendig für das wirklich vollendete Werk und wir können in ihnen die
am Anfang der Phänomenologie bestimmten zwei Arten der Gruppe, die wir damals freilich noch unbekannt war, wiedererken-
nen: den Sprung von Technik auf Erlebnis († von transzendentaler ^{Religiosität} Form zum ^{als Weltbezug} Welt) und den Sprung von Erlebnis auf Technik
(† von transzendentaler Welt ^{form} zur wiedergekehrten „reinen“ Form)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



der Tendenzen, deren innere Einheit den Schöpfungsprozess möglich macht, in lebendigen Fluss gewicht zu halten; aus der notwendigen Verknüpfung der Subjektivität des Künstlers mit die Realisation des Werts folgt aber auch, dass der Versuch aufzuheben dieser notwendigen Einseitigkeit gar nicht versucht werden kann, nicht nur weil der Versuch misslingen muss und nur eine andere Einseitigkeit und eventual eine weitere Fruchtlosigkeit hervorruft, sondern weil gerade diese Einseitigkeit, (in diesem Fall: dieses Plan und Planschwanken zwischen beiden Einseitigkeiten) den Takt, das schwebend-haltende Gleichgewicht des namhaften Schöpfungsprozesses entstehen lässt, weil sich gerade in diesem Schwanken und Schweben die bloße Scheinbarkeit ^{des} vorgefundenen beider Tendenzen offenbart. (dass dieses Schwanken ein ^{erforderliches} empirisches-geologisches Subjekt der Künstler nach stärker ist, dass sie es selbst sogar in einzelnen Fällen als das Planieren des einen Tendenz bewusst wird, ist selbstverständlich, hat aber eine hier nicht zu beachtenden) durch diesen Schöpfungsprozess wird der Künstler zum Herrn geföhrt; dass er durch das ^{an} wenig und apriorisch unter das ^{bestehende} von dem geschaffenen Werk gestellt ist, bedarf, nach der vorangegangenen Analyse des Sprachs wohl keiner weiteren Erklärung - In dem Verhältnis des Vision zur Wirklichkeitsmöglichkeit liegt sich eine sehr interessante Beobachtung im Verhalten des schöpferischen Subjekts. Durch die Vision wird ^{der Schöpfer} ganz dem gewöhnlichen Abstand von der in sich selbst enthaltenen empirischen Wirklichkeit gestellt und in der utopischen, wenn auch für ihn postulativen, in realistischen, der Wirklichkeit der Vision in Beziehung gesetzt. Während aber für den Receptiven durch die Bereitschaft ^{auf} dem Werk gegenüber sowohl ^{der} ^{Abstand vom} ^{Objekt} ^{als} ^{Abstand der} Wirklichkeit wie eine ^{empirische} subjektive Abstände vor ihm aufgehen was und, solange er sich der Wirkung der Werke hingehend seine Existenz in ihnen anlehnt hat, ^{es} nicht existiert geworden ist, ^{sind} ^{hier} ^{ist} ^{all} dies für den Schaffenden durch die Vision erst ^{nicht} ^{sein} ^{Problem} gewesen. Der subjektive Abstand ist positiv in die Distanz der Schaffung verwandelt worden: die ganze Wirklichkeit wird vom Künstler aus als „Thema“, als Stoff zum notwendigen Ausdruck erlebt, er handelt sich für ihn um das Verhältnis seiner utopischen Wirklichkeit der Vision in der gewöhnlichen Wirklichkeit, die sich ihm in seinen Weltanschauung - ob er es will oder nicht - darbietet und aufhängt. ^{und} ^{Hier} sind zwei entgegengesetzte Verhältnisse eintreten möglich: die Wirklichkeit der utopischen Formwelt, die Welt der Vision im Gegensatz zur gewöhnlichen Wirklichkeit dann als eine dieser Transzendente oder als einer immanenten Welt erlebt werden; Auch dies folgt aus der Unfähigkeit der Subjekte beide Komponenten der harmonie prädestinierte mit simultaner Komplexität in sich zu realisieren - ^{In dem einen Fall} ^{wird} sein ^{Gedanke} der Komplexität perspektivieren, dann erscheint alle Inhaltlichkeit der utopischen Wirklichkeit ^{wie} ^{aus} ^{den} ^{Formen} ^{gehören} zu sein, und die gewöhnliche Welt ist eine erkennbare ^{der Visionären} Annäherung ^{daran} ^{Wirklichkeit}, ^{die} ^{aus} ^{dieser} ^{eventuell} ^{erkennbar} ^{steht}, die durch einen „glücklichen Zufall“ weniger von jener der Form verlesen wird, ^{wie} ^{das} ^{Urbild}, ^{das} ^{Fertig} ^{ist} ^{entworfen} ^{und} ^{so} ^{als} ^{Befehlshaber}, ^{sonst} ^{ist} ^{aber} ^{diese} ^{Welt} ^{etwas} ⁱⁿ ^{seiner} ^{Weise} ^{nach} ^{Vorgeschriebenem} ^{oder} ^{ein} ^{bemüht} ^{das} ^{Lebenshafte} ^{im} ^{der} ^{Vision} ^{und} ^{so} ^{erschaut} ^{als} ^{das} ^{so} ^{vorhandene} nur für den sehr fernstehenden Künstler offenbar gerundete Wesen dieser Welt, der immer noch etwas enthalten ist, jedoch nur durch den begrenzten Blick und die begrenzte Erleuchtung des Künstlers aus seinem ^{Zauberschlaf} ^{abgewandelt} werden kann. Jedoch auch hier ist die Vision nicht etwas vom übrigen Erlebnis ablauf oder isoliertes; vielmehr ein ständiger Zustand des Künstlers, der ^{neuer} ^{erst} ⁱⁿ ^{den} ^{Elementen} ^{des} ^{stärksten} ^{Interesses} ^{sich} ⁱⁿ ^{sich} ^{abschließt}, ^{sonst} ^{aber} ^{mit} ^{der} ^{Wirklichkeit} ^{des} ^{übrigen} ^{Erlebnisses} ⁱⁿ ^{unaufhebbarer} ^{Kämpfe} ^{steht}. Für den Künstler ^{von} ^{einem} ^{Typus} ^{handelt} ^{es} ^{sich} ^{nun} ^{denn} ^{um} ^{den} ^{ganzen} ^{Welt} ^{des} ^{Vision} ^{Form} ^{von} ^{jeder} ^{Reflexion} ^{so} ^{durch} ^{die} ^{gewöhnliche} ^{rein} ^{zu} ^{bewahren}, und seine Gefahr ist, dass die Tendenzen ^{zu} ^{Form} ^{zu} ^{stark} ^{wird} ^{und} ^{ihre} ⁺ ^{Erlebnis} ^{immer} ^{Macht} ^{verloren}; Hier ^{Aufgabe} ^{des} ^{anderen} ^{Typus} ^{ist} ^{die} ^{Bedienung} ^{der} ^{gewöhnlichen} ^{Welt} ⁻ ^{der} ^{durch} ^{konstante} ^{Beobachtung}; ^I ^{never} ^{saw} ^{an} ^{ugly} ^{thing} ⁱⁿ ^{my} ^{life} ^{ansehen} ^{kann} ⁻ ^{ist}, ^{die} ^{gewöhnliche} ^{Erlebnis} ^{Wirklichkeit} ^{ständig} ^{auf} ^{dieser} ^{Pforte} ^{des} ^{inneren} ^{Naturgesetzes} ^{zu} ^{halten}, ^{das} ^{so} ^{eben} ^{auf} ^{die} ^{utopische} ^{Vollendung} ^{hin} ^{sehen} ^{zu} ^{können}, ^{dass} ^{im} ^{Erleben} ^{und} ^{im} ^{erlebten} ^{Dinge}

± dessen Wesen Planchon's Satz: „de la forme naît l'idée“ am klarsten ausgedrückt =

= Der Kern des hier entstehenden Konflikts bildet das Verhältnis des phänomenologischen Subjekts ^{-schließen} in ^{der} ~~seiner~~ eigenen empirisch-psychologischen ^{gesamtpersonen} Subjektivität ^{des es angeht} (Denn wenn es auch das Wesenreich der Dörner ist, ~~das die Subjektivität für die~~, dass sie aus der Harmonie präexistente von Erlebnisform und Fichthens Form als Erlebnisquantität entsteht, so ist es ^{feredess} ~~doch~~ unmöglich, dass diese, Apriori aller Erlebnisse der Gesamtpersonen ~~von~~ bestimme, wie es unendlich ist, dass sich ^{das} ~~es~~ Subjektiv Formes Erlebnis ~~bestimmt~~ Abzenganges von dem Reiz der Erlebnisse befindet. Dies Voris selbst ist vielmehr nur ein bewusstes Aufbrechen von vielen unbewusst schon in Bezug auf sie Erlebten, sie ist nur das sich Zusammenstellen von manchem, in dem als es Erlebnis war, noch hinein festschließen auf die Form gesagt werden kann. Trifft es doch schon in dem Begriff der Harmonie präexistente beschlossen, dass sich Erlebnisform und Fichthens Form ins fleischgewandt halten haben, und weil die Realisation dieses fleischgewandts im Subjekt selbst nicht vollziehbar ist, müssen die Erlebnisse ~~stetig~~ ^{bestimmt} für das Subjekt entweder eine bewusste Bezug auf das Werk hin haben, oder sich im Bewusstsein des Subjekts als form festschließende Erlebnisse zeigen, denen gegenüber alle Probleme von Subjektivität und objektiven Abstand in voller Behörde bestehen bleiben. Dann kommt dass der Wesen der höchsten Subjektivität feststehende Form, der Transzendentalen Form es per nicht festsetzt, dass der Erleben in Bezug auf die Form als solcher allmählich bewusst werde; dass die Kompensations Möglichkeit der selbst für das phänomenologische Subjekt die naturwüchsige Lage schafft sich ^{wenig} ~~so wenig~~ wie möglich von der eigenen empirisch-psychologischen Gesamtpersonen Subjektivität in isolieren und ^{es dann drängt} ~~das~~ ^{die} Konzentration des unbewusst in Bezug auf Form Erlebten dem begrenzten Augenblick der Vision zu überlassen. Darum kann die festschließende der Beherrschung ^{definitiv} Erlebnisvollständigkeit wie ~~bestimmt~~ lassen - wie etwas der Phänomen - sondern sein für es Leben ist ein ständige Auseinandersetzung mit ihm: ~~es~~ ^{es} ein Aufbruchswollen und ein Zurückfallen, ein ~~das~~ ^{das} Vorgehen und ein Bewusstsein, das ~~das~~ ^{das} tiefste Leben an dem Abstand und der Raum der Abstandlosigkeit der Vision

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

aber was in diesem Vollenen fehlt in Verschiedenen scheint; die Gefahr liegt hier darin, dass dieser Nationalismus der ^{festen} Meinung
 der festen Meinung, dass es wie keinen anderen Übersetzer ~~versteht~~, immer die Dinge in sich hinaufziehe, ohne je in ihnen ~~vorüber~~
 zu steigen ^{um} in einer geschulten Wirklichkeit der \varnothing Äquivalent der Worte zu finden. Auch diese beiden wichtigen Begriffe müssen sich
 setzen aus vollkommenen Einsichtigkeit, können aber, aus bereits bekannten Gründen, nie zur Gänze gelangen. Auch hier handelt es
 sich für den Künstler um ein vorgezeichnetes, notwendiges Verhalten wo nur die Intensität des Faltens, der Plastischen der Vorhabenheit
 sowohl die Fäden der empfindlichen ~~Form~~ absoluten Einsichtigkeit, wie die eines ungetrübten Ausgleichs vermeiden lässt. In allen
 diesen Annahmen liegt sich aber die phänomenologische Persönlichkeit der Schöpfer als ein mit ~~für~~ sicheres Bestehen und Rich-
 losigkeit belebender Gehalt: immer handelt es sich in seinem Verhalten um ~~et~~ Gehaltswirklichkeit um eine ~~zu~~ unaufhebbare
 Spannung zwischen Wirklichkeit und Utopie, immer ist sein Verhalten zum Werk eine unaufhörliche und - im Gehalt - nie
 vollendete Anspannung um Grenzen der Unmöglichkeit. Was dem Receptiven durch die einfache Bewusstheit mitteilen und selbst
 verständlich gestalten wird) ~~Abgrenzung~~ ~~abgrenzte~~ ~~Wirklichkeit~~, der ~~streckt~~ der Schöpfer, der viel tiefer noch unter dem objektiven
 Abstand der Welt leidet, in einem Kampf verwickelt in: er kann das Ziel all dieser Wünsche, nur ^{das} ~~Wirklichkeit~~ ^{das} erreichen,
 als Schöpfer, ^{(das Werk als die} ~~als~~ ^{als} ~~erschaffte~~ ~~abgrenzte~~ ~~Wirklichkeit~~) hat er nie ~~Zufrieden~~ ^{in sich}: "non j'arriverai jamais pour le dire: non pour
 l'avoir" sagt Flaubert.

MTA FIL. INT.
 Lukács Arch.

Maximilian und ...

Junge und ...

